

Inhaltsverzeichnis

04.07.2017 Sitzung des Jugendhilfeausschusses

Sitzungsdokumente

Einladung Ausschüsse
Niederschrift ö. JHA 08.03.2017

Vorlagendokumente / Antragsdokumente

Top Ö 5	Jugendhilfestatistik Bornheim 2016	Vorlage: 245/2017-4
	Vorlage	
Top Ö 6	Jahresbericht Stadtteilbüro Bornheim 2016	Vorlage: 329/2017-4
	Vorlage	
	Vorlage: 329/2017-4	Vorlage: 329/2017-4
Top Ö 7	Jahresbericht Stadtteilbüro 2016	
	Jahresberichte 2016	Vorlage: 399/2017-4
	Vorlage	
	Vorlage: 399/2017-4	Vorlage: 399/2017-4
	Jahresbericht des Caritasverbandes 2016 für die Stadt Bonn e.V	
	Vorlage: 399/2017-4	Vorlage: 399/2017-4
	Jahresbericht 2016 der ev. Beratungsstelle Bonn	
	Vorlage: 399/2017-4	Vorlage: 399/2017-4
	Jahresbericht 2016 der psychologischen Beratungsstelle f. Kinder, Jugendliche und Eltern	
Top Ö 9	Mitteilung betr. Bestand an Spielgeräten auf den öffentlichen Spielplätzen im Stadtgebiet Bornheim	Vorlage: 414/2017-4
	Vorlage ohne Beschluss	
	Vorlage: 414/2017-4	Vorlage: 414/2017-4
Top Ö 10	Übersicht Spielplätze in Bornheim	
	Mitteilung betr. Projekt „Mehr Freiraum für Kinder – ein Gewinn für alle!“	Vorlage: 448/2017-4
	Vorlage ohne Beschluss	
	Vorlage: 448/2017-4	Vorlage: 448/2017-4
	Dokumentation Auftaktworkshop 02.02.2017	

Einladung



Sitzung Nr.	47/2017
JHA Nr.	3/2017

An die Mitglieder
des **Jugendhilfeausschusses**
der Stadt Bornheim

Bornheim, den 20.06.2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur nächsten Sitzung des **Jugendhilfeausschusses** der Stadt Bornheim lade ich Sie herzlich ein.

Die Sitzung findet am **Dienstag, 04.07.2017, 18:00 Uhr, im Ratssaal des Rathauses Bornheim, Rathausstraße 2**, statt.

Die Tagesordnung habe ich im Benehmen mit dem Bürgermeister wie folgt festgesetzt:

TOP	Inhalt	Vorlage Nr.
	<u>Öffentliche Sitzung</u>	
1	Bestellung eines Schriftführers/einer Schriftführerin	
2	Verpflichtung von Ausschussmitgliedern	
3	Einwohnerfragestunde	
4	Entgegennahme der Niederschrift über die Sitzung Nr. 14/2017 vom 08.03.2017	
5	Jugendhilfestatistik Bornheim 2016	245/2017-4
6	Jahresbericht Stadtteilbüro Bornheim 2016	329/2017-4
7	Jahresberichte 2016	399/2017-4
8	Mitteilung betr. Bestand an Spielgeräten auf den öffentlichen Spielplätzen im Stadtgebiet Bornheim	414/2017-4
9	Mitteilung betr. des aktuellen Stands der Planung zur Umgestaltung der Spielplätze „Knippstraße“ und „An der Wolfsburg“ im Jahr 2017	415/2017-4
10	Mitteilung betr. Projekt „Mehr Freiraum für Kinder – ein Gewinn für alle!“	448/2017-4
11	Aktuelle Mitteilungen und Beantwortung von Fragen aus vorherigen Sitzungen	454/2017-1
12	Anfragen mündlich	
	<u>Nicht-öffentliche Sitzung</u>	
13	Aktuelle Mitteilungen und Beantwortung von Fragen aus vorherigen Sitzungen	455/2017-1
14	Anfragen mündlich	

Mit freundlichen Grüßen

Gezeichnet:

Ewald Keils
(Vorsitzende/r)

beglaubigt:


(Verwaltungsfachwirt)

Niederschrift



Sitzung des **Jugendhilfeausschusses** der Stadt Bornheim am Mittwoch, **08.03.2017**, 18:00 Uhr, im Ratssaal des Rathauses Bornheim, Rathausstraße 2

X	Öffentliche Sitzung
	Nicht-öffentliche Sitzung

Sitzung Nr.	14/2017
JHA Nr.	2/2017

Anwesende

Vorsitzender

Keils, Ewald CDU-Fraktion

Mitglieder

Brief, Angelika	UWG/Forum-Fraktion
Danz, Emilia	FDP-Fraktion
Halbach, Adi Diakon	Kath. Jugendagentur Bonn
Schmelzer, Stefanie	Diak. Werk
Theis, Christiane	AWO
Tourné, Peter Dr.	SPD-Fraktion
van den Bergh, Maria Theresia	Stadtjugendring
Wehrend, Lutz	CDU-Fraktion
Züge, Rainer	SPD-Fraktion

stv. Mitglieder

Kretschmer, Gabriele	CDU-Fraktion
Quadt-Herte, Manfred	Bündnis 90/Grüne-Fraktion
Schreiber, Margarete	CDU-Fraktion

beratende Mitglieder

Burghoff Hernández, Maximilian	Stadtjugendring
Erbakan, Sabrina	Jugendamtselternbeirat
Garbes, Elvira	Leiterin Jugendamt
Schlageter, Martin Pfarrer	Kath. Kirche
Wiebe, Amy Marie	Integrationsrat

Verwaltungsvertreter

Lützenkirchen, Andreas
Voges, Matthias
von Bülow, Alice Beigeordnete

Schriftführerin

Nolden, Sonja

Nicht anwesend (entschuldigt)

Bauch, Michaela	evang. Kirche
Erb-Ruck, Katrin	Agentur für Arbeit
Flottmeier, Claudia	Caritas
Geschwind, Astrid	Schulen
Heller, Petra	CDU-Fraktion
Henseler, Wolfgang	Bürgermeister
Herholz, Friedhelm	Polizei
Hochgartz, Markus	Bündnis 90/Grüne-Fraktion
Langen, Heiko	Jugendparlament
Nehring, Michael Dr.	Justiz

Tagesordnung

TOP	Inhalt	Vorlage Nr.
	<u>Öffentliche Sitzung</u>	
1	Bestellung eines Schriftführers/einer Schriftführerin	
2	Verpflichtung von Ausschussmitgliedern	
3	Einwohnerfragestunde	
4	Entgegennahme der Niederschrift über die Sitzung Nr. 5/2017 vom 19.01.2017	
5	Feststellung des Bedarfs an Betreuungsangeboten in Tageseinrichtungen für Kinder und in Kindertagespflege im Betreuungsjahr 2017/2018	141/2017-4
6	Mitteilung betr. Förderung von neuen Familienzentren im Kalenderjahr 2017/18	136/2017-4
7	Mitteilung über die Verwendung der investiven Haushaltsmittel - Spielplätze 2016	139/2017-4
8	Mitteilung über den Stand der Umsetzung des Konzeptes "Spielflächen in Bornheim - Bestand, Bedarf und Entwicklung für die Jahre 2015 bis 2020"	140/2017-4
9	Aktuelle Mitteilungen und Beantwortung von Fragen aus vorherigen Sitzungen	151/2017-1
10	Anfragen mündlich	

Vor Eintritt in die Tagesordnung (der gesamten Sitzung)

AV Ewald Keils eröffnet die Sitzung des Jugendhilfeausschusses der Stadt Bornheim, stellt fest, dass ordnungsgemäß eingeladen worden ist und dass der Jugendhilfeausschuss beschlussfähig ist.

Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung wird in folgender Reihenfolge behandelt:
TOP 1-10.

Die Tagesordnung der nicht öffentlichen Sitzung wird in folgender Reihenfolge behandelt:
TOP 11-12.

	<u>Öffentliche Sitzung</u>	
1	Bestellung eines Schriftführers/einer Schriftführerin	

Frau Sonja Nolden wurde als Schriftführerin bestellt.

2	Verpflichtung von Ausschussmitgliedern	
----------	---	--

Es wurden keine Ausschussmitglieder verpflichtet.

3	Einwohnerfragestunde	
----------	-----------------------------	--

Es lagen keine Einwohnerfragen vor.

4	Entgegennahme der Niederschrift über die Sitzung Nr. 5/2017 vom 19.01.2017	
----------	---	--

Der Jugendhilfeausschuss erhebt keine Einwände gegen die Niederschrift über die Sitzung Nr. 5/2017 vom 19.01.2017.

5	Feststellung des Bedarfs an Betreuungsangeboten in Tageseinrichtungen für Kinder und in Kindertagespflege im Betreuungsjahr 2017/2018	141/2017-4
----------	--	-------------------

Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss beschließt

1. zur Sicherstellung des Betreuungsangebotes im Betreuungsjahr 2017/2018 die der Sitzungsvorlage beigefügte Anlage 1 Gruppenformen und Buchungszeitkontingente für die Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Noch eingehende Buchungen, die Auswirkungen auf die Gruppenformen und Buchungskontingente haben, sind bis zum 15.03.2017 entsprechend zu berücksichtigen.
2. 130 Plätze für die Betreuung von Kindern in der Kindertagespflege für das Betreuungsangebot im Stadtgebiet Bornheim anzuerkennen.

- Einstimmig -

6	Mitteilung betr. Förderung von neuen Familienzentren im Kalenderjahr 2017/18	136/2017-4
----------	---	-------------------

- Kenntnis genommen -

7	Mitteilung über die Verwendung der investiven Haushaltsmittel - Spielplätze 2016	139/2017-4
----------	---	-------------------

- Kenntnis genommen -

8	Mitteilung über den Stand der Umsetzung des Konzeptes "Spielflächen in Bornheim - Bestand, Bedarf und Entwicklung für die Jahre 2015 bis 2020"	140/2017-4
----------	---	-------------------

- Kenntnis genommen -

9	Aktuelle Mitteilungen und Beantwortung von Fragen aus vorherigen Sitzungen	151/2017-1
----------	---	-------------------

Keine.

10	Anfragen mündlich	
-----------	--------------------------	--

AM Erbakan:

-In Merten am Karnevalszug wurden kleine Alkoholfäschchen an Besucher des Zuges verteilt.

Es besteht die Gefahr, dass diese Flaschen auch an Kinder und Jugendliche abgegeben werden.

-Der Bürgersteig entlang des Zugweges war innerhalb von kurzer Zeit von Glasscherben übersät.

Antwort:

Die Problematik wird in der anstehenden Nachbesprechung der Karnevalszüge angesprochen.

AM Wehrend:

-Hatte bei dem Besuch des Mertener Zuges einen anderen Eindruck.

-Wann ist mit der Fertigstellung des Kindergartenbedarfsplanes zu rechnen?

Antwort:

Voraussichtlich im Herbst. Der Schul- und der Kindergartenbedarfsplan werden zur gleichen Zeit erstellt und sind inhaltlich miteinander gekoppelt.

AM van den Bergh:

Glasproblem an Karneval in Waldorf wird bestätigt, Glasverbot ist sinnvoll. In Kardorf wurde auf den Zugwegen zum Umzug kontrolliert.

Ende der Sitzung: 18:50 Uhr

gez. Ewald Keils
Vorsitz

gez. Sonja Nolden
Schriftführung

Jugendhilfeausschuss	04.07.2017
----------------------	------------

öffentlich

Vorlage Nr.	245/2017-4
Stand	20.03.2017

Betreff Jugendhilfestatistik Bornheim 2016

Beschlussentwurf

Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Ausführungen der Verwaltung zur Kenntnis.

Sachverhalt

Bundes- und landesweit ist ein stetiger Anstieg des Bedarfs an Hilfen zur Erziehung zu beobachten. Die Ursachen sind vielschichtig und hauptsächlich in gesellschaftlichen Veränderungen zu sehen.

Im Vergleich zu den Vorjahren sind in Bornheim in einzelnen Leistungssegmenten erhebliche Veränderungen zu verzeichnen. Diese lassen sich teilweise auf die aktuelle Flüchtlingslage zurückführen. Auch im Bereich der ambulanten Eingliederungshilfen gem. § 35a SGB VIII für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche haben sich die Fallzahlen im vergangenen Jahr noch einmal deutlich erhöht. Hier leistet das Jugendamt durch zahlreiche schulintegrativer Eingliederungshilfen einen erheblichen Beitrag zur Verwirklichung des Inklusionsanspruchs beeinträchtigter Kinder und Jugendlicher.

Im Nachfolgenden wird auf die Fallzahlentwicklung einzelner Leistungssegmente eingegangen.

Vorläufige Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen

Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen (§8a SGB VIII).

Jede Gefährdungsmeldung wird im Fachteam beraten und in der Regel von zwei Fachkräften durch persönliche Inaugenscheinnahme vor Ort überprüft. Bei dringender Gefahr werden Kinder oder Jugendliche gem. §42 SGB VIII in Obhut genommen. Eine Inobhutnahme erfolgt auch dann, wenn ein Kind oder ein Jugendlicher um die Inobhutnahme bittet.

Im Jahr 2014 sind die Fallzahlen von zuvor durchschnittlich 55 Meldungen pro Jahr auf 65 angestiegen. Auch 2016 gingen 65 Gefährdungsmeldungen im Jugendamt ein und wurden nach den hiesigen Fachstandards bearbeitet.

Im Berichtszeitraum wurden 64 Kinder und Jugendliche in Obhut genommen. Üblicherweise werden Kinder- und Jugendliche in einer Jugendhilfeeinrichtung untergebracht. Die Fallzahlen haben sich seit 2014 (29 Inobhutnahmen) somit mehr als verdoppelt. Ein Drittel der Inobhutnahmen entfielen auf unbegleitete minderjährigen Ausländer. Das Jugendamt ist gem. § 42 Abs. 1 Nr. 3 SGB VIII verpflichtet, ausländische Kinder und Jugendliche in Obhut zu nehmen, wenn sie sich ohne Personensorge- oder Erziehungsberechtigte im Inland aufhal-

ten.

Zu den regulären Inobhutnahmen wurden im Jahr 2016 fünf weitere ausländische Jugendliche gem. § 42a SGB VIII vorläufig in Obhut genommen. Dies ist immer dann der Fall, wenn die unbegleitete Einreise eines Minderjährigen nach Deutschland erstmalig festgestellt wurde und noch keine Zuweisung in eine Kommune erfolgt ist. Im Jahr 2015 wurden 18 Kinder und Jugendliche vorläufig gem. § 42a SGB VIII in Obhut genommen. Mit der Schließung der Erstaufnahmeeinrichtung in der Johann-Wallraf-Schule sind die Fallzahlen in diesem Segment deutlich zurückgegangen.

Ebenfalls dem Kinderschutz zuzuordnen, sind die Fälle häuslicher Gewalt. Hier hat das Jugendamt im Jahr 2016 17 Fälle bearbeitet, was im Jahresvergleich einen leichten Rückgang bedeutet (2015 18 Fälle).

Vorläufige Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen					
	2012	2013	2014	2015	2016
Betreuung und Versorgung des Kindes in Notsituationen (§ 20 SGB VIII)	2	0	2	1	3
Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen (§ 42 SGB VIII)	22	32	29	47	64
vorläufige Inobhutnahme (§ 42a SGB VIII) UMA	0	0	0	18	5
Erstkontakt/Erstscreening UMA	0	0	0	35	12
Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)	55	56	65	64	65
Häusliche Gewalt	23	19	19	18	17
Summe	102	107	115	183	166

Mitwirkung in Verfahren vor dem Familiengericht gem. § 50 SGB VIII

Das Jugendamt unterstützt das Familiengericht bei allen Maßnahmen, die die Sorge für die Person von Kindern und Jugendlichen betreffen (§ 50 Abs. 1 SGB VIII).

In den vergangenen Jahren war das Jugendamt jährlich an etwa 76 Familiengerichtsverfahren beteiligt. In 2015 und 2016 waren es jeweils über 100 Fälle, was im Wesentlichen damit zusammen hing, dass für jeden unbegleiteten ausländischen Minderjährigen eine Vormundschaft beim Familiengericht bestellt werden musste.

Beratung zur Förderung der Erziehung sowie zu Fragen der Partnerschaft, Trennung, Scheidung und zum Umgang mit Kindern (§§ 17, 18, 36 SGB VIII)

Im Jahr 2016 wurden 319 Familien durch das Jugendamt beraten. Die Fallzahlen sind im 5-Jahreszeitraum relativ konstant. Zu verzeichnen ist jedoch, dass die Intensität und der Schwierigkeitsgrad in den Beratungsprozessen deutlich zugenommen haben. Häufig sind im Vorfeld oder auch nach der Scheidung hochstrittige Situationen mit den Betroffenen zu bewältigen. Dies hat zur Folge, dass die Dauer und die Frequenz der Beratungen in vielen Fällen zugenommen haben.

Neben dem Beratungsangebot des Jugendamtes werden auch die Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises, der Caritas und der Diakonie durch Eltern und Kinder in Anspruch genommen.

Gemeinsame Wohnformen für Mütter, Väter und Kinder gem. § 19 SGB VIII

Mütter oder Väter sollen gemeinsam mit dem Kind in einer geeigneten Wohnform betreut werden, wenn und solange sie aufgrund ihrer Persönlichkeitsentwicklung dieser Form der

Unterstützung bei der Pflege und Erziehung des Kindes bedürfen.

2012	2013	2014	2015	2016
1	2	4	6	5

An dieser Stelle sei angemerkt, dass in Bornheim zwei Einrichtungen für Mütter, Väter und deren Kinder ansässig sind. Neben dem Familienhaus des LVR in der Kartäuserstr. 6, hat im Januar dieses Jahres die Gesellschaft der Franziskanerinnen zu Olpe (GFO) im ehemaligen Krankenhaus in Merten ein Mutter/Vater-Kind-Haus unter dem Namen Aline eröffnet.

Hilfen zur Erziehung gem. §27 ff SGB VIII

Personensorgeberechtigte haben bei der Erziehung eines Kindes oder Jugendlichen Anspruch auf Hilfe zur Erziehung, wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist (§ 27 SGB VIII).

Die Hilfe zur Erziehung kann in ambulanter, teilstationärer oder stationärer Form erfolgen. Ziel ist die Förderung und Erziehung des jungen Menschen zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Ambulante Hilfen zur Erziehung gem. §§ 27, 29, 30 und 31 SGB VIII

Unter diese Paragraphen fallen i.d.R. aufsuchende familien- oder einzelfallorientierte Hilfen. Die Dauer solcher Maßnahmen variiert zwischen 3 Monaten und mehreren Jahren.

2016 wurden 101 ambulante Erziehungshilfen geleistet. Die Fallzahlen sind in den letzten 3 Jahren relativ konstant. Ein Teil der ambulanten Hilfen wird durch die internen pädagogischen Fachkräfte des Sozialen Dienstes abgedeckt.

2012	2013	2014	2015	2016
87	83	100	103	101

Teilstationäre Hilfen zur Erziehung gem. § 32 SGB VIII

Durch Hilfen zur Erziehung in Form einer Tagesgruppe soll die Entwicklung des jungen Menschen durch soziales Lernen in der Gruppe, Begleitung der schulischen Förderung und Elternarbeit unterstützt werden.

Dadurch dass viele Kinder inzwischen eine Ganztagschule besuchen, sind die Zahlen in diesem Leistungssegment stark rückläufig. Im vergangenen Jahr haben nur noch 12 Kinder eine teilstationäre Maßnahme besucht (in 2010 waren es noch 38 Hilfen).

Stationäre Hilfen zur Erziehung

Grundsätzlich wird in der stationären Jugendhilfe zwischen Heimunterbringung (§ 34 SGB VIII) und familiärer Vollzeitpflege (§ 33 SGB VIII) unterschieden.

2016 wurden 42 Kinder und Jugendliche in **Pflegefamilien** betreut. Die Hilfe ist häufig auf Dauer angelegt. Zu den Fällen der Vollzeitpflege zählen auch die familiären Kurzzeitbetreuungen (FKB). Diese Betreuungsform eignet sich besonders für Kleinkinder, die kurzfristig z.B. im Rahmen einer Inobhutnahme untergebracht werden müssen und deren Rückkehrperspektive in den elterlichen Haushalt noch nicht abschließend geklärt ist.

Alle Pflegefamilien werden durch den Pflegekinderdienst des Jugendamtes intensiv geprüft, geschult und im weiteren Verlauf kontinuierlich begleitet.

Die **Heimunterbringungen gem. § 34 SGB VIII** sind im Vergleich zum Vorjahr um 17% auf 63 Fälle angestiegen. Der deutliche Anstieg lässt sich im Wesentlichen auf die notwendige Unterbringung der unbegleiteten minderjährigen Ausländer zurückführen. Da die stationäre Hilfe zur Erziehung i.d.R. nicht mit Erreichen der Volljährigkeit endet, ist davon auszugehen,

dass die Fallzahlen in diesem Segment auch weiterhin ansteigen.

2012	2013	2014	2015	2016
68	55	59	54	63

Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche gem. § 35a SGB VIII

Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf Eingliederungshilfe, wenn sie psychisch krank sind und dadurch in ihrer Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt sind (= seelische Behinderung). Eingliederungshilfen können in ambulanter, teilstationärer oder stationärer Form erfolgen.

Seit Jahren ist ein steter Anstieg der ambulanten Eingliederungshilfen zu verzeichnen. Im Jahr 2016 haben sich die Fallzahlen in diesem Bereich noch einmal um 15 erhöht und damit einen Rekordwert erreicht (Erhöhung der Fallzahlen seit 2008 um 152%). Mit dem Anspruch auf Inklusion besuchen inzwischen immer mehr Kinder mit Förderbedarfen die normalen Regelschulen und benötigen zur Sicherung ihres Teilhaberechts individuelle Unterstützung durch sogenannte Schulbegleiter oder therapeutische Maßnahmen.

	2012	2013	2014	2015	2016
amb./teilst.	27	31	40	38	53
stationär	4	7	5	11	10

Unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA)

Ausländische Kinder und Jugendliche, die ohne Erziehungs- oder Personensorgeberechtigte nach Deutschland einreisen, müssen vom Jugendamt im Rahmen der Jugendhilfe untergebracht und versorgt werden. Die konkreten Leistungen und notwendigen Verfahren sind im Gesetz zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher vom 28. Oktober 2015 beschrieben. Hier ist auch die Verteilung der UMA auf die Bundesländer und die einzelnen Jugendämter geregelt. Angelehnt an den „Königsteiner Schlüssel“ ergibt sich für NRW eine Aufnahmequote von derzeit 1 UMA auf 1342 Einwohner. Für Bornheim bedeutet dies eine Aufnahmeverpflichtung von 37 unbegleiteten minderjährigen Ausländern.

Neben den für diese Zielgruppe spezifischen Verfahren (wie Erstscreening, Altersfeststellungsverfahren, vorläufige Inobhutnahme gem. § 42a SGB VIII, Ruhen der elterlichen Sorge und Bestellung eines Vormunds) finden sich die minderjährigen Flüchtlinge im gesamten Leistungsspektrum der Jugendhilfestatistik wieder (siehe nachfolgende Tabelle). Da der Jugendhilfebedarf in der Regel nicht mit Erreichen der Volljährigkeit endet, werden die Maßnahmen auch darüber hinaus im Rahmen der Hilfe für junge Volljährige (§ 41 SGB VIII) fortgeführt. Daher ist perspektivisch trotz abflauendem Flüchtlingszuzug, weiterhin von einem unveränderten Fallaufkommen auszugehen. Hinzu kommt, dass sich die Arbeit des Jugendamtes nicht mehr ausschließlich auf die Bedarfe der unbegleiteten Minderjährigen beschränkt. Inzwischen werden vermehrt auch Anliegen der Flüchtlingsfamilien an das Jugendamt heran getragen (Trennung der Eltern, Erziehungsprobleme, häusliche Gewalt, Kinderschutz, Inobhutnahmen etc.).

Für die Mitarbeiter des Allgemeinen Sozialen Dienstes hat die Übernahme dieser zusätzlichen Aufgaben zu einer erheblichen Mehrarbeit geführt, die sich nur bedingt an den reinen Fallzahlen abmessen lässt. Durch die besonderen Bedarfs- und Problemlagen der minderjährigen Flüchtlinge sowie die kultur- und sprachbedingten Erschwernisse werden die Mitarbeiter in der konkreten Fallarbeit erheblich beansprucht. Die Hilfeplanung stellt nicht zuletzt auch auf Grund der teils ungenügenden strukturellen Bedingungen (z.B. einem Mangel an geeigneten stationären Plätzen, Bildungsangeboten und Wohnraum) sowie der Abhängigkeit von anderen Behörden (Ausländeramt, BAMF etc.) eine große Herausforderung dar.

Leistungsgruppen	2015	2016
Inobhutnahmen (§§ 42 I 1 Nr.3 und 42a SGB VIII)	47	44
Mitwirkung in Verfahren vor dem Familiengericht (§50 SGB VIII)	24	23
Erstkontakt/Erstscreening	35	12
HxE (ambulant/stationär) und Hilfe für junge Volljährige	5	10
Hilfeplanung und Beratung (§§ 17, 18, 36, 41 SGB VIII, Kurzberatung)	3	12
Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)	0	3

Jugendhilfeausschuss	04.07.2017
----------------------	------------

öffentlich

Vorlage Nr.	329/2017-4
Stand	02.05.2017

Betreff Jahresbericht Stadtteilbüro Bornheim 2016

Beschlussentwurf

Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Jahresbericht 2016 des Stadtteilbüros Bornheim zur Kenntnis.

Sachverhalt

Der Jahresbericht des Stadtteilbüros über die im Jahr 2016 geleistete Arbeit ist als Anlage beigelegt.

Das Stadtteilbüro ist aus dem „Bunten Viertel“ in Bornheim nicht mehr wegzudenken. Nach wie vor ist es eine wichtige Anlaufstelle für die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteiles. Dort gibt es einen hohen Bedarf an niederschweligen Freizeit- und Bildungsangeboten. Durch die gute Vernetzung des Stadtteilbüros mit unterschiedlichen Institutionen können Ressourcen gebündelt und Synergieeffekte genutzt werden.

Ein wichtiger Aspekt der Arbeit des Stadtteilbüros ist die Beratung der Menschen im Stadtteil. Im Jahr 2016 konnten insgesamt 272 Beratungsgespräche verzeichnet werden.

Hauptziel der Bildungsangebote, welche einen weiteren Arbeitsschwerpunkt im Stadtteilbüro sind, ist es Kinder und Jugendliche im Bereich Schule und am Übergang Schule/Beruf sowie Erwachsene im Bereich Sprache zu fördern. Dies hat zum Ziel, ihre Teilhabe in der Gesellschaft zu verbessern und ihre Integration zu sichern.

Einen dritten Schwerpunkt bilden die Gruppen- und Freizeitangebote mit dem Ziel, bei den Kindern und Jugendlichen die Sozialkompetenz zu stärken. Für Erwachsene bieten diese Angebote vor allem ein Forum einander zu begegnen, sich kennenzulernen, Vorurteile abzubauen und aus ihrem Alltag herauszukommen.

In 2016 fanden wieder eine Vielzahl an Angeboten, Projekten und Kooperationsveranstaltungen wie beispielsweise das Projekt „Gesund kochen mit kleinem Etat“, der jährlich zwei Mal jährlich stattfindende „Kunterbunter Spielenachmittag“, eine Vielzahl an Ausflügen, Pyjama-Lese-Party in der Stadtbücherei, Ferienaktionen, Karnevalsfeier, etc. statt.

Das Stadtteilbüro bietet Zugang zu Ressourcen, die den Menschen aus einkommensschwachen und bildungsfernen Familien aus eigenem Antrieb heraus kaum zugänglich sind. Dazu gehören u.a. kostenfreie Nachhilfe und Hausaufgabenhilfe, kostengünstige Ferienprogramme, kostenfreie Unterstützung bei Bewerbungsschreiben, Zugang zu Instrumenten im Rahmen der Musikgruppe, finanzielle Unterstützung aus Spendengeldern in Notsituationen (z.B. für Schulmaterial, Möbel) sowie die Begleitung und Kontaktaufnahme zu fachspezifischen Beratungsangeboten.

Der Platz in den Räumen des Stadtteilbüros im Fußkreuzweg ist begrenzt. Im Berichtszeitraum konnte eine zusätzliche räumliche Ressource für die Arbeit des Stadtteilbüros geschaffen werden. Nachmittags können vorübergehend die Räumlichkeiten des ehemaligen Kindergartens in der Sekundastraße für Angebote des Stadtteilbüros genutzt werden. Darüber hinaus findet in den Räumlichkeiten des Pfarrheims St. Servatius vier Mal wöchentlich ein Deutschkurs für Flüchtlinge unter der Federführung des Stadtteilbüros statt.

Im Stadtteilbüro hat es im Berichtszeitraum einen personellen Wechsel gegeben. Christina Berghoff-Hein hat das Stadtteilbüro und die Katholische Jugendagentur verlassen. Frau Elsner, die Leiterin des Stadtteilbüros, hat die Stunden übernommen und arbeitet nun in Vollzeit.

Die beiden Schulsozialarbeiter, die teilweise durch die Stadt Bornheim und über Zuschüsse des Rhein-Sieg-Kreises finanziert werden, bieten regelmäßig Beratung zum Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) in den Räumen des Stadtteilbüros an. Darüber hinaus bieten sie auch selbst Projekte an, die ebenfalls aus Mitteln des BuT's finanziert werden.

Finanzielle Auswirkungen

Für das Angebot im Stadtteilbüro stehen im Haushalt jährlich 60.000 Euro für Personal- und Programmkosten zur Verfügung.

Die Räumlichkeiten im Fußkreuzweg werden vom Vermieter mietfrei zur Verfügung gestellt. Die Nebenkosten in Höhe von ca. 80 Euro monatlich werden von der Stadt Bornheim getragen. Weiterhin erhält der Träger jährlich Spendenmittel von unterschiedlichen Institutionen, Vereinen und Stiftungen, um so ein breites Spektrum an Angeboten vorzuhalten.

Außerdem übernimmt die Stadt Bornheim Miete und Nebenkosten der angemieteten Räume in der Sekundastraße.

Anlagen zum Sachverhalt

Jahresbericht Stadtteilbüro 2016

Stadtteilbüro Bornheim

Jahresbericht 2016

Stadtteilbüro Bornheim

Fußkreuzweg 1

53332 Bornheim

Tel.: 02222 / 938455

Träger:

Katholische Jugendagentur Bonn

gGmbH

Kaiser-Karl-Ring 2

53111 Bonn

Tel.: 0228 / 926 527 0



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1. Einrichtungsdaten.....	5
1.1. Personalressourcen der Einrichtung	5
1.2. Öffnungs- und Schließungszeiten der Einrichtung	8
1.3. Raumressourcen der Einrichtung	8
2. Kooperation innen/außen	9
2.1. Kooperation innen	9
2.2. Kooperationen außen	10
3. Das Angebot im Stadtteilbüro	12
3.1. Beratung.....	12
3.1.1. Offene Sprechstunde/Allgemeine Beratung.....	12
3.1.2. Migrationserstberatung für erwachsene Zuwanderer	13
3.1.3. Beratung für junge Migrant/-innen	14
3.1.4. Allgemeine Beratung und „BuT Beratung“	14
3.2. Bildung	15
3.2.1. Hausaufgabenhilfe für Grundschulkinder.....	16
3.2.2. Lernförderung für Kinder und Jugendliche.....	16
3.2.3. Deutschkurse für Flüchtlinge und Migrant/-innen.....	17
3.3. Gruppenarbeit/Freizeitangebote	18
3.3.1. Angebote für Kinder innerhalb des Wochenprogramm	18
3.3.2. Aktionen für Kinder von 6-12 Jahren zusätzlich zum Wochenprogramm	21
3.3.3. Ferienprogramme für Kinder 6-12 Jahre.....	23
3.4. Angebote für Jugendliche	26
3.5. Angebote für Erwachsene im Wochenprogramm.....	28
3.5.1. Aktionen für Erwachsene.....	29
3.6. Soziales Engagement im Stadtteilbüro	30
3.6.1. Idee und Zweck.....	30
3.6.2. Aufgabenbereiche der Praktikanten	30
4. Gemeinwesenarbeit, Veranstaltungen, Feste und Einzelaktionen	31
4.1. Müllsäuberungsaktion.....	31
4.2. Zuckerfest	31
4.3. Bayram Fest.....	31
4.4. Fest der Nationen und Kulturen	31

4.5. Informationsveranstaltungen zur aktuellen Lage in Syrien und Zukunftsperspektiven.....	31
4.6. Adventsfeier im Viertel „Der lebendige Adventskalender“	32
5. Statistik.....	32
5.1. Bildung	32
5.2. Beratung.....	33
5.3. Gruppenarbeit und Freizeitangebote	34
5.4. Sonstige Veranstaltungen /Ferienprogramme für Kinder 6-12 Jahre	35
5.5. Für Jugendliche.....	36
5.5.1. Für Erwachsene und für alle Altersgruppen.....	37
6. Öffentlichkeitsarbeit.....	39
7. Resümee (Bedeutung der Einrichtung für den Stadtteil)	39
8. Anhang.....	41

Einleitung

Unter dem Motto „Leben im Viertel“ fanden im Stadtteilbüro sowie im erweiterten Sozialraum im Jahr 2016 Veranstaltungen mit Kooperationspartnern statt.

In den Osterferien begaben sich die Kinder des Stadtteilbüros ausgerüstet als Detektive auf Spurensuche und besuchten beispielsweise die Bornheimer Polizei. Zudem gaben verschiedene Upcyclingangebote die Möglichkeit aus Altem etwas Neues zu schöpfen. Weitere Highlights waren eine Wanderung nach Brenig in den Wildgarten, die Schwimmbad Girls night veranstaltet durch die Kooperationsrunde Jugend, Luftakrobatikworkshops und die Workshoptage mit Kunst&Kabel deren Ergebnisse auf Youtube zu sehen sind.

Nach wie vor ist das Stadtteilbüro eine wichtige Anlaufstelle für Bornheimer Bürgerinnen und Bürger, da der Bedarf nach Freizeit- und Bildungsangeboten und der niedrigschwelligen Beratungen ungebrochen ist. Insbesondere im Bereich der Bewerbungshilfe konnte das Stadtteilbüro verstärkt Jugendliche, junge Erwachsene und auch erwachsene Bewohner des Viertels erreichen.

Nach wie vor ist Christina Elsner mit 75% Stellenanteil die Nachfolgerin von Julia Schreiber und die Elternzeitvertretung von Tanja Höltzenbein-Jungkowski. Christina Berghoff-Hein, die bereits seit März 2015 für die Projektstelle „Jede Jeck es anders“ in Bornheim arbeitet, hat ebenfalls im Jahr 2016 mit einem Stellenanteil von 25% für das Stadtteilbüro gearbeitet.

Auch die Schulsozialarbeiter Carolin Heinrich und Christian Brackhagen haben das Stadtteilbüro innerhalb ihrer Tätigkeit als Schulsozialarbeiter personell und fachlich bereichert. Die Ressourcen dieser Mitarbeiter sind im Grunde nicht mehr wegzudenken.

Eine zusätzliche räumliche Ressource am Nachmittag bieten Räumlichkeiten im ehemaligen Kindergarten Secundastraße. Dort findet seit August 2016 vormittags eine Eltern-Kind Gruppe für Flüchtlinge in Trägerschaft der KJA Bonn statt.

Aufgrund der neuen räumlichen Ressource konnte das Stadtteilbüro Bornheim nun endlich den langjährigen Kooperationspartner die Jugendfarm Bonn e.V. im November zu einem Spielenachmittag in die Secundastraße einladen, was auf den knapp 70 qm im Stadtteilbüro so nicht möglich ist.

An vier Tagen die Woche bot das Stadtteilbüro in den Räumlichkeiten des Pfarrheims von St. Servatius einen differenzierten Deutschkurs für Flüchtlinge an. Das Angebot ist refinanziert durch das katholische Bildungswerk. Die im besonderen Maß engagierten Referenten haben den Start vieler Flüchtlinge mit Bleibeperspektive fachlich und menschlich stark unterstützt.

Ein ganz besonderer und von Herzen kommender Dank gebührt all denen, die das vielfältige und umfangreiche Programm des Stadtteilbüros durch ihren Einsatz, Zeit und Geld mit ermöglichen!

Danke an: Die Stadt Bornheim, die ehrenamtlichen Helfer, Honorarkräfte und Partner des Stadtteilbüros, die in Bornheim ansässigen Stiftungen, Vereine und Gruppierungen.

1. Einrichtungsdaten

1.1. Personalressourcen der Einrichtung

Hauptamtliche Mitarbeiter/innen

Hauptamtliche Mitarbeiter/innen (Leitung kennzeichnen)	Name MA1	Name MA2	Name MA3	Name MA4
Geschlecht (w/m)	Christina Elsner Päd. Leitung (w)	Christina Berghoff-Hein (w)	Carolin Heinrich (w)	Christian Brackhagen (m)
Alter (Jahre)	32	45	29	34
Migrationshintergrund (wenn ja, welcher?)	nein	nein	nein	nein
Qualifikation (s. Legende)	3 und 5	3 und 6	6	6
Zusätzliche Qualifikation	Übungsleiterin C für den Breitensport Übungsleiterin für Luftakrobatik			Fußballtrainer- schein C
Wöchentliche Arbeitszeit (Stunden)	29,25	9,75	39,00	39,00
Beschäftigungszeitraum des Berichtsjahres von: bis: (TT.MM.JJ)	01.01.16- 31.12.16	01.01.16- 31.12.16	01.01.16- 31.12.16	01.01.16- 31.12.16
Besuchte Fortbildungsveranstaltun- gen im Berichtszeitraum			zum Thema Mobbing no blame or approach	
Fortbildungsbedarf Konkrete Benennung	Fortbildung im Bereich Medien			

Erläuterungen:

Die Schulsozialarbeiter arbeiten anteilig im Stadtteilbüro mit. Sie arbeiten Mo-Do jeweils an zwei verschiedenen Grundschulen. Hausaufgabenhilfe, Nachhilfe, ein Fußballangebot, personelle Unterstützung beim Kochangebot und jeden Freitag im Büro die Beratung für das Bildungs- und Teilhabepaket. Darüber hinaus finden in den Schulferien Ferienprogramme in Kooperation mit den Schulsozialarbeitern statt. Vereinzelt unterstützt ein/e Schulsozialarbeiter/in auch bei Angeboten im Sozialraum wie zum Beispiel bei der Bollerwagenaktion Jugendschutz im Karneval.

Qualifikation:

1 Dipl.-Päd/ Master **2** Dipl. Soz.Päd./ Dipl. Soz.arbeiter **3** Bachelor of Arts für Soziale Arbeit **4** Master of Arts für Soziale Arbeit **5** Erzieher/in **6** Sonstiger Hochschulabschluss **7** Sonstige pädagogische Ausbildung **8** Abschluss geplant

Zusätzliche Qualifikation:

zusätzliche zertifizierte Qualifikationen z.B. in den Bereichen Beratung, Medien, Kultur, Prävention, Methoden und Techniken, etc.

Nicht Hauptamtliche Mitarbeiter/innen

Nicht Hauptamtliche Mitarbeiter/innen	<i>Name MA1</i>	<i>Name MA2</i>	<i>Name MA3</i>	<i>Name MA4</i>
Geschlecht (w/m)	Alina Thierbach (w)	Laura Heumann (w)	Yasmin Kaya (w)	Zehra Ayerdem w
Alter (Jahre)	23	18	20	19
Migrationshintergrund (x)	Nein	nein	ja	ja
Qualifikation	6	8	8	8
Wöchentliche Arbeitszeit (Stunden)	Circa 40 Stunden im Jahr	Circa 40 Stunden im Jahr	Circa 40 Stunden im Jahr	Circa 40 Stunden im Jahr
Zusätzliche Qualifikation		Juleika Schulung		
Beschäftigungszeitraum des Berichtsjahres von: bis: (TT.MM.JJ)	01.01.16-31.12.16	01.10.16-31.12.16	01.08.16-31.12.16	01.01.16-31.12.16
Aufgabenschwerpunkte	Leitung Kindergruppe	Leitung Kindergruppe	Leitung Kindergruppe/ Hausaufgabenbetreuung	Leitung Kindergruppe
Neben-/Freiberuflich tätig				
Praktikum (x)		hat im Januar Praktikum im Stadtteilbüro gemacht	div. Praktika im Kindergartenbereich	
FSJ/ BFD (x)				

Nicht Hauptamtliche Mitarbeiter/innen	<i>Name MA1</i>	<i>Name MA2</i>	<i>Name MA3</i>	<i>Name MA4</i>
Geschlecht (w/m)	Lena Bittner (w)	Oussama Younssi (m)	Waltraut Regnery (w)	
Alter (Jahre)	16	18	45	
Migrationshintergrund (x)	nein	ja	nein	j
Qualifikation	8	8	3	
Wöchentliche Arbeitszeit (Stunden)	Circa 40 Stunden Im Jahr	Circa 60 Stunden Im Jahr	Circa 30 Stunden Im Jahr	
Beschäftigungszeitraum des Berichtsjahres von: bis: (TT.MM.JJ)	seit :01.10.2016	seit:01.03.16	seit 01.10.16	
Aufgabenschwerpunkte	Hausaufgabenhilfe	Unterstützung Fußballangebot (finanziert über die Initiative neue Nachbarn)	Leitung Kinderkochgruppe (finanziert durch die Telekom ich kann was Stiftung)	
Neben-/Freiberuflich tätig				
Praktikum (x)				
FSJ/ BFD (x)				

Erläuterungen:

Nicht Hauptamtliche Mitarbeiterinnen/ Mitarbeiter:

sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die neben- oder freiberuflich, als den Bundesfreiwilligendienst Leistende, Praktikantinnen und Praktikanten oder als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Freiwilligen Sozialen Jahr in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit beschäftigt sind

Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen

Die Gesamtzahl von ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen im Berichtszeitraum	4Personen	
Davon unter 18 Jahre	weiblich:	männlich:
Zwischen 18 und 26 Jahre	weiblich:	männlich:
27 Jahre und älter	weiblich:3	männlich:1

1.2. Öffnungs- und Schließungszeiten der Einrichtung

Wochenprogramm des Stadtteilbüros

Stand November 2016

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Sprachkurs Deutsch Im kath. Pfarrheim Orbachstr. 26 10:00-12:00	Sprachkurs Deutsch Im kath. Pfarrheim Orbachstr. 26 10:00-12:00	Sprachkurs Deutsch Im kath. Pfarrheim Orbachstr.26 10:00-12:00	Sprachkurs Deutsch Im kath.PfarrheimOrbachstr.26 10:00-12:00	Café BuT und Offene Beratung Beratung zum Bildungs- & Teilhabe paket 10:00 bis 12:00 Uhr
Beratung Jugendmigrationsdienst Jugendliche:12-27 Jahre 10:00-12:00		Bewerbungshilfe für Jugendliche 15:00-17:00 und nach Absprache	Café International 14-täglich 10:00-12:00	
Hausaufgabenhilfe für Grundschüler 15:00-16:00		Hausaufgabenhilfe für Grundschüler 15:00-16:00	Seniorengruppe 1X im Monat	Kindergruppe 16:00-18:00
Lernzirkel Nachhilfe 16:00-17:30	Kochprojekt Junges Gemüse Gesunde Ernährung für Kinder 16:15-18:45	Nachhilfe Für Jugendliche 16:00-17:30	Kindermusikgruppe I 16:00-17:00	
	Nachhilfe 17:00-18:00	Fußballangebot 16:30-18:00 Alexander von Humboldt Schule	Kindermusikgruppe II 17:15-18:15	

Anmerkung:

Das reguläre Wochenprogramm des Stadtteilbüros findet in den Schulferien bis auf die offene Beratung nach Vereinbarung und die Deutschkurse für Flüchtlinge nicht statt.

Erläuterungen:

Normalbetrieb: Öffnungszeiten des Offenen Kontakt- und Treffpunktbereiches anzugeben. Dieser Bereich wird als erste Anlaufstelle einer Einrichtung gesehen und ist häufig ihr „Kernstück“.

Die Berechnung der für die Gesamtsumme der Wochenöffnungszeiten kann nur anteilig erfolgen, falls nicht jeden Samstag und/ oder Sonntag geöffnet ist.

Schließungszeiten der Einrichtung

Im Jahresverlauf war die Einrichtung geschlossen:

(aufgrund von Urlaub, Ferienmaßnahmen, Fortbildung, Krankheit, Stellenvakanz, Umbau, etc.)

von - bis	wegen
24.12.2016-31.12.2016	Urlaub

1.3. Raumressourcen der Einrichtung

Räume	Benennung der Funktion(ggf. auch mehrere Funktionen pro Raum möglich)
Raum 1	Raum 1:Büro und Beratungsraum für den Jugendmigrationsdienst. Außerdem wird dieser Raum als Nachhilferaum, Spielraum und Musikraum genutzt.
Raum 2	Raum 2:Wird für die Hausaufgabenhilfe, die Nachhilfe, die Kinderkochgruppe, das Café International zum Teil für Beratungen, die Kindergruppe, Ferienprogramme und für Angebote, die zusätzlich zum Wochenprogramm stattfinden genutzt.

Raum 3	Raum 3: Büro der Pädagogischen Leitung des Stadtteilbüros und den zwei Schulsozialarbeitern. Außerdem finden auch Beratungsgespräche im Büro statt.
Raum 4	Raum 4: Eine voll ausgestatte Küche ohne Sitzplätze.
Raum 5	Raum 5: Bad
Raum 6	
Raum 7	
Raum 8	

Ist Ihre Einrichtung barrierefrei?

☐ja ☒nein

Erläuterungen:

Barrierefrei: Die zentralen Räume der Einrichtung sind barrierefrei zugänglich; es gibt eine barrierefreie Toilette.

2. Kooperation innen/außen

2.1. Kooperation innen

Kooperationen mit Einrichtungen (z.B. mit dem Jugendmigrationsdienst oder „Jede Jeck es anders“) unseres Trägers, aber auch externen Kooperationspartnern sind vielfältig und im Jahresbericht beschrieben. Das Stadtteilbüro ist eine Einrichtung der KJA Bonn und gehört zu dem Fachbereich Jugendsozialarbeit, der von Frau Friederich geleitet wird. Die fachliche und persönliche Anbindung der Pädagogischen Leitung des Stadtteilbüros Frau Elsner erfolgte z.B. durch regelmäßige Dienstbesprechungen zwischen ihr und Frau Friedrich.

Darüber hinaus erfolgte

- Ein jährliches Mitarbeitergespräch mit Zielvereinbarungen
- Die Teilnahme am Arbeitskreis Jugendsozialarbeit
- Die Teilnahme am Arbeitskreis Armut
- Die Teilnahme an den großen Dienstgesprächen mit allen Mitarbeitern des Trägers
- Fortbildungen
- Die Teilnahme einer zweitägigen Teamklausur der KJA Bonn in Overath
- Die Teilnahme an einem Erste Hilfe Kurs für Pädagogische Fachkräfte

Ziel der benannten Angebote ist es, die Jugendsozialarbeit im Stadtteilbüro zu sichern und zukunftsfähig zu halten. Hinzu kommt die fachliche Vernetzung der Einrichtungsleitung mit den Kolleg/-innen aus dem Fachbereich in trägerinternen Arbeitskreisen. Hier und auch im Rahmen von Fortbildungen erhielt die Leitung des Stadtteilbüros in 2016 die Möglichkeit über ihre Arbeit zu informieren und sie durch Impulse von Dritten weiterzuentwickeln.

2.2. Kooperationen außen

Zudem kooperierte das Stadtteilbüro im Jahr 2016 mit folgenden Institutionen und deren Kolleg/-innen aus dem Umfeld:

- Stadt Bornheim (insbes. Jugendamt, Sozialamt, Ordnungsamt u.a.)
- Städt. Jugendzentrum Bornheimer JugendTreff (BJT)
- Mobiler Jugendbus/Mobile Jugendarbeit der Rheinflanke
- Jugendfarm Bonn e.V. - Bornheim
- Städt. Familienzentrum Haus Regenbogen in Bornheim
- Stadtbücherei Bornheim
- Kath. Familienzentrum St. Sebastian in Roisdorf
- Streetworker der Stadt Bornheim
- Kath. Kirchengemeinde Bornheim
- Europaschule Bornheim
- Sebastianschule Roisdorf
- Alexander-von-Humboldt-Gymnasium Bornheim (AvH)
- Alle anderen Einrichtungen der KJA Bonn (insbes. Jugendmigrationsdienst Rhein-Sieg-Kreis, Interkulturelles Begegnungs- und Beratungszentrum Ruhrfeld-City in Meckenheim und Offene Ganztagschulen OGS in Bornheim und Roisdorf)
- Stadtjugendring Bornheim
- Caritasverband für den Rhein-Sieg-Kreis e.V.
- Kath. Bildungswerk lrh.
- VHS Bornheim/Alfter
- Diakonisches Werk der Evangelischen Kirchenkreise Bonn und Bad Godesberg-Voreifel
- Jobcenter Rhein-Sieg
- Flüchtlingserstunterbringung in der Turnhalle der Johann Walraff-Grundschule

- Das Seniorenhaus in Roisdorf St. Josef
- Kleine offene Tür der Turm
- Evangelische Kirche Hersel
- Flüchtlingssozialarbeit in Bornheim
- Kunst&Kabel Fablab Medienprojekt des JFC
- Strauf- Pies Stiftung

Im Rahmen dieser Netzwerke wurden einige Veranstaltungen durchgeführt, auf die in den folgenden Kapiteln näher eingegangen wird. Mit der Stadt Bornheim besteht stets eine gute, unmittelbare und kontinuierliche Zusammenarbeit. Sie unterstützt die vielfältige Arbeit des Stadtteilbüros in hohem Maße.

Der Beirat, bestehend aus Repräsentant/-innen aller im Stadtrat vertretenen Parteien, Vertreter/-in der Stadtverwaltung, der Trägervertreterin und der Leiterin des Stadtteilbüros begleitet und unterstützt die Arbeit im Stadtteilbüro.

Außerdem arbeitet das Stadtteilbüro aktiv an folgenden Gremien mit:

- Kooperationsrunde Jugend (Jugendamt der Stadt Bornheim)
- Mädchenarbeitskreis (kreisweit)
- Arbeitskreis Soziales der Lokalen Agenda
- Jugendseelsorgekonferenz
- Stadtjugendring

Des Weiteren besteht im Bereich Beratung eine enge Kooperation mit dem Jugendmigrationsdienst (JMD) Rhein-Sieg-Kreis linksrheinisch und der Migrationserstberatung für Erwachsene Zuwanderer der Caritas für den Rhein-Sieg-Kreis e.V.

Die gute Vernetzung des Stadtteilbüros mit anderen Institutionen kommt dem Stadtteilbüro insbesondere dadurch zugute, dass Ressourcen gebündelt und besser genutzt werden können. Dies schlägt sich z.B. in der Vielzahl und Vielfalt der Angebote und Projekte nieder, welche im Stadtteilbüro angeboten werden und an denen das Stadtteilbüro teilhat. Ein großer Gewinn hierbei ist auch, dass so Bewohner/-innen aus dem Stadtteil an Angeboten außerhalb des Viertels teilnehmen, zu denen sie sonst keinen Zugang hätten und dass

immer mehr Bornheimer Bürgerinnen und Bürger das Stadtteilbüro kennenlernen. Für die Integrationsarbeit ist dies ein sehr großer Gewinn.

Zugleich bedarf die hohe Vernetzung jedoch auch vieler Termine außerhalb des Büros. In dieser Zeit stehen die Mitarbeiter des Stadtteilbüros den Bewohnerinnen und Bewohnern des Viertels nicht als Ansprechpartner zur Verfügung. Rückmeldungen zeigen jedoch, dass die stetige Präsenz einer Ansprechperson im Stadtteilbüro für die Zielgruppe einen hohen Stellenwert besitzt und sehr genau wahrgenommen wird.

3. Das Angebot im Stadtteilbüro

Das Angebot des Stadtteilbüros unterteilt sich in die Bereiche Beratung, Bildung und Freizeit, die nun näher erläutert werden. Sie werden von Honorarkräften, ehrenamtlichen Helfer/-innen, Fachkräften anderer Institutionen, der im Büro vertretenen Schulsozialarbeit Bornheim sowie der Leitung des Stadtteilbüros betreut und durchgeführt.

3.1. Beratung

3.1.1. Offene Sprechstunde/Allgemeine Beratung

Die offene Sprechstunde im Stadtteilbüro ist ein wichtiger Aspekt für die Beratung der Menschen im Viertel.

Die zu verzeichnenden stetigen und zum Teil steigenden Beratungszahlen zeigen einen hohen Bedarf an Beratung und Hilfestellungen im Umfeld des Stadtteilbüros. Insgesamt waren 2016 272 Beratungsgespräche zu verzeichnen. Wie auch im Vorjahr fand die Mehrzahl der Termine außerhalb der festgelegten Sprechstunden statt. Diese Gespräche fanden terminiert oder – sofern möglich – auch kurzfristig statt. Viele Anliegen und Fragen werden jedoch auch während der Angebote, z.B. beim Café International oder der Seniorengruppe sowie auch telefonisch oder bei zufälligen Begegnungen im Wohnblock angesprochen und geklärt. Aufgrund der veränderten Bewohnerstruktur in Bornheim sind nach wie vor geflohene Menschen mit verschiedenen Anliegen in die Beratung gekommen.

Die offene Sprechstunde, die montags von 09:00 – 11:00 Uhr, dienstags von 14:00 – 16:00 Uhr von der Pädagogischen Leitung sowie auch von Christina Berghoff-Hein durchgeführt wird, wird zum Teil auch von Menschen aus den anderen Ortsteilen Bornheims und aus Alfter in Anspruch genommen. Inhalte können grundsätzlich jegliche Belange sein, in denen sie Unterstützung benötigen. Insbesondere liegt der Bedarf in der Unter-

stützung bei schriftlicher sowie mündlicher Korrespondenz mit Behörden und Ämtern häufig mit der ARGE bzw. Agentur für Arbeit, dem Sozialamt, Bewerbungen, Krankenkassen, Anwälten, Inkassobüros, Schulen, Kindergärten, Staatsanwaltschaft oder der Ausländerbehörde, die aufgrund sprachlicher Schwierigkeiten und teilweise auch aufgrund von Unwissen bezüglich der hiesigen bürokratischen Strukturen von den Klienten nicht ohne Hilfe bewältigt werden können. Des Weiteren wird die Beratung auch für schulische Fragen oder für Fragen bezüglich finanzieller Schwierigkeiten aufgesucht. Für Letzteres wird der Kontakt zu Wohltätigkeitsorganisationen hergestellt oder in Extremfällen auch die Schuldnerberatung hinzugezogen. Für spezifische Bedarfe wird weitervermittelt, je nach Themen z.B. an die Migrationsberatung, an den Jugendmigrationsdienst oder an eine Frauenberatungsstelle.

Die Nachfrage an Beratung ist nach wie vor sehr hoch und kontinuierlich. Dies bedeutet zum einen, dass der Bedarf an Begleitung und Unterstützung im Viertel sehr hoch ist, zum anderen bedeutet dies ein anhaltendes Vertrauen in die Arbeit des Stadtteilbüros. Die selbst initiierte Inanspruchnahme der Beratung zeigt zudem eine erhöhte Eigeninitiative in Bezug auf die Lösung eigener Probleme. Dabei wird innerhalb der Beratung darauf geachtet, die Selbstständigkeit des Klienten/der Klientin soweit wie es die zeitlichen Rahmenbedingungen ermöglichen zu fördern.

3.1.2. Migrationserstberatung für erwachsene Zuwanderer

Die Beratung für Ausländer/-innennach dem Zuwanderungsgesetz und Aussiedler/-innen ab 27 Jahren fand in 2016 am Montag von 10:00-13:00 Uhr auf der Königstraße im Caritashaus statt. In den 17 Jahren zuvor hat die Beratung im Stadtteilbüro stattgefunden, aufgrund räumlicher Engpässe ist der Umzug erfolgt. Nach wie vor besteht ein regelmäßiger Austausch durch Fachgespräche und Kooperationsveranstaltungen.

Durchgeführt wird die Sprechstunde von Marie-Elisabeth Vieten, Fachdienst für Integration und Migration (Caritasverband für den Rhein-Sieg-Kreis e.V.). Die Beratungsinhalte der „Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer“ betreffen grundsätzlich Fragen zum Asylverfahren, Aufenthaltsrecht, zum Bundesvertriebenengesetz, zur Vermittlung von Integrationskursen, finanziellen Problemen und beruflicher Orientierung, Schwierigkeiten am Arbeitsplatz oder in der Ehe und Familie fließen hier mit ein. Hier wird stets die spezielle Problematik von Migranten/-innen bzw. Aussiedler/-innen besonders berücksichtigt. Im Jahr 2016 lag die Beratungszahl bei insgesamt 39 Personen. Die Klient/-innen kommen aus unterschiedlichen Herkunftsländern, darunter überwiegend Menschen aus Syrien.

Circa 15% der Personen wurden durch die Beratung im Stadtteilbüro an Frau Vieten weitervermittelt. Frau Vieten ist telefonisch unter der Nummer 01522/2845566 und per E-Mail unter marie-elisabeth.vieten@cariatasrhein-sieg.de erreichbar.

3.1.3. Beratung für junge Migrant/-innen

Der Jugendmigrationsdienst Rhein-Sieg-Kreis linksrheinisch (ebenfalls in Trägerschaft der KJA) berät junge Migrant/-innen zwischen 12 und 27 Jahren bezüglich der Vermittlung von (jugendspezifischen) Integrationskursen und der Hilfestellung in schulischen, beruflichen und persönlichen Anliegen.

Die Beratung richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene mit einer festen Aufenthaltserlaubnis und an nichtanerkannte Flüchtlinge mit Bleibeperspektive, welche im linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis wohnhaft sind. Jede/r Jugendliche wird mit einem Integrationsförderplan begleitet, der gemeinsam mit ihm/ ihr ausgearbeitet wird.

Im Jahr 2016 beriet der JMD RSK l.rh. 120 Klient/-innen aus Bornheim und Alfter im Stadtteilbüro. Davon waren Personen 60% männlich und 40% weiblich. Die Klient/-innen stammen aus verschiedenen Herkunftsländern, darunter Syrien, Irak, Eritrea, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Kosovo, Albanien, Mazedonien, Rumänien, Polen, Russland, Ukraine, Tadschikistan, Aserbaidschan, Kirgistan, Saudi-Arabien, Libanon, Afghanistan, Indien, Marokko, Spanien, Ecuador.

Als Beratungsschwerpunkte sind insbesondere die Antragstellung für die Zulassung zum Integrationskurs und die dazugehörige Kostenbefreiung, die Vermittlung in Sprachkursmaßnahmen, die Unterstützung bei der Anerkennung von Bildungsnachweisen sowie Beratung bei finanziellen Schwierigkeiten und die Vermittlung an andere Beratungsstellen und Fachdienste zu nennen.

Die Beratung zielt darauf ab, die Integrationschancen auf sprachlicher, schulischer, beruflicher und sozialer Ebene zu verbessern sowie Chancengleichheit und Partizipation junger Migrantinnen und Migranten in Bereichen des sozialen, kulturellen und politischen Lebens zu fördern. Die Sprechstunde wurde 2016 von Frau Krüger angeboten. Die Sprechstunden finden montags von 10:00 – 12:00 Uhr sowie nach Vereinbarung statt. Frau Krüger ist telefonisch unter 0160/ 90149797 und per E-Mail unter sabine.krueger@kja.de erreichbar.

3.1.4. Allgemeine Beratung und „BuT Beratung“

Ein wichtiger Baustein in der Arbeit des Stadtteilbüros ist die Schulsozialarbeit in Bornheim, die es seit September 2012 gibt.

Im Rahmen der allgemeinen Beratung werden Themen rund um Schule oder Ausbildung behandelt. So werden Jugendliche z.B. bei der Erstellung einer Bewerbungsmappe unterstützt oder Fragen zum Thema Bewerbungsgespräch beantwortet. Dabei wird versucht, die Jugendlichen auf ein Bewerbungsgespräch vorzubereiten und ihnen die Angst davor zu nehmen.

Die BuT Beratung findet freitags von 10.00 -12:00 Uhr statt. Es besteht die Möglichkeit, sich über das Bildungs-und Teilhabepaket zu informieren oder mit Gleichgesinnten Erfahrungen auszutauschen. Die Mitarbeiter beantworten spezielle Fragen und unterstützen bei der Antragstellung. Die Beratung ist kostenfrei.

Neben der BuT Beratung führen die Schulsozialarbeiter die Hausaufgabenbetreuung für Grundschulkinder, die Schülerhilfe für Kinder ab der 5ten Klasse, die Fußball AG, seit März 2015 das in Kooperation mit Frau Elsner gestartete Kochprojekt „Kochen mit kleinen Etat“ sowie Ferienprogramme durch. Vereinzelt findet auch personelle Unterstützung bei Veranstaltungen im Sozialraum sowie bei dem kunterbunten Spielenachmittag und der Lesenacht in der Stadtbücherei statt.

3.2. Bildung

Hauptziel der Bildungsangebote des Stadtteilbüros ist, die Kinder und Jugendlichen im Bereich Schule und am Übergang Schule/Beruf sowie die Erwachsenen insbesondere im Bereich Sprache zu fördern mit dem Ziel ihre Teilhabe in der Gesellschaft zu verbessern und ihre Integration zu sichern. Bildung ist somit zentral und richtungsweisend.

Viele Kinder und Jugendliche, die einen Migrationshintergrund haben, sehen sich vor allem mit der Problematik unzureichender Sprachkenntnisse in Deutsch konfrontiert. Dies liegt zum Teil am späten Kontakt mit der deutschen Sprache (häufig erst im Kindergarten) bzw. an der Vermischung zweier Sprachen (Deutsch und die Heimatsprache der Eltern) im Elternhaus. Einhergehend mit einem häufigen Mangel an Deutschkenntnissen der Eltern, wird oft keine klar durchgeführte Trennung der Sprachen seitens der Eltern vorgenommen. Eine Problematik ergibt sich insbesondere dann, wenn die Kinder sich in keiner Sprache „zu Hause fühlen“, da dies eine wichtige Lernvoraussetzung bildet, von der ausgehend andere Sprachen erlernt werden können. Sehr häufig festzustellende Defizite der Kinder – unabhängig ihrer Herkunft – sind u.a. massive Konzentrationsschwächen und ein erhöhtes Aggressionspotential. Die Ursachen liegen hier in erschwerten Lebensbedingungen in den Familien (Arbeitslosigkeit der Eltern, geringe Bildungschancen der Eltern, beengtes Zu-

sammenleben in kinderreichen Familien) und führen mitunter zu Überforderung der Eltern und Gewalterfahrungen der Kinder in ihren Familien.

Ziel ist es, diese Verhaltensauffälligkeiten in der konkreten Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen prozesshaft zu vermindern. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist im Stadtteilbüro zunehmend wichtig.

Somit unterstützen die Bildungsangebote des Stadtteilbüros die Kinder darin, ihre schulische, berufliche und persönliche Entwicklung möglichst positiv und erfolgreich zu gestalten.

Für die nichtdeutschen Erwachsenen stellt sich das bereits benannte Problem dar, dass viele über keine oder nur sehr geringe Deutschkenntnisse verfügen, zudem können einige von ihnen nicht lesen und schreiben, da sie in ihren Ländern nicht oder nur kurz die Schule besucht haben. In der Mehrzahl sind dies Frauen. Einige der Frauen besuchen daher die Sprach- und Integrationskurse der VHS Bornheim/Alfter. Viele Eltern mit Kindern unter drei Jahren, die ihre Kinder zu Hause betreuen, haben jedoch nicht die Möglichkeit, an regulären Sprachkursen teilzunehmen. Aus diesem Grund gibt es zurzeit eine aktuelle Warteliste für einen Deutschkurs für Menschen mit Migrationshintergrund, der aber erst ab einer entsprechenden Teilnehmeranzahl von 15 Personen finanziert werden kann.

3.2.1. Hausaufgabenhilfe für Grundschulkinder

Die Hausaufgabenhilfe für Kinder der Grundschule im Alter von 6 – 11 Jahren, betreut durch die Schulsozialarbeit, findet 2x wöchentlich jeweils montags und mittwochs von 15 – 16 Uhr statt. Die Kinder machen hier primär in Begleitung der Betreuungskräfte ihre Hausaufgaben –die regelmäßige Teilnahme vorausgesetzt – und üben zusätzlich für Fächer, in denen sie besondere Schwierigkeiten haben. Der Bedarf an Unterstützung ist hoch.

Die Kinder besuchen die Sebastianschule in Roisdorf und die Johann-Wallraf-Schule in Bornheim.11 Kinder besuchten regelmäßig die Hausaufgabenhilfe.

Durch das Bildungs- und Teilhabepaket und die Übernahme der Lernförderkosten für finanziell schwache Familien, die sich bisher keine ergänzende Förderung für ihre Kinder leisten konnten, ergeben sich Chancen, den Kindern außerhalb der Familie eine Lernförderung zukommen zu lassen.

3.2.2. Lernförderung für Kinder und Jugendliche

Der Förderunterricht für Jugendliche wird seit 2006 ehrenamtlich von zwei pensionierten Lehrer/-innen durchgeführt. Teilnehmer/-innen dieses Angebotes sind Schülerinnen und

Schüler der weiterführenden Schulen, die noch über unzureichende Deutschkenntnisse verfügen. Diese Zielgruppe lernt effektiver im Rahmen von Einzel- oder Kleinstgruppen. Im Jahr 2016 betreute das Stadtteilbüro vier Jugendliche in Einzelbetreuung. Vermittelt werden die Jugendlichen über psychotherapeutische Einrichtungen, das ‚Lernen-Fördern-Programm‘ und vor allem über die Sekretariate der einzelnen Schulen, um durch gezielte Förderhilfe Ängste und Barrieren im schulischen Alltag der Jugendlichen abzubauen.

Weitere Angebote zur Lernförderung im Stadtteilbüro richten sich an Schüler/-innen der Klassen drei und vier. Zurzeit werden montags von 16:00 – 17:30 Uhr zwei Kinder durch die Schulsozialarbeit entsprechend ihrer speziellen Bedarfe intensiv gefördert.

Außerdem findet mittwochs der Lernzirkel für Schüler der weiterführenden Schulen statt. Hier werden ebenfalls zwei Schüler für 90 Minuten durch die Schulsozialarbeit betreut. Durch den personalintensiven Unterricht im Stadtteilbüro werden die Schülerinnen und Schüler in ihrer schulischen Entwicklung langfristig unterstützt. Dabei spielt die Kontinuität des Angebotes eine wesentliche Rolle.

3.2.3. Deutschkurse für Flüchtlinge und Migrant/-innen

Aufgrund der starken Nachfrage wurden in 2016 auch wieder Deutschkurse für Flüchtlinge im Stadtteilbüro, in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk Rhein-Sieg-Kreis angeboten. Aufgrund der räumlich begrenzten Möglichkeiten finden die Kurse im Pfarrheim Sankt Servatius (Orbachstr. 26) Bornheim, an vier Tagen jeweils von 10:00 bis 12:00 statt. Mittlerweile können Kurse mit unterschiedlichen Kursinhalten angeboten werden, um die Teilnehmer entsprechend ihrer Fähigkeiten differenzierter zu fördern.

Die Teilnehmer/-innen setzen sich überwiegend aus Männern wie auch aus Frauen aller Altersstufen und verschiedener Nationalitäten zusammen. Die Sprachkurse leiten engagierte Ehrenamtliche und Honorarkräfte, die durch das katholische Bildungswerk finanziert werden. Die benötigten Lehrmittel werden sofern dies möglich ist durch Spendengelder finanziert.

Da junge Eltern oft nicht die Möglichkeit haben an Sprachkursen teilzunehmen, können Mütter und Väter ihre Kinder mitzubringen, wenn sie keine andere Möglichkeit der Kinderbetreuung haben. Betreut werden die Kinder während der Kurszeit von weiteren ehrenamtlichen Helfern. Die Teilnehmer wechseln in unterschiedlichen Zeitabständen, aufgrund der wechselnden Unterbringungssituation von Flüchtlingen.

Wegen des großen Bedarfs mussten zu Beginn des Jahres immer wieder Menschen, die an einem der Kurse teilnehmen wollten, weggeschickt werden.

3.3. Gruppenarbeit/Freizeitangebote

Unsere Gruppen bzw. die Freizeitangebote, die im Folgenden dargestellt werden, haben das Ziel, Sozialkompetenzen wie Rücksichtnahme, Respekt, Vertrauen, Teamfähigkeit usw. zu stärken. Außerdem sollen die Gruppenangebote möglichen Problematiken, die vor allem die Jugendlichen betreffen können, wie z.B. Drogenkonsum oder Gewalt, vorbeugen. Die Angebote dienen einer sinnvollen Freizeitgestaltung und bieten Raum für Spaß im Spiel mit anderen Kindern. Kinder haben die Möglichkeit sich zu entspannen und weiterzuentwickeln.

Für die Erwachsenen bieten die Freizeitangebote vor allem ein Forum, einander zu begegnen und kennen zu lernen mit dem Ziel, etwaige kulturelle Vorurteile abzubauen, aus ihrem Alltag herauszukommen und Kontakte zu knüpfen.

3.3.1. Angebote für Kinder innerhalb des Wochenprogramm

Kindergruppe

Die Kindergruppe für Kinder von 6 – 12 Jahren findet 1x wöchentlich freitags von 16:00–18:00 Uhr statt und wird jeweils von zwei Honorarkräften durchgeführt. Das inhaltliche Angebot reicht von Kreativ- und Kochaktionen über Spielangebote bis hin zu Aktivitäten im Freien und Ausflügen nach Bonn und Umgebung. Das Angebot wird regelmäßig von einer stabilen „Stammgruppe“ von circa 15 Kindern besucht. Auch in diesem Jahr kamen viele Kinder der Kindergruppe ebenfalls zu den Ferienangeboten und zu einzelnen Veranstaltungen in das Stadtteilbüro Bornheim. Dies bereichert die Gruppe erheblich und stärkt den Zusammenhalt sowie die vertrauensvolle Beziehung zu den Mitarbeitern des Stadtteilbüros.

Durch den Zulauf neuer und vor allem junger Besucher/-innen im Übergang vom Kindergarten in die Grundschule, ist die Gruppe zeitweise starken Dynamiken unterworfen. Rollen und Positionen unter den Kindern müssen neu gefunden werden. Auffällige Kinder lernen sich unterzuordnen, ruhigere Kinder sorgen für Ausgleich, oder finden auch ihren Platz. Zahlreiche der Kinder im Stadtteil sind in ihrer Freizeit nicht sinnvoll beschäftigt, da sie seitens ihrer Eltern häufig nur wenig bis keine Möglichkeiten der Freizeitgestaltung aufgezeigt bekommen. Daher ist der Bedarf sehr hoch und die Bereitschaft der Kinder sehr groß, gemeinsam Freude zu haben.

Kindermusikgruppe

Die Kindermusikgruppen fanden 1x wöchentlich donnerstags von 16:00:-17:00 und zwischen 17:15-18:15 Uhr statt. Das Angebot richtet sich an Kinder zwischen sechs und 12 Jahren und wird von einer Sozialarbeiterin/Musiktherapeutin, die bereits seit acht Jahren die Musikgruppen begleitet, durchgeführt. Unterstützt wurde sie durch einen in der Sozialarbeit erfahrenen Musiker.

Mit der finanziellen Unterstützung durch das Programm „Bildung trifft Entwicklung“ ,des Eine Welt Netz NRW und der Aktion Mensch konnte ein kontinuierliches Musikangebot finanziert werden und stattfinden.

Unter dem Motto „fair ist mehr“ haben die Fachreferenten neben der musischen Förderung auch die Sozialkompetenzen innerhalb der Gruppe gestärkt.

Das Angebot erreichte 12 Kinder aus dem Bunten Viertel. Zu den Aktivitäten in 2016 gehörten musikalische Improvisation in Kleingruppen, z.B. musizieren auf Trommeln, ein Musikinstrument kennenlernen (Gitarre, Trommel und Flöte) und Lieder singen. Aufgrund der Aufstockung der Instrumente besteht seit Ende des Jahres die Möglichkeit Gitarren kostenfrei auszuleihen. Das Highlight für die Gruppe war der gemeinsame Auftritt im September auf dem Fest der Nationen und Kulturen. Ein spanisches Lied und auch ein deutsches Lied wurden vorgetragen. Außerdem hat ein Teil der Mitglieder der Musikgruppen auf der Nikolausfeier der CDU Frauenunion das Fest mit einem musikalischen Auftritt bereichert.

Die Hauptziele des Projekts waren:

- Die Kinder musisch-künstlerisch fördern –und ihre Kompetenzen, Ressourcen und Begabungen zu wecken bzw. zu entwickeln.
- Einen Freiraum für die Entwicklung von Kreativität, Affektregulierung und Aggressionsabbau zu schaffen
- Identität über Musik zu stärken
- Integration zu fördern: Indem die Kinder etwas Gemeinsames proben und aufführen, wird das Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe gestärkt. Das Feedback der Öffentlichkeit wirkt sich positiv auf ihr Selbstbewusstsein aus.
- Die Kinder musikalisch-künstlerisch zu fördern

Musikangebote für Kinder konnten erstmals in 2008 im Stadtteilbüro installiert werden. Seitdem – dank der jährlichen Projektfinanzierungen – konnte stets ein Musikangebot durchgeführt werden.

Offenes Fußballangebot

Das Fußballangebot findet mittwochs von 16:30 – 18.00 Uhr in der Turnhalle des Alexander- von -Humboldt Gymnasium statt. Aufgrund der gestiegenen Teilnehmerzahl durch Flüchtlinge konnte, um den personellen Mehraufwand zu gewährleisten, glücklicherweise die Finanzierung einer Honorarkraft durch die Aktion „Neue Nachbarn“ der Flüchtlingshilfe des Erzbistums Köln gewährleistet werden.

Bis zu 20 Kinder, von denen einige bereits in den Vorjahren das Angebot besuchten, haben teilgenommen. Bis Juli 2016 wurden Kinder der nahegelegenen Flüchtlingsunterkunft wöchentlich abgeholt und in das Angebot integriert. Bis zu diesem Zeitpunkt nahmen circa sechs Flüchtlingskinder pro Training teil.

Die Leitung für das Fußballangebot wird von Christian Brackhagen als Schulsozialarbeiter für das Stadtteilbüro durchgeführt. Da die Gruppe die Möglichkeit hat, die Turnhalle des Alexander-von-Humboldt Gymnasium zu nutzen, kann das Angebot auch über die Winterzeit hinweg durchgeführt werden. Als konstantes, stabiles Angebot stärkt die Gruppe auch weiterhin die Jungenarbeit im Stadtteil.

Gesund kochen mit kleinem Etat

Seit April 2015 gibt es ein 14-tägiges Kochangebot für zehn Kinder von 6 – 12 Jahren in Kooperation mit den zwei Schulsozialarbeitern. Ziel des Angebotes ist es, kostengünstige und gesunde Mahlzeiten zuzubereiten. Dies beinhaltet einen regelmäßigen gemeinsamen Einkauf mit vorheriger Budgetplanung, angelehnt an den Regelsatz von minderjährigen ALG II Beziehern. Bis September 2016 ist die Finanzierung durch das Erzbistum Köln erfolgt. Seit Oktober 2016 erfolgt die Finanzierung über die Telekom Initiative „Ich kann was“ und kann nun dank der neuen Finanzierungsmöglichkeit wöchentlich stattfinden. Die Gruppe läuft nun unter dem Namen „Junges Gemüse“ weiter.

3.3.2. Aktionen für Kinder von 6-12 Jahren zusätzlich zum Wochenprogramm

Kunterbunter Spielenachmittag

Der Kunterbunte Spielenachmittag ist eine Kooperationsveranstaltung und fand 2016 an zwei Terminen am 11.05. und am 28.09. auf dem Spielplatz in der Knippstraße statt. Veranstalter sind das Jugendamt der Stadt Bornheim, das BJT, die Europaschule Bornheim, der Turm, das städt. Familienzentrum Haus Regenbogen und das Stadtteilbüro Bornheim. Das offene Angebot richtet sich an 5 – 12-jährige Kinder aus dem Viertel. Es reicht von Kinderschminken, über Bastel-/Kreativangebote und Koordinationsspiele bis hin zu verschiedenen Spiel- und Sportangeboten und vielem mehr. Die Veranstaltung wird von den Kindern stets sehr gut besucht und bietet zugleich die Möglichkeit, mit den Eltern der Kinder in Kontakt zu treten. Im Mai nahmen circa 60 Kinder und im September nahmen circa 70 Kinder an dem offenen Spieleangebot teil. Vorbereitet und betreut werden die Nachmittage durch die Hauptamtlichen der jeweiligen Einrichtungen, Honorarkräfte, ehrenamtliche Helfer/-innen und dem jeweiligen Pädagogik-Kurs der Europaschule. Für Letztere ist dies ein Praxisprojekt im Rahmen des Unterrichts. Die vielfältigen Angebote der Spielenachmittage standen in diesem Jahr unter dem Motto „Olympia“ und „Schlumpfe“. Das Angebot ist fester Bestandteil der kooperativen Arbeit für den Stadtteil und erfreut sich unter Kindern wie Eltern großer Beliebtheit.

Kinderdisko

Das Stadtteilbüro hat im Jahr 2016 zu Karneval und im November eine bewegungsreiche Kinderdisko angeboten. Neben einer Snackbar, Schmink-, Bastel- und Verkleidungsangeboten, wurden auch Tanzspiele und Wettbewerbe angeboten.

Thematisch beschäftigte sich das Stadtteilbüro ein bis zwei Wochen zuvor mit den Partyvorbereitungen, bastelte Kostüme und Masken für das Fest, entwickelte Spielideen und plante den Tag gemeinsam mit den Kindern der Kindergruppe. Als etablierte Feier im Stadtteilbüro waren die Partys mit 18 und 22 Kindern gut besucht. Ausgelassen miteinander zu feiern war für die Kinder eine schöne Erfahrung.

Ausflug in den Wildgarten nach Brenig

Für ein paar Stunden dem Alltag zu entschwenden und der Natur in all ihrer Schönheit zu begegnen stand am 18.05. auf dem Programm. Zu Fuß machten sich jeweils 13 Kinder auf den Weg nach Brenig. Unter Anleitung der Wildgarteninhaberin Elisabeth Hillebrandt-

Guessant lernten die Kinder diverse Kräuter kennen und sammelten verschieden farbige Blumen, um anschließend mit dem Mörser Naturfarben herzustellen. Finanziell ermöglicht wurde der Ausflug in den Wildgarten mit einer Spende der Karnevalsgruppe die „Funnys“, die über den Stadtjugendring an das Stadtteilbüro übergeben wurde.

Besuchertag bei der Jugendfarm

Am 01.05., 06.07. und am 10.09. machten sich pro Termin 11 Kinder aus dem Bunten Viertel auf den Weg, um die Tagesgruppe Bornheim der Jugendfarm Bonn e.V. zu besuchen. Viele der teilnehmenden Kinder waren in den Sommerferien bei dem gemeinsamen Ferienprojekt „Vorstadtindianer“ der Tagesgruppe und des Stadtteilbüros dabei gewesen. Die Kinder genossen das weitläufige Gelände des ehemaligen Bauernhofs und konnten sich bei gemeinsamen Spielen austoben, die Tiere streicheln und Stockbrot über dem Feuer machen.

KJA Tauschkiste

An zwei Nachmittagen im Juni fand mit insgesamt 18 Kindern ein Nachmittag zu den Werten Tauschen, Teilen und Schenken statt. Mitgebrachte „aussortierte“ Spielsachen und Bücher konnten gegen Kleinigkeiten aus der Tauschkiste getauscht oder auch einfach weitergeschenkt werden, wenn z.B. ein Kind keinen Tauschgegenstand dabei hatte.

Besuchertag in der Secundastr.

18 Kinder aus dem Stadtteilbüro und von der Jugendfarm Bornheim e.V. trafen sich am 22.11. in den Räumlichkeiten der Secundastr.. Endlich konnten auch mal die Kinder aus dem Stadtteilbüro in der Rolle der Gastgeber sein.

Pyjama-Lese-Party in der Stadtbücherei Bornheim

An zwei Terminen besuchten jeweils zehn Kinder aus dem Stadtteilbüro die Pyjama-Lese-Party in der Stadtbücherei. Die zehn Kinder aus dem Stadtteilbüro mischten sich an den beiden Abenden am 18. März am 28. Oktober in bunten Pyjamas unter die anderen 40 Besucher/-innen in der Bücherei. Auf Teppichen und Sitzkissen lauschten die insgesamt 50 Kinder den Geschichten und spannenden Beiträgen. Im März stand alles unter dem Motto Zaubern, neben einer zauberhaften Geschichte trat ein Zauberer auf. Im Oktober begaben

die Kinder sich auf eine Reise in die Steinzeit, auf große Begeisterung stießen die mitgebrachten Ausstellungsstücke eines Mitarbeiters aus dem Haus der Geschichte in Bonn.

Ausflug in die Rheinaue

Nach Bonn fahren bzw. unterwegs sein und Straßenbahn fahren ist für viele Kinder etwas Besonderes, denn innerhalb der Familie werden eher selten Ausflüge gemacht. Die Kindergruppe hat aus diesem Grund einen Nachmittag mit acht Kindern in Bonn in der Rheinaue verbracht.

Eislaufen

Gemeinsam mit acht Kindern machte sich das Stadtteilbüro am 09.12.2016 zur Eislauffläche „Bonn on Ice“ auf. Es ist der traditionelle Wunsch der Kinder am Ende des Jahres Eislaufen zu gehen. Leider können auch hier nur begrenzt Kinder teilnehmen, sodass einige Kinder leer ausgehen. Das Stadtteilbüro bemüht sich jedes Jahr nicht bedachte Kinder aus dem letzten Jahr so schnellstmöglich zu informieren, sodass auch immer ein paar Kinder dabei sein können, die noch nie Schlittschuh gelaufen sind. Der Ausflug wurde aus Spendengeldern der Tanzveranstaltung Letz fetz reloaded finanziert.

3.3.3. Ferienprogramme für Kinder 6-12 Jahre

Das Ferienjahr 2016 war bunt und abwechslungsreich und hat schöne Erinnerungen an eine gelungene Zeit hinterlassen. Nach wie vor bieten ein geringer Beitragssatz und ein durch Fachkräfte gestaltetes qualitativ hochwertiges Ferienprogramm die Basis der Arbeit vor Ort.

Osterferien

„Bornheimer Detektive“

Das Osterferienprogramm fand vom 21.03.2016 – 24.03.2016 als Kooperation zwischen der Schulsozialarbeit und dem Stadtteilbüro statt. In dieser Ferienwoche wurden die Kinder zu Detektiven, sie bastelten zu Beginn der Woche ihre eigene Detektivausrüstung, lösten Rätsel, waren auf Spurensuche und erfuhren bei einem Besuch der Polizei interessante Dinge über Kriminalfälle. Am letzten Tag wurde der Film „Emil und die Detektive“ gezeigt.

Raus aus der Tonne

Acht Kinder haben bei der Ferienprojektwoche vom 29.03-01.04 rund um das Thema Upcycling teilgenommen. Das Ferienprogramm wurde in Kooperation mit der Jugendpflege und dem BJT angeboten.

Luftakrobatikworkshop

Am 24.03. nahmen sechs Grundschulkinder an einem Luftakrobatikworkshop teil und lernten erste größtenteils statische Tricks am Vertikaltuch. Ausklang des Workshop bildete eine angeleitete cool down Phase, um die angestregten Muskeln und Gelenke zu entspannen.

Upcycling Workshop

Am 31.03 hatten acht Jugendliche zwischen 12-17 Jahren die Möglichkeit aus alten Zeitungen, Fahrradschläuchen, Büchern, Schallplatten, Obstkisten und Tetrapacks Neues zu kreieren. Unter anderem wurden kleine Wandregale, Armbänder, Snackschalen und Stiftehalter und Portemonnaies herzustellen.

Sommerferien

„Bornheim und Umgebung entdecken“

Die Woche startete mit einer Rallye und spannenden Aufgaben rund um Bornheim. Eine Führung durch die Produktionsräume bei der in Bornheim ansässigen Druckerei Paffenholz gehörte ebenfalls dazu. Hier lernten die Kinder an realen Beispielen etwas über die Anfänge des Buchdrucks und durften sogar assistieren bei der Wartung der technischen Geräte. Weitere Entdeckungen waren eine Wanderung zu der Victoria Wiese in Verbindung mit einem Besuch auf dem Ponyhof. Es folgten eine Besucherführung zu dem Köln/Bonner Flughafen und ein Ausflug zum Bio Bauernhof Apfelbacher. Traditionell wurde die Woche mit Pizza und einem Filmnachmittag beendet.

Vorstadtindianer

Bereits zum vierten Mal fand ein gemeinsames Ferienprogramm mit der Tagesgruppe in Bornheim und der Jugendfarm Bonn e.V. auf dem Gelände der Jugendfarm Bornheim

statt. Unter dem Motto „Vorstadtindianer“ verbrachten 11 Kinder aus dem Stadtteilbüro und Umgebung und neun Kinder der Tagesgruppe eine intensive und abenteuerreiche Zeit. Jeden Tag konnten die Kinder zwischen verschiedenen Workshops wählen und unter anderem Pfeil und Bogen schnitzen, Indiacas basteln, ein großes Langhaus aus Holz zusammen bauen. Am Ende der Woche gab es ein gemeinsames Abschlußfest bei Kaffee und Kuchen sowie einer Trommelaufführung zu der Eltern, Sponsoren und Presse ebenfalls eingeladen waren. Finanziert wurde das Ferienprogramm über BUT-Mittel und einer Spende der CDU-Frauen-Union Bornheim.

Reise ins Mittelalter

Das Ferienprogramm „Reise ins Mittelalter“ war ein offenes, kostenfreies Ferienprogramm. Es fand in der Woche vom 15.08.-19.08. täglich von 09:00 bis 16:00 Uhr auf dem Spielplatz der Knippstraße statt.

Insbesondere für die Kinder, deren Eltern es aus verschiedenen Gründen nicht schaffen ihr Kind bei einem Ferienprogramm anzumelden, ist dieses Angebot eine Bereicherung. Jeden Tag gab es Spiel- und Bastelangebote zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten. In einem Zelt wurden Geschichten vorgelesen und ruhige Angebote, wie z.B. Traumreisen durchgeführt. Zur Stärkung und Erfrischung stand den Kindern den ganzen Tag über eine „Snackstation“ mit Wasser, Obst und Gemüse zur Verfügung. Jeden Tag gab es die Gelegenheit mit vorheriger Anmeldung ein warmes Mittagessen im Stadtteilbüro zu essen, welches von einer Mutter im Viertel gegen eine sehr geringe Aufwandsentschädigung täglich frisch zubereitet wurde.

Mit diesem Konzept konnten täglich circa 35 Kinder aus dem Wohngebiet, aber auch einige Kinder aus anderen Stadtvierteln erreicht werden. Es wurden viele Kinder erreicht, die sonst an keinen Ferienangeboten teilnehmen. Das Angebot fand in Kooperation mit der Jugendpflege der Stadt Bornheim statt und wurde durch die Stiftung Rückenwind e.V. finanziell ermöglicht.

Herbstferien

Natürlich Technik

In den Herbstferien hieß es im Stadtteilbüro „Technik natürlich“. Alle Tage begannen für die zwölf TeilnehmerInnen, die zwischen neun und 13 Jahren alt waren, mit einem ausgiebigen Frühstück. Als Highlight gab es einen zweitägigen Workshop zum Thema

„Naturgeräusche und Technik“, den Mitarbeiter des Kölner Projekts „Kunst & Kabel – Das (mobile) Fablab für junge Leute“ (jfc Medienzentrum e.V.) durchführten. Mit großer Freude lernten die Kinder/Jugendlichen u.a., wie man Geräuschverstärker herstellt und eigene Videos dreht. Zur Vorbereitung auf den Workshop war die Gruppe tags zuvor in den Wildgarten nach Brenig gegangen, wo es nicht nur die Natur zu erkunden galt, sondern auch Panflöten aus Bambus hergestellt wurden. Der Auftakt und das Ende der Projektwoche waren thematisch unabhängig: Am Montag stand ein Sporttag in der Turnhalle der Sebastian-Schule in Roisdorf auf dem Programm und am Freitag wurden in gewohnter Tradition Pizza und ein Film („Gregs Tagebuch“) genossen. Finanziert wurde Ferienprogramm über BuT-Mittel. Zudem konnte das jfc Medienzentrum e.V. die beiden Workshoptage komplett kostenfrei anbieten.

Ausflug zum WDR

12 Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren haben sich am 12.10. auf den Weg nach Köln gemacht, um den WDR zu besuchen und konnten intensive Einblicke in die Hörfunk und-Fernsehproduktion genießen. Die Fahrkosten wurden mit dem Teil einer Spende der Tanzveranstaltung „Letz fetz reloaded“ finanziert.

3.4. Angebote für Jugendliche

Praktikumsplätze

Im Jahr 2016 haben drei Schüler/-innen und eine Studentin ein Sozialpraktikum im Stadtteilbüro absolvieren können. Die Aufgaben sind unterschiedlich und werden auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler und Studenten abgestimmt. Sie reichen von der Vor- und Nachbereitung von Gruppenangeboten über organisatorische Aufgaben bis hin zu der Unterstützung bei Gruppenangeboten und Projekten. Je nach eigener Initiative können eigene Ideen eingebracht und umgesetzt werden. Eine besondere Unterstützung waren die Praktikanten in der Hausaufgabenhilfe und bei den Aktionen die zusätzlich zum Wochenprogramm stattfinden.

Aktionen:

Keine Kurzen für Kurze

Im Jahr 2016 begleitete das Stadtteilbüro Bornheim die Aktion „Keine Kurzen für Kurze“ gegen Alkoholmissbrauch im Karneval an zwei Tagen hauptamtlich. Darüber hinaus hat

der Schulsozialarbeiter Herr Brackhagen der anteilig im Stadtteilbüro arbeitet an einem weiteren Tag für die Aktion gearbeitet.

Girlsnight im HallenFreizeitbad Bornheim

Am 20.03 fand die Schwimmbad Girlsnight in Zusammenarbeit mit der Kooperationsrunde Jugend in Bornheim statt. Die 110 Jugendlichen ab 12 Jahren konnten einen ausgelassenen Abend bis 22:00 Uhr im Wasser mit bunten Lichtern, Chartshits und actionreichen Wasserspielen verbringen. Jede Besucherin bekam mit dem Eintritt außerdem ein Freigetränk für die Null ProMillo Bar, die im Beachclubflair zum Verweilen einlud.

MädchenStärken

Das Projekt MädchenStärken fand von April bis September 2016 statt, vier Jugendliche zwischen 12-13 Jahren haben an diesem durch die Telekom Initiative finanzierten Projekt teilgenommen. Die Themen Selbstbehauptung, (sexuelle)Gewalt durch virtuelle Medien und Identitätsbildung wurden mit vielseitigen Methoden und Projekteinheiten erarbeitet.

MädchenSachen

Anlässlich des WeltMädchentags fand im BJT am 30.09. das Event „MädchenSachen“ statt. Ein Quiz mit Tombola, gesundes Fingerfood, ein Mädchenflohmarkt, Hennabemalung und eine Foto Selfie Verkleidungsecke wurden von den 25 Mädchen ab 10 Jahren genutzt.

Mitternachtsturnier Soccer by Night

In diesem Jahre wurde „Soccer by Night“ in Kooperation mit dem BJT, dem Jugendbus der Rheinflanke, der Jugendpflege Bornheim und dem Stadtteilbüro Bornheim veranstaltet. 41 Spieler traten bei der „Soccer Night“ am 03.10. zwischen 20:00 und 24:00 Uhr in der Sporthalle der Europaschule gegeneinander an. Im Vordergrund der Veranstaltung stand das Motto „Fair Play“.

Versorgt wurden die Spieler mit frischem Obst und Gemüse und fruchtigen alkoholfreien Cocktails. Hierzu konnte die Null-Promillo-Bar des Stadtjugendrings genutzt werden

3.5. Angebote für Erwachsene im Wochenprogramm

Café International

Zweimal monatlich treffen sich donnerstags von 10:00– 12:00 Uhr Frauen unterschiedlicher Nationalitäten zum „Café International“ im Stadtteilbüro. Das Angebot richtet sich an Frauen, die Interesse haben sich mit anderen Frauen aus dem Stadtteil zu treffen. Das Angebot des „Café International“ ist vielfältig. Es werden unterschiedliche Themen diskutiert wie Kindererziehung und Gesundheitsthemen. Aber auch kreative Angebote oder gemeinsame Unternehmungen können hier Platz finden. Der Frauentreff „Café International“ hat vor allem zum Ziel, das Selbstbewusstsein der Frauen zu stärken und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich mit für sie selbst und für ihren Alltag wichtigen Themen auseinander zu setzen, was in der Folge positiven Einfluss nicht nur auf sie persönlich, sondern auch auf ihre Kinder hat. Außerdem kommt es häufiger dazu, dass der Besuch des Café International der Ausgangspunkt für eine niedrigschwellige Beratung ist. Das Café International wurde im Jahr 2016 von Christina Berghoff-Hein und einer weiteren Ehrenamtlichen Helferin der Frauengruppe betreut.

Seniorengruppe

Die Seniorengruppe trifft sich einmal monatlich an einem Donnerstag. Die Gruppe wird von Christina Berghoff-Hein und zwei ehrenamtlichen Helfern betreut, die selbst Mitglieder der Gruppe sind. Ziel der Treffen ist es, den Senioren ein Forum zum Treffen und Kennenlernen sowie die Möglichkeit einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung zu geben, ihr Interesse für die Erkundung der Region zu wecken und sie in Kontakt auch mit jungen Menschen zu bringen (→ generationsübergreifend).

Inhalte der Treffen sind z.B. Kreativ- Aktionen zu Anlässen wie Ostern und Weihnachten, Filmnachmittage oder auch gemeinsame kulturelle Aktivitäten, wie zum Beispiel eine Advents- und Maifeier mit Akkordeonbegleitung. Das Angebot ist stets sehr gut und in der Regel fast ausschließlich von Spätaussiedlerinnen besucht. Die Teilnahme gibt ihnen die Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen und alte Kontakte zu pflegen sowie aus ihrem etwas monotonen Alltag herauszukommen. Somit gibt die Seniorengruppe eine altersangepasste Hilfestellung zur Integration in die Gesellschaft.

3.5.1. Aktionen für Erwachsene

„Ausflug nach Bonn ins Café Divan mit dem Café International“

Am 11.02 machte sich eine Gruppe auf nach Bonn um einen gemütliches Frühstück in einem türkischen Café zu genießen.

„Karnevalsfeier der Seniorengruppe im Stadtteilbüro“

Am 28.02. feierten die Senioren anlässlich der fünften Jahreszeit gemeinsam mit fröhlicher Musik und Verkleidung im Seniorenwohnheim St. Josef.

„Besuch der Stadtbücherei Bornheim anlässlich des Weltfrauentags“

Am 08. März war das Café International von der Leitung der Bücherei Brigitte Nowak zum Frühstück und stöbern in thematisch passenden Büchern eingeladen.

„Ausflug in das Schokoladenmuseum“

Am 07.04 machte sie die Seniorengruppe und das Café International gemeinsam auf den Weg in das Schokoladenmuseum in Köln, um Produktionsschritte rund um das Thema Schokoladen kennenzulernen.

Filmabend „Monsieur Claude und seine Töchter“

Der Filmabend wurde in Kooperation mit der Integrationsagentur der Caritas, dem JMD und dem Haus Regenbogen angeboten.

Maitanz für Senioren

Dank der Unterstützung der CDU Frauen Union kann die Seniorengruppe regelmäßig in einem festlichen Rahmen zusammenkommen. Gemeinsam tanzten die Senioren mit Frauen der CDU Frauen Union im Haus Regenbogen mit musikalischer Begleitung am Akkordeon. Bei Kaffee und Kuchen und ausgelassener Stimmung wurde sich angeregt unterhalten und gesungen.

Schiffahrt der Seniorengruppe auf dem Rhein

Am 02.06. unternahm die Seniorengruppe eine Schiffahrt auf dem Rhein nach Bad Honnef. Finanziell ermöglicht wurde der Ausflug von der CDU Frauen Union.

Grillfest der Seniorengruppe

In Kooperation mit dem Haus Regenbogen fand das Grillfest statt. Ein Highlight war die Klaviermusik von Christina Berghoff-Hein.

Ausflug in das Frauenmuseum Bonn

Die spannende Geschichte der Emanzipation führte die Frauen der Seniorengruppe in das Bonner Frauenmuseum und hinterließ vielfältige Eindrücke und Anregungen.

Nikolausfeier für Senioren

Die jährliche Nikolausfeier der Seniorengruppe fand am 08.12.2016 im Haus Regenbogen statt. Gemeinsam mit Gästen der CDU-FrauenUnion wurde ausgelassen gesungen und getanzt.

3.6. Soziales Engagement im Stadtteilbüro

3.6.1. Idee und Zweck

Der Grundgedanke ist, junge Menschen in ihrem sozialen Engagement zu stärken. Das Arbeitsfeld „Integrative Stadtteilarbeit“ kann ein sehr interessanter und vielseitiger Tätigkeitsbereich für junge Menschen sein. Letztendlich dient es der Lebens- und Berufsorientierung. Im Jahr 2016 haben 3 Schüler/-innen unterschiedlicher Schulformen und eine Studentin ein Praktikum im Stadtteilbüro Bornheim absolviert. Grundsätzlich waren und sind die Kapazitäten hier im Stadtteilbüro sehr begrenzt. Die Anleitung der Praktikanten wurde von Christina Elsner durchgeführt.

3.6.2. Aufgabenbereiche der Praktikanten

Zu den Aufgaben gehören Tätigkeiten die individuell herausfordernd sind und auch die Übernahme von Verantwortung erfordern. Bei gleichzeitig adäquatem Maße an Verantwortung. Es geht darum, die Arbeit und die Arbeitsabläufe des Stadtteilbüros mitsamt seinen Netzwerken kennen zu lernen. Der Kontakt zu den Kindern im Rahmen der Gruppenbetreuung steht hier im Vordergrund (z.B. Hausaufgabenhilfe, Kindergruppe), aber auch Verwaltungstätigkeiten und die Vorbereitung von Veranstaltungen gehören zu den festen Aufgabenbereichen.

4. Gemeinwesenarbeit, Veranstaltungen, Feste und Einzelaktionen

4.1. Müllsäuberungsaktion

Am 09.03. beteiligte sich die Kindergruppe an der Müllsammelaktion im bunten Viertel und befreite Straßen und Pflanzen von Müll und konnte einen entsprechenden Beitrag für das Viertel leisten.

4.2. Zuckerfest

Bei der offenen Veranstaltung am 07.07. mischten sich Eltern der Kindergartenkinder mit Frauen aus dem Café International um das sogenannte Fastenbrechen zum Ende des Ramadans zu feiern. Jede Teilnehmerin brachte eine Kleinigkeit zu Essen für ein vielfältiges Buffet mit. Bei internationalen Spezialitäten wurde es ein buntes und fröhliches Fest.

4.3. Bayram Fest

In Kooperation mit dem Haus und Regenbogen fand am 15.09. das Bayramfest oder auch Opferfest genannt statt. Zwei Erzieherinnen mit muslimischen Glauben haben, um den religiösen Hintergrund näher zu bringen ein Puppenspiel aufgeführt, anschließend konnte in geselliger Runde gemeinsame miteinander Zeit verbracht werden.

4.4. Fest der Nationen und Kulturen

Das Stadtteilbüro beteiligte sich auch in 2016 am 25.09. wieder am Fest der Nationen und Kulturen des Arbeitskreises Soziales. Informationen und Austausch über die Arbeit und Angebote des Stadtteilbüros bot ein Informationsstand in Verbindung mit einer Tombola. Zudem hat die Seniorengruppe des Stadtteilbüros Pfannkuchen zum Verkauf angeboten. Dazu wurde in Kooperation mit dem Haus Regenbogen ein kostenfreies Bastel- und Schminkangebot angeboten.

4.5. Informationsveranstaltungen zur aktuellen Lage in Syrien und Zukunftsperspektiven

In Kooperation mit der Caritas, dem Jugendmigrationsdienst und der Integrationsagentur hat am 26.10. im AvH ein Informationsabend mit dem Nahostexperten Dr. Kamal Sido stattgefunden.

4.6. Adventsfeier im Viertel „Der lebendige Adventskalender“

In Kooperation mit der Katholischen Kirchengemeinde St. Sebastian Roisdorf hat das Stadtteilbüro Bornheim neben einigen anderen Institutionen und Privathaushalten das dreizehnte Adventstürchen geöffnet, welches die Kinder zuvor auf der großzügigen Fläche der Balkontüre gestaltet haben. Circa 25 Mütter, Jugendliche und Kinder aus der Nachbarschaft waren dabei, während das festlich geschmückte Fenster geöffnet wurde. In Begleitung von Keyboard und einer Ukulele sind gemeinsam Weihnachtslieder gesungen worden. Selbstgebackenes Gebäck und ein Schokoladenbrunnen mit Obstspießen bereiteten zudem kulinarische Freuden.

5. Statistik

Die Statistik erfasst die Bereiche Bildung, Beratung und Gruppenarbeit/Freizeitangebote im Stadtteilbüro sowie Veranstaltungen, die dort bzw. im Viertel/ Wohnpark im Jahr 2016 stattgefunden haben.

5.1. Bildung

Angebot	Zahl der Veranstaltungen	*TN gesamt	Männ- lich	Weib- lich	Schul- Typ	*M	*F	*A	*D
*HA- Hilfe Kinder	74	10	2	8	*GrS	10			
Lernförderung für Kinder	33	2	1	1	*GrS	2			
Lernförderung für Jugendliche	ca. 140	4	2	2	*HS, *BK, *FöSch, *Gymn.	3	1		
Deutschkurs für Flüchtlinge	Ca.180	Pro Kurs 10-15 TN	ca. 85% m.	ca. 15% w			180		

TN= Teilnahme, F=Flüchtlinge*M= Migrant/-innen, *A= Aussiedler/-innen, *D= Deutsche, *HA-Hilfe= Hausaufgabenhilfe,

*KG= Kindergarten, *GrS= Grundschule, *HS= Hauptschule, *FöSch= Förderschule, *BK= Berufskolleg, *AR= Abendrealschule, *Ausb.MN= Ausbildungsmaßnahme, *GS= Gesamtschule, *RS= Realschule, Gymn.= Gymnasium

5.2. Beratung

Beratungsgespräche für das Jahr 2016:

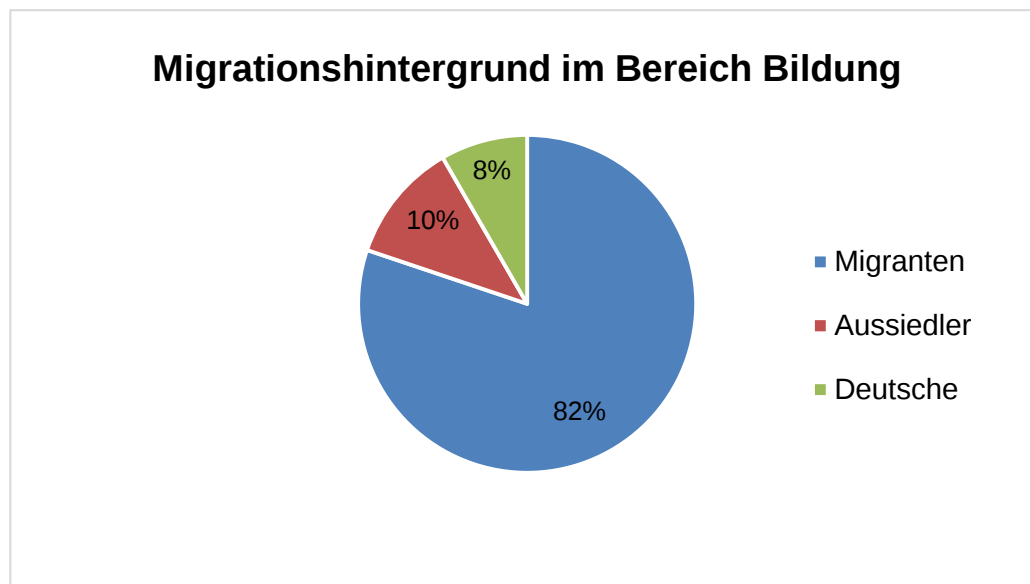
Gesamtanzahl Beratungsgespräche der offenen Beratung: 272

davon waren 33 Beratungen mit einem Mehrfachberatung.

→ davon Beratungsgespräche mit Migrant/-innen: 234

→ davon Beratungsgespräche mit Aussiedler/-innen: 18

→ davon Beratungsgespräche mit Deutschen: 20



→ davon Beratungsgespräche mit männlichen Betreuten: 125

→ davon Beratungsge

sprache mit weiblichen Betreuten: 147

→ davon Beratungsgespräche mit Personen über 27 Jahre: 223

→ davon Beratungsgespräche mit Personen unter 27 Jahre: 49

Themenfelder der Beratung

Arbeitsl.	Bewerbung	Gesundheit	Wohnraum	Aufenthalt/ Pass/Sprachkurs	Ausbildung/ Beruf	Schule/ Erziehung	Finanzen	Sonstiges
26	13	25	19	25	21	28	71	44

Erklärung Sonstiges: Sonstiges beinhaltet vor allem die Themen, Altersvorsorge, Rente und Pflege, Nachbarschaftskonflikte und rechtliche Auseinandersetzungen sowie Freizeit

Mehrfachnennung: Bitte beachten Sie, dass eine Beratung oft mehrere Themenfelder berührt.

5.3. Gruppenarbeit und Freizeitangebote

Angebot	Veranst.	TN	Männl.	Weibl.	Schultyp	M	F	A	D
Kinder-Gruppe	37	29	10	19	*GrS, *G, *GS, *FöSch	24	-	2	3
Fußball AG	33	20	20	-	*GrS, *G *GS	24	6	1	2
Musikgruppen	31	14	1	11	*GrS, *FöSch, *G, *HS	14	-	-	-
Kinderkochgruppe	18	10	5	5	*GrS	10	-	-	-
Senioren- gruppe	12	24	2	22	-	-	-	24	-
Café Inter- national	17	21	-	21	-	19	2	-	-
Kochen mit	4	12	-	12		4	8	-	-

Flüchtlingen									
---------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--

TN= Teilnahme, F=Flüchtlinge, *M= Migrant/-innen, *A= Aussiedler/-innen, *D= Deutsche, *KG= Kindergarten, *GrS= Grundschule, *HS= Hauptschule, *FöSch= Förderschule, *AR= Abendrealschule, *GS= Gesamtschule, *RS= Realschule, *G= Gymnasium

Kurzreflexion der Statistik des Wochenprogramms:

Der Gesamtüberblick über die Besucherzahlen im Wochenprogramm (ohne Ferienprogramme, Wochenendveranstaltungen und sonstiger zusätzlicher Aktionen) zeigt, dass das Stadtteilbüro mit seinen Angeboten und Aktionen sehr gut angenommen wird. Dies bedeutet gleichzeitig eine hohe Belastung der hauptamtlichen Fachkräfte. Im Angebotsbereich für Jugendliche ist für das kommende Jahr ein weiterer Ausbau geplant um neue Jugendliche zu gewinnen.

5.4. Sonstige Veranstaltungen /Ferienprogramme für Kinder 6-12 Jahre

Angebot	Datum	Anzahl Teilnehmer
Karnevalsfeier für Kinder	5.02.	18
Umweltsäuberungsaktion	06.03.	11
Osterferienprogramm Detektive auf Spurensuche	21.03. – 24.03.	12
Luftakrobatikworkshop	24.03.	6
Osterferienprogramm „Raus aus der Tonne“	29.03.-01.04.	8
Besuch der Rheinflanke zum Tag der offenen Schiebetür	06.04.	12
Pyjama-Lese-Party	08.04. und 28.10.	51 und 50
Besuchertag auf der Jugendfarm und Secundastr.	11.05., 06.07., 06.09.	insgesamt 54

Kunterbunter Spiele-Nachmittag	13.05. und 28.09.	Circa 50 und 70
Ausflug in den Wildgarten nach Brenig	18.05.	13
Die KJA Tauschbox	21.06. und 23.06.	insgesamt 18
Ausflug in die Rheinaue nach Bonn	24.06.	8
Sommerferien „Bornheim und Umgebung entdecken“	11.07.-15.07.	15
Sommerferien „Vorstadtindianer“	25.07.-29.07.	20
Sommerferien „Reise ins Mittelalter“	15.08.-19.08.	Tägl. Circa 35 Kinder (offenes Angebot)
Herbstferien „Natürlich Technik“	06.10. bis 10.10.	12
Besuchertag in der Secundastr.	22.11.	19
Kinderdisco im Stadtteilbüro	25.11.	22
Nicolaus der CDU Frauen Union im AvH	03.12.	13
Eislaufen in Bonn	09.12.	8

5.5. Für Jugendliche

Angebot	Datum	Anzahl Teilnehmer
---------	-------	-------------------

Luftakrobatikworkshop	05.01.	7
Keine Kurzen für Kurze	30.01. und 04.02.	Offenes Angebot
Upcyclingworkshop Für Jugendliche	31.03.	8
Schwimmbad Girlsnight	20.03.	110
MädchenStärken	April-10.09.	4
MädchenSachen	30.09.	Ca. 25
Soccer by Night	07.10.	41
Ausflug nach Köln zum WDR	17.10.	12

5.5.1. Für Erwachsene und für alle Altersgruppen

Angebot	Datum	Anzahl Teilnehmer
Dankeschön Feier für Ehrenämter, Honorarkräfte Mitarbeiter im Stadtteilbüro	06.01.	14
Karnevalsfeier der Senioren	28.01.	19
Fahrt nach Bonn in das Café Divan	11.02.	8
Café International Besuch in der Stadtbücherei B.	08.03.	3
Ausflug in das Schokoladenmuseum	07.04.	12
Filmvorführung „ Monsieur Claude“	09.05.	Offenes Angebot
Maitanz für Senioren	28.05.	24
Schiffsfahrt der Senioren nach Bad Honnef	02.06.	14

Zuckerfest/Bayram im Haus Regenbogen	07.07.2016.	Offenes Angebot
Opferfest im Haus Regenbogen	26.10.	17
Besuch des Frauenmuseums in Bonn	23.11.	9
Nikolausfeier für Senioren	08.12.	27
Der lebendige Adventskalender	13.12.	Circa 25

6. Öffentlichkeitsarbeit

Die Angebotsbroschüre des Stadtteilbüros mit dem aktuellen Wochenprogramm ist dem Anhang dieses Berichts beigelegt. Sie wird regelmäßig aktualisiert und in Kinder- und Jugendeinrichtungen, Schulen und im Umfeld des Stadtteilbüros sowie im Jugendamt und im Rathaus der Stadt Bornheim ausgelegt.

Die Angebote des Stadtteilbüros sind unter www.KJA-Bonn.de einzusehen. Ebenfalls auf <https://de-de.facebook.com/stadtteilbuerobornheim> ist das Stadtteilbüro zu finden, auf der Seite werden Veranstaltungshinweise bekannt geben und Fotos von aktuellen Angeboten und Projekten online gestellt. Auch auf der Homepage baruv.de der Seite der Katholischen Kirche im Seelsorgebereich Bornheim Am Rhein und Vorgebirge und dem jährlich zweimal erscheinenden Familienprogramm ist das Stadtteilbüro vertreten. .

Bei Veranstaltungen und besonderen Anlässen benachrichtigt die Pädagogische Leiterin des Stadtteilbüros die lokale Presse, die die Aktion dann i. d. R. veröffentlicht. Es besteht daher ein guter, sehr unmittelbarer und regelmäßiger Kontakt des Stadtteilbüros zur Presse (General-Anzeiger Bonn, Bonner Rundschau, Schaufenster, Wir Bornheimer, Kölner Stadtanzeiger). Das Programm und die Inhalte des Stadtteilbüros sind in der Öffentlichkeit bekannt.

7. Resümee (Bedeutung der Einrichtung für den Stadtteil)

Die informellen Räumlichkeiten und die häufige Wohnortnähe der Nutzer zum Stadtteilbüro bieten eine niedrigschwellige Möglichkeit Angebote im Bereich der Bildung, Freizeit und Beratung wahrzunehmen und sich ebenfalls auch einzubringen in die Gestaltung der Angebote. Das Vertrauen gegenüber den bekannten Mitarbeitern gründet auf der Ganzheitlichkeit des Angebots des Stadtteilbüros. Die Begegnungen und Beziehungen mit den Menschen umfassen nicht ein einzelnes abzuarbeitendes Anliegen, sondern finden über das feste Wochenprogramm, über die Beratungen und über die unterschiedlichen Veranstaltungen für alle Altersgruppen statt.

Neben den Stammnutzern im Grundschulalter die bis zu fünfmal die Woche die Angebote im Bereich der Bildung und Freizeit nutzen, finden nach wie vor viele Veranstaltungen statt, die auch Menschen erreichen, denen das Stadtteilbüro bisher noch unbekannt war.

Das Stadtteilbüro bietet Zugang zu Ressourcen, die den Menschen aus einkommensschwachen und bildungsfernen Familien aus eigenem Antrieb heraus kaum zugänglich sind. Dazu gehören unter anderem kostenfreie Nachhilfe, kostenfreie Hausaufgabenhilfe, Ferienprogramme inklusive Verpflegung für einen Euro pro Tag, kostenfreie Unterstützungen bei Bewerbungsschreiben, Zugang zu Musikinstrumenten im Rahmen der Musikgruppe, finanzielle Unterstützung aus Spendengeldern in Notsituationen für die kontrollierte Beschaffung von Schulmaterial und Möbeln sowie die Begleitungen und Kontaktaufnahme zu fachspezifischen Beratungsangeboten.

Bezüglich der Beratungsangebote wird noch einmal deutlich, wie wichtig für die Menschen das Stadtteilbüro als Anlaufstelle ist. Insbesondere die niedrigschwellige Beratung zeigt, dass eine vorherige Beziehungsebene beispielsweise über das Café International, eine positive Grundlage bildet. Allerdings verlangen die über 250 Beratungen im Jahr neben all den anderen Leitungsaufgaben ein gutes Zeitmanagement. In einigen Fällen wäre es sicherlich hilfreich mehr Zeit für einzelne Familien/Fälle zu haben, um qualitativer und nachhaltigere Unterstützung bieten zu können. **Ein drängendes gefragtes Anliegen innerhalb der Beratung war die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum und die Nachfrage nach kostenloser Nachhilfe.** In beiden Fällen ist die Möglichkeit der Unterstützung leider sehr begrenzt. Für die langfristige Gewinnung und Aufrechterhaltung von weiteren Ehrenamtlichen die Nachhilfe anbieten, fehlt schlichtweg die zeitliche Ressource.

Die zahlreichen Kooperationspartner sind eine besondere Bereicherung für die sozialarbeiterische Arbeit des Stadtteilbüros. Fachliche Kompetenzen, finanzielle Mittel und räumliche Ressourcen der Kooperationspartner tragen sehr dazu bei, Angebote in der Fülle und Qualität in Bornheim anbieten zu können.

Abschließend möchte ich den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie tatkräftigen Honorarkräften des Stadtteilbüros herzlich für die Zusammenarbeit danken. Nicht zu vergessen ist hier auch die Unterstützung vieler Partnerinnen und Partner, durch welche die reibungslose Arbeit gewährleistet wird. Danke!

8. Anhang

Gremien (AG § 78, Trägerkonferenz, AK OGS, u.a.)

Die KJA wirkt in kommunalen Gremien aktiv mit, um in enger Abstimmung mit der Stadt Bornheim und den freien Trägern der Jugendhilfe sowie den Schulen und Verbänden das Angebot für Kinder und Jugendliche in Bornheim nachhaltig zu gestalten, (weiter)zu entwickeln und zu gewährleisten.

Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Bornheim

Im Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Bornheim wurde eine Stellenaufstockung in Höhe einer zusätzlichen halben Stelle von der Politik festgeschrieben. Diese Aufstockung konnte bisher aus finanziellen Gründen nicht realisiert werden, auch konnte der Zuschuss der Stadt Bornheim nicht wieder auf den Stand von 63.000 € gebracht werden, da alle freien Träger der Jugendhilfe einer Reduzierung ihres Zuschusses zur Stabilisierung des Haushaltes zugestimmt haben. Trotzdem ist anzumerken, dass durch Tarifierhöhungen im öffentlichen Dienst und auch Steigerung der Sachkosten eine Erhöhung des Zuschusses und damit eine Anpassung anzustreben ist, um die wertvolle Arbeit im und durch das Stadtteilbüro auch in Zukunft in gewohnt qualitativen und quantitativen Maße zu gewährleisten.

Festzuhalten ist aber auch, dass durch die Einrichtung der Schulsozialarbeiterstellen beim Träger KJA durch Vereinbarung mit der Stadt Bornheim, anteilig installiert an das Stadtteilbüro, wertvolle Synergieeffekte gemeinsam genutzt werden können, die ebenfalls die Arbeit des Stadtteilbüros stärkt. Diese zwischen Stadt und KJA abgestimmte Strategie zahlt sich aus.

Konzeption des Stadtteilbüros

Die dem Stadtteilbüro Bornheim zugrunde liegende Konzeption ist seit Oktober 2012 überarbeitet und präzisiert. Sie richtet sich an die interessierte Öffentlichkeit, die Politik, Kolleginnen und Kollegen. Zusammen mit der allgemeinen Angebotsbroschüre, dem Internetauftritt und dem Jahresbericht soll eine möglichst hohe Transparenz über die Arbeit des Stadtteilbüros geschaffen werden. Die Inhalte des Konzeptes wurden mit den

Beiratsmitgliedern abgestimmt und sollen regelmäßig von den Verantwortlichen überprüft und fortgeschrieben werden.



Kochen der Seniorengruppe 18.02.16



Umweltsäuberungsaktion auf dem Spielplatz
Knippstraße 09.03.16



Ferienprogramm Bornheim und Umgebung
11.07.16-15.07.16



Offenes Ferienangebot auf dem
Spielplatz Knippstraße entdecken
15.08.16-19.08.16



Auftritt der Musikgruppe auf dem Fest der Nationen und Kulturen 25.09.16



Herbstferien Programm mit Kunst& Kabel 10.10.-14.10.



Bonn auf Ice 02.12.2016



Adventsfeier am 13.12.2016

Kontakt

Für Fragen, Anregungen und Informationsaustausch steht die Leiterin des Stadtteilbüros jederzeit gerne zur Verfügung:

Stadtteilbüro Bornheim
Christina Elsner (Elternzeitvertretung)
Fußkreuzweg 1
53332 Bornheim
Tel. 02222 / 938455
Mail: christina.elsner@kja.de

Brigitte Mohn

Referatsleitung Pädagogik und Pastoral

Kathrin Friedrich

Fachbereichsleitung Jugendsozialarbeit

Regionale Ansprechpartnerin Kreisdekanat Rhein-Sieg lrh.

Christina Elsner

Pädagogische Leitung Stadtteilbüro Bornheim

Zusammenfassung Aktionen 2016

Januar

- 05.01 Luftakrobatikworkshop für Jugendliche am Vertikaltuch
- 06.01 Neujahrsfrühstück für Ehrenamtler, Honorarkräfte und Mitarbeiter
- 28.01. Karnevalsfeier der Senioren in Kooperation mit dem Wohnstift St. Josef Roisdorf

Februar

- 30.01 u.04.02 „Keine Kurzen für Kurze" beim Karnevalszug in Roisdorf
- 05/02 Kinderkarnevalsparty im Stadtteilbüro
- 11.02. Café International, gemeinsames Frühstück in Bonn in „Café Divan"
- 18.02. gemeinsames Kochen der Senioren im Stadtteilbüro

März

- 03/04.03 Teamklausur der KJA Bonn in Overath
- 08.03. Café International, Frühstück in der Stadtbücherei Bornheim
- 09.03 Umweltsäuberungsaktion im Viertel
- 18.03 Ostervorlesestunde mit Frau Nowak von der Stadtbücherei Bornheim im Stadtteilbüro
- 20.03 Girlsnight im HallenFreizeitbad Bornheim
- 21.-24.03 Osterferienprogramm „Detektive in Bornheim" im Stadtteilbüro
- 29.03.-01.04. Osterferienworkshop „Raus aus der Tonne“, in Kooperation mit dem Jugendamt im BJT
- 24.03. Luftakrobatikworkshop am Vertikal für Grundschulkinder
- 31.03 Upcyclingworkshop für Jugendliche im Stadtteilbüro

April

- 06.04 Ausflug zu der Rheinflanke „Tag der offenen Schiebetür"
- 07.04 Ausflug der Seniorengruppe und Café International in das Schokoladenmuseum in Köln
- 08.04 Pyjama-Lese-Party in der Stadtbücherei Bornheim

Mai

- 09.05 Filmvorführung Monsieur Claude und seine Töchter
Koooperationsveranstaltung mit der Caritas, dem
Jugendmigrationsdienst und dem Haus Regenbogen
- 11.05 Besuchertag auf der Jugendfarm Bonn e.V. in Bornheim
- 13.05 Kunterbunte Spielnachmittag in Kooperation mit den Mitgliedern der
Stadtteilkonferenz auf dem Spielplatz Knippstraße
- 18.05 Ausflug in den Wildgarten nach Brenig
- 28.05 Maifeier der Seniorengruppe im Haus Regenbogen

Juni

- 02.06 Schiffsfahrt nach Bad Honnef mit der Seniorengruppe
- 03.06 Mädchenprojekt „Ausflug in das Frauenmuseum nach Bonn in
Kooperation mit dem Jugendmigrationsdienst
- 10.06 Mädchenprojekt: Präventionsveranstaltung „Umgang mit Gewalt in
den sozialen Medien“
- 11.06 Erste Hilfe Kurs für Fachkräfte
- 21.06/23.06 „KJA Tauschbox“ Aktion zum Thema teilen, schenken und tauschen

Juli

- 06.07 Besuchertag auf der Jugendfarm
- 07.07 Grillfest der Seniorengruppe im Haus Regenbogen
- 07.07 Zuckerfest in Kooperation mit dem Haus Regenbogen
- 11.07-15.07 Sommerferienprogramm „Bornheim und Umgebung entdecken“
- 25.07-29.07 Sommerferienprogramm „Vorstadtindianer“ in Kooperation mit der
Schulsozialarbeit und der Jugendfarm Bonn e.V. in Bornheim

August

- 15.08-19.08 Sommerferienprogramm „Reise ins Mittelalter“ in Kooperation mit der
Jugendpflege Bornheim

September

- 06.09 Besuchertag auf der Jugendfarm
- 10.09 Mädchenprojekt: Ausflug in den Hochseilgarten nach Walberberg

13.09	Fachtagung Jugendsozialarbeit zum Thema „Gesellschaftliche und pädagogische Herausforderungen der Integration von Zugewanderten“.
15.09	Opferfest in Kooperation mit dem Haus Regenbogen
25.09	Fest der Nationen und Kulturen
28.09	Kunterbunte Spielenachmittag
30.09	Girlsday im BJT

Oktober

07.10	Soccer by Night
10.10-14.10	Herbstferienprogramm,, Natürlich Technik“ in Kooperation mit der Schulsozialarbeit und Kunst&Kabel
17.10	Ausflug für Jugendliche nach zum WDR nach Köln
28.10	Pyjama-Lese-Party in der Stadtbücherei Bornheim

November

3.11	Ausflug (Museum) Seniorengruppe
16.11	Beiratssitzung im Stadtteilbüro
22.11	Besuchertag mit der Jugendfarm Bonn e.V. in der Secundastr.

Dezember

03.12	Kreidespray Aktion #GutMensch
03.12	Nikolausfeier der CDU Frauenunion
08.12	Nikolausfeier der Seniorengruppe
09.12	Schlittschuhlaufen in Bonn mit der Kindergruppe
13.12	Lebendiger Adventskalender im Stadtteilbüro

Wochenprogramm Stadtteilbüro

Stand November 2016

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Sprachkurs Deutsch Im kath. Pfarrheim Orbachstr. 26 10:00-12:00	Sprachkurs Deutsch Im kath. Pfarrheim Orbachstr. 26 10:00-12:00	Sprachkurs Deutsch Im kath. Pfarrheim Orbachstr. 26 10:00-12:00	Sprachkurs Deutsch Im kath. Pfarrheim Orbachstr. 26 10:00-12:00	Cafe BuT und Offene Beratung Beratung zum Bildungs- & Teilhabepaket 10:00 bis 12:00 Uhr
Beratung Jugendmigrationsdienst Jugendliche: 12-27 Jahre 10:00-12:00		Bewerbungshilfe für Jugendliche 15:00-17:00 und nach Absprache	Café International 14-täglich 10:00-12:00	
Hausaufgabenhilfe für Grundschüler 15:00-16:00		Hausaufgabenhilfe für Grundschüler 15:00-16:00	Seniorengruppe 1X im Monat	Kindergruppe 16:00-18:00
Lernzirkel Nachhilfe 16:00-17:30	Kochprojekt Junges Gemüse Gesunde Ernährung für Kinder 16:15-18:45	Nachhilfe Für Jugendliche 16:00-17:30	Kindermusikgruppe I 16:00-17:00	
	Nachhilfe 17:00-18:00	Fußballangebot 16:30-18:00 Alexander von Humboldt Schule	Kindermusikgruppe II 17:15-18:15	

Weitere Informationen erhalten Sie im Stadtteilbüro; Fußkreuzweg 1, 53332 Bornheim; Telefon: 02222 938 455; Mail: christina.elsner@kja.de

Auswahl Presse

SCHAUFENSTER

Robert Kirchhoff-Str. 1

53121 Bonn-Dransdorf

Die Mädels hatten das Hallenbad für sich alleine

Girls´ Night war ein voller Erfolg und die Mädels hatten ihren Spaß



Foto: Stadt Bornheim

Tolle Stimmung bei der Girls' Night im HallenFreizeitBad

Bornheim (red). Die erste "GUT DRAUF"-Girls' Night im Bornheimer Schwimmbad war ein voller Erfolg: Über 100 Besucherinnen nutzten das attraktive Angebot. Kaum waren die letzten Schwimmtiere auf dem Wasser verteilt, eroberten auch schon die ersten Wasserratten am Sonntagabend kurz nach 19 Uhr das Becken. Auch die erfahrene Physiotherapeutin musste nicht lange auf ihren Einsatz warten. Die Nachfrage nach der kostenlosen Massage war sogar so groß, dass die Gäste bis zur letzten Sekunde das Angebot auskosteten. Wer nicht warten wollte, konnte mit professionellen Gesichtsmasken auf Liegen am Beckenrand relaxen; ein Angebot von Frau Bitter vom Bornheimer JugendTreff.

Neben dem tollen Entspannungsprogramm wurde den Gästen auch jede Menge Spaß und Action geboten. So war die Rutsche bis 20 Uhr geöffnet und im Nebenbecken amüsierten sich die Mädchen beim Mattenlauf. Als Durstlöscher wurde Apfelschorle ausgeschenkt, für den Genussfaktor sorgten köstliche, alkoholfreie Cocktails. Gekonnt gemixt und nett angerichtet von Marie-Therese van den Bergh vom Stadtjugendring luden diese zum Verweilen im Bistrobereich ein. Für einen gelungenen Abschluss sorgte der Sprungwettbewerb, der ab 21.15 Uhr alle Wagemutigen Wasserratten an den Sprungtürmen zu waghalsigen Akrobatik- Einlagen herausforderte.

Eingeladen zu diesem tollen Event im HallenFreizeitBad Bornheim hatte die Kooperationsrunde Jugend der Stadt Bornheim, in der u.a. das Amt für Kinder, Jugend und Familien, das Stadtteilbüro Bornheim, der Stadtjugendring Bornheim, der Bornheimer JugendTreff, das RheinFlanke Bornheim Mobil und die Evangelische Jugend Hersel vertreten sind.

Letzte Änderung: Dienstag, 12.04.2016 15:06 Uhr

Pressebericht aus dem General Anzeiger (03.08.2016) zur Projektwoche „Vorstadtindianer“

VON SOLVEIG BILLIGMANN

BORNHEIM. Ein ehemaliger Bauernhof wurde zum Revier der „Vorstadtindianer“. 20 Teilnehmer im Alter zwischen sechs und elf Jahren erlebten spannende und lehrreiche Tage auf dem Gelände der Tagesgruppe Bornheim der Jugendfarm Bonn. Die Tagesgruppe hatte das integrative Ferienprojekt gemeinsam mit dem Stadtteilbüro Bornheim und in Zusammenarbeit mit der städtischen Schulsozialarbeit auf die Beine gestellt.

Bei vielfältigen Aktivitäten erfuhren die Jungen und Mädchen einiges über die Geschichte und Kultur der Indianer. Sie fertigten Tipis, oder besser Langhäuser, bastelten bunte Traumfänger und durften sogar das Schießen mit Pfeil und Bogen ausprobieren. Die Schießwerkzeuge lernten sie zuvor, selbst zu schnitzen – unter den wachsamen Augen von Schulsozialarbeiter Christian Brackhagen. Sieben Betreuer kümmerten sich von morgens um 10 bis nachmittags um 15 Uhr darum, dass jeden Tag ein tolles Programm auf die Gruppe wartete.

Den Kindern war die Begeisterung anzumerken. Die beiden Zwillinge Jan und Tim schwärmten von ihren Erlebnissen. Insbesondere die handwerklichen Arbeiten haben den beiden Jungen Freude gemacht. Dazu zählte auch das Nähen einer eigenen Tasche für Pfeil und Bogen.

Schon zum fünften Mal wurde die Ferienfreizeit von der Tagesgruppe und dem Stadtteilbüro Bornheim der Katholischen Jugendagentur Bonn gemeinsam veranstaltet – und sicher nicht zum letzten Mal.

Christina Elsner, Leiterin des Stadtteilbüros, und Martin Schüttenhelm, Leiter der Tagesgruppe, sind besonders für die Unterstützung durch die CDU Frauen Union Bornheim dankbar. Diese subventionierte Projekte wie diese von Be-



Die „Vorstadtindianer“ und ihre Betreuer: Von der Kriegsbemalung bis zum Basteln von Pfeil und Bogen drehte sich bei der gemeinsamen Ferienfreizeit der Tagesgruppe, des Stadtteilbüros und der Schulsozialarbeit Bornheim für die Kinder alles um Indianer.

FOTO: AXEL VOGEL

ginn an. Sie sei jedes Mal aufs Neue begeistert, wenn sie sehe, wie gut die Freizeiten bei den Kindern ankämen, sagte Vorsitzende Rita Schreiber, die sich am Freitagmittag vor Ort ein Bild machte und sich auch selbst an Pfeil und Bogen versuchte.

„Die Tage vertiefen wirklich außergewöhnlich harmonisch“,

freute sich auch Tagesgruppenleiter Schüttenhelm beim Abschlussfest der Ferienfreizeit am Lagerfeuer.

Zum Abschied waren auch die Eltern der jungen Indianer eingeladen, um bei einem Stück Kuchen zu erfahren, was die Kinder in ihren Ferien „auf der Pirsch“ alles erlebt hatten.

Tagesgruppe Bornheim

Die Tagesgruppe Bornheim ist eine von mehreren Einrichtungen in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis für **Hilfen zur Erziehung** unter der Trägerschaft der Jugendfarm Bonn.

Hier bekommen Eltern Hilfe, deren Kinder eine besondere Unterstützung

benötigen, zum Beispiel weil sie Probleme in der Schule haben. Ziel der Tagesgruppenarbeit ist es, zusammen mit den Eltern eine **positive Entwicklung der Gesamtsituation** anzustreben und ihnen zu helfen, mit den Besonderheiten ihres Kindes umgehen zu lernen. *ga*

Schnitzeljagd auf Tablets



BORNHEIM. Eine Indoor-Schnitzeljagd auf Tablets, das fanden die neun bis 13 Jahre alten Teilnehmer der Ferienprojektwoche im Stadtteilbüro Bornheim, das sich in Trägerschaft der Katholischen Jugendagentur Bonn gGmbH befindet, prima. Ander Aktion waren die Schulsozialarbeiter Carolin Heinrich und Christian Brackhagen beteiligt. Das Motto: „Technik natürlich“. Die Tablet-Suche hatte das Kölner Projekt „Kunst & Kabel“ vorbereitet. (Foto: Kehrlein)



Experimente in den Herbstferien: Im Workshop des Stadtteilbüros in Kooperation mit „Kunst & Kabel“ beschäftigen sich die Kinder mit Technik und Natur.
FOTO: SAHRA AMINI

der heiligen Walburga, bescherte der Gruppe ein Wiedersehen mit langjährigen Freunden.

„Es ist wichtig, sich mal für ein paar Tage vom Alltag zu Hause zu entfernen und sich neuen Eindrü-

cken zu öffnen, das macht den Blick weiter“, freute sich Wirtz über die gelungene Fahrt. *trs*

■ **BORNHEIM.** Das Stadtteilbüro Bornheim bietet auch in diesen

Herbstferien wieder eine Projektwoche an. Dabei geht es um die Verbindung zwischen Technik und Natur. Den bisherigen Höhepunkt stellte der zweitägige Workshop „Do-it-yourself-Naturgeräusche“

dar, der in Kooperation mit „Kunst & Kabel“, einem Projekt des jfc Medienzentrums Köln, durchgeführt wird, so Schulsozialarbeiter Christian Brackhagen.

Die zwölf Teilnehmer im Alter zwischen neun und 13 Jahren haben in den vergangenen Tagen bereits eine Menge zum Thema Technik und Natur gelernt. Der neunjährige Halil Yilmaz erklärte, welches Experiment die Mädchen und Jungen am ersten Tag des Workshops gemacht haben: „Wir haben ein Hörgerät, eine Batterie, eine LED-Lampe und einen Lautstärkereger genommen und geschraubt.“ Mit dem Ergebnis konnten die Kinder die Geräusche aus der Umgebung verstärken.

In einem zweiten Projekt lernten sie das sogenannte „Physical Computing“ kennen. Dabei gehe es darum, durch reale Ereignisse, in diesem Fall Geräusche aus der Umgebung, Reaktionen am Computer zu erzeugen. Durch den Einsatz einer Software, die Verabelung des Computers mit einem Mikrofon und den Einsatz von LED-Lämpchen könne man Geräusche sichtbar machen, erläuterte Projekthelfer Philipp Hamann von „Kunst & Kabel“. Puste man nun in den sogenannten „Arduino“, wandle das System die Geräusche in ein spezifisches Muster auf der LED-Anzeige um, so Hamann.

„Kunst & Kabel“ wolle junge Menschen im Alter von zehn bis 25 Jahren an das Thema Technik heranführen und ihnen zeigen, dass dies nicht nur etwas für Nerds, sondern für alle sei, sagte Hamann. In den ersten Tagen des Ferienprogramms hatten die Kinder aber zunächst die Möglichkeit zum weitläufigen Entdecken und Toben in der Natur, so Brackhagen. Am letzten Tag gebe es, wie „immer zum Abschluss“, einen „Koch- und Filmtag“, bei dem Kinder und Betreuer die gemeinsame Zeit ausklingen lassen können. Das Kooperationsprojekt hält Brackhagen für „eine schöne Abwechslung“. „Auch den Kindern hat es Spaß gemacht.“ *ams*

Presseberichte aus dem General-Anzeiger (19.10.2016, unten) und der Bonner Rundschau (03.11.2016) zur Projektwoche „Technik

Jugendhilfeausschuss	04.07.2017
----------------------	------------

öffentlich

Vorlage Nr.	399/2017-4
Stand	23.05.2017

Betreff Jahresberichte 2016**Beschlussentwurf**

Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Jahresberichte 2016 der Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder des Caritasverbandes für die Stadt Bonn e. V. sowie der Evangelischen Beratungsstelle Bonn für Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen und der Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern und der Erziehungs- und Familienberatung des Rhein-Sieg-Kreises - zuständig für Alfter und Bornheim - zur Kenntnis.

Sachverhalt

Die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bornheim haben bei Beratungsbedarf grundsätzlich die Möglichkeit, das Angebot der oben benannten Beratungsstellen kostenfrei in Anspruch zu nehmen. Neben dem Angebot der Gruppenarbeit werden in der Hauptsache Einzelberatungen in Anspruch genommen. Im Jahr 2016 wurden insgesamt 403 Einzelberatungen begonnen und 255 dieser Fälle konnten abgeschlossen werden.

- Zu 1. 42 Fälle, davon abgeschlossen 32 Fälle
- Zu 2. 25 Fälle, davon abgeschlossen 19 Fälle
- Zu 3. 336 Fälle, davon abgeschlossen 204 Fälle

Zum Vergleich die Fallzahl aus dem Vorjahr 2015

- Zu 1. 33 Fälle, davon abgeschlossen 24 Fälle
- Zu 2. 30 Fälle, davon abgeschlossen 21 Fälle
- Zu 3. 304 Fälle, davon abgeschlossen 201 Fälle

Finanzielle Auswirkungen

Ergebnisse 2016:

Erziehungsberatungsstelle des Rhein-Sieg-Kreises	235.494,90 €
Erziehungsberatungsstelle freie Träger (Caritas Bonn und Ev. Kirchenkreis Bonn)	29.945,00 €

Anlagen zum Sachverhalt

Jahresbericht der Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder des Caritasverbandes 2016 für die Stadt Bonn e. V.

Jahresbericht 2016 der Evangelischen Beratungsstelle Bonn für Erziehungs-, Ehe und Lebensfragen

Jahresbericht 2016 der psychologischen Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern, Erziehungs- und Familienberatung des Rhein-Sieg-Kreises – zuständig für Alfter und Bornheim

Jahresbericht 2016



Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle
für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
Hans-Iwand-Straße 7
53113 Bonn
Tel.: 0228 – 22 30 88
Fax: 0228 – 24 12 72
E-Mail: erziehungsberatung@caritas-bonn.de

Rückblick und Ausblick

Mehr denn je zählt das Vertrauen

Das Jahr 2016 war von schweren Konflikten und politischen Umwälzungen überschattet - die weltweite Zunahme an Autoritarismus und Populismus, das extrem Unversöhnliche der gewaltsamen Auseinandersetzungen, der internationale Terrorismus, der erstmals auch in unserem Land eine blutige Spur hinterließ.

Krisen rühren an tief unbewusste kindliche Erlebnisschichten, können unser grundlegendes Vertrauens- und Sicherheitsgefühl erschüttern, können aber auch erstaunliche Potentiale an Hoffnung und Engagement freisetzen. Psychoanalyse und Bindungstheorie haben deutlich gemacht, welch kostbarer und fragiler Erfahrungsschatz das Urvertrauen ist, wie sehr es in den allerersten Kontakten zur Welt eines Klimas der Geborgenheit, Sicherheit und Wärme bedarf.

Nur wenn wir am Anfang als liebenswertes Wesen willkommen geheißen, erkannt und anerkannt worden sind, können wir uns selbst bejahen, Autonomie entwickeln, uns hoffnungsvoll auf die Welt einlassen. Von alltäglichen Begebenheiten bis in existenzielle Lebensentscheidungen - immer wieder bedarf es eines Vertrauensvorschlusses, wird unser Vertrauen auf die Probe gestellt, kann in die Krise geraten oder - angesichts schwerer Enttäuschungen und Schicksalsschläge - ganz zerbrechen.

Auch in unserer alltäglichen Beratungsarbeit schwingt oft das Thema des Vertrauens mit, wenn es um Regelungen und Absprachen zwischen Eltern und Jugendlichen geht, wenn Mütter und Väter sich unsicher oder uneins über das „richtige“ Erziehungskonzept sind, wenn tief verletzte Partner in hoch strittigen Trennungsauseinandersetzungen jedes Vertrauen in den guten Willen des jeweils anderen verloren haben.

Gerade in den existenziellen Grenzsituationen, wenn z. B. Eltern den Verlust eines Kindes verarbeiten müssen, Flüchtlinge uns unaussprechliche Erlebnisse andeuten, ist unsere psychische Kapazität oft bis ins Letzte beansprucht. Hier können wir nicht „Fallzahlen“ abarbeiten oder

„Kernprozesse“ erfüllen. Gerade bei traumatisierten Menschen, bei tiefen Erschütterungen des Urvertrauens, müssen wir für die Betroffenen unmittelbar da sein, ihnen rückhaltlos glauben und vertrauen, versuchen, ihnen ein elementares Sicherheitsempfinden, ein Grundgefühl der Hoffnung auf eine bessere Zukunft zurückzugeben. Die Psychotherapieforschung zeigt, dass oftmals weniger die Methode, sondern das Ausmaß an Vertrauen entscheidend für den Erfolg einer Beratung oder Therapie ist.



Ausgesprochen erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass die Bereitschaft, sich Rat und Hilfestellung in psychosozialen Einrichtungen zu holen, zugenommen hat. 2016 erreichte unsere Beratungsstelle die höchste Fallzahl ihrer Geschichte. Unsere Kurse, Vorträge, Workshops und Sprechstunden waren gut besucht. In enger Zusammenarbeit mit dem Haus Mondial engagierten wir uns in der Flüchtlingsarbeit, setzten ein kleines Zeichen gegen Gleichgültigkeit, Hass und Intoleranz.

Was die personelle Situation unseres Teams im Jahr 2016 betrifft, so nahm ab dem 1. Januar Frau Dr. Jussra Schröder mit einer halben Stelle die Arbeit bei uns auf und betreut nun das Projekt „Interkulturelle Erziehungs- und Familienberatung“ in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst für Integration und Migration des Caritasverbandes für die Stadt Bonn. Ebenso seit Anfang des Jahres engagiert sich unsere Mitarbeiterin Frau Claudia Bongartz mit 0.25-Stellenanteilen im Projekt „Für Euch vor Ort“ - ein stadtteilbezogenes Projekt im Bonner Norden. Anfang August ging unsere Sekretärin Frau Monika Kremer nach über zwanzigjähriger Arbeit in unserer Einrichtung in den Ruhestand. Für ihr Engagement und ihr liebenswertes Mitwirken in unserem Team danken wir ihr ganz herzlich.

Wir konnten die frei gewordene halbe Verwaltungsstelle ab dem 1. August mit Frau Monika Helbig besetzen. Schließlich gelang es, das Lern- und Konzentrationstraining für Kinder unserer Honorarkraft Bettina Kesternich ab dem 1. Januar 2017 in eine feste Projektstelle umzuwandeln.

Die steigenden Fallzahlen und die immer komplexer werdenden Anliegen der Ratsuchenden erfordern oftmals neue Strategien. Gerade bei den „Multi-Problem-Klienten“ bzw. „Multi-Problem-Familien“ ist es wichtig, dass die unterschiedlichen Dienste unseres Verbandes sich noch intensiver miteinander vernetzen, um die vorhandenen Angebote und Ressourcen möglichst effektiv zu nutzen.

Die sehr gelungene Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, erwies sich, gerade bei der Installation unserer neuen Projekte, als Beispiel gelungenen Kooperationsmanagements. Wir danken den Kolleginnen und Kollegen unseres Verbandes, vor allem aus dem Fachdienst für Integration und Migration, dem Jugendzentrum „Uns Huus“ oder den Fachdiensten „esperanza“ und „update“, für die fruchtbare Zusammenarbeit.

Weiter danke ich ausdrücklich Vorstand und Bereichsleitung des Bonner Caritasverbandes, allen internen und externen Kooperationspartnern, den Kolleginnen und Kollegen anderer Beratungsstellen, den kommunalen, kirchlichen und staatlichen Geldgebern für die stets gute und zuverlässige Zusammenarbeit im Jahr 2016.

Vor allem danke ich unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den engagierten und fachlich hoch qualifizierten Einsatz im vergangenen Jahr, für eine Atmosphäre des Vertrauens und der gegenseitigen Wertschätzung bei einer Arbeit, die in den letzten Jahren gewiss nicht leichter geworden ist. Helfen wir weiter Vertrauen aufzubauen, Gräben zu überwinden, Begegnung und Verständnis zu fördern in der Hoffnung, dass 2017 nicht so stark von Misstrauen und Gewalt überschattet werde wie das vergangene Jahr!

Bonn, im Januar 2017

Dr. Peter Conzen

Leiter der Beratungsstelle

Interkulturelle Erziehungs- und Familienberatung

Ein neues wegweisendes Projekt der Erziehungsberatungsstelle in Kooperation mit dem Fachdienst für Integration und Migration

Der Anteil der Familien und jungen Erwachsenen mit Zuwanderungsbiografien nimmt stetig zu. Nach Informationen des Statistischen Bundesamtes lebten 2015 rund 17,1 Millionen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Bundesrepublik. Sie sind im Schnitt deutlich jünger als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Jede dritte Person unter 18 Jahren hatte eine Zuwanderungsbiografie. Den höchsten Anteil gab es in der Altersgruppe der Kinder unter fünf Jahren (36 %).

Für unsere Beratungsstelle bedeutet diese gesellschaftliche Entwicklung, dass Erziehungs- und Familienberatung immer häufiger in einem interkulturellen Alltag stattfindet. Dementsprechend suchen sowohl Beratende wie Ratsuchende gemeinsame Lösungen für Themen, bei denen sowohl psychologische und pädagogische als auch kultur- und migrationsspezifische Aspekte von großer Bedeutung sind.

Auf diesem Hintergrund begann im Januar 2016 in der Beratungsstelle das Projekt „Interkulturelle Erziehungs- und Familienberatung“ in Kooperation mit dem Haus Mondial.

Beratung von Eltern, Jugendlichen, Kindern und jungen Erwachsenen

Als einen Beitrag zur interkulturellen Öffnung und zum Abbau von Zugangsbarrieren zu den Beratungsangeboten bieten wir mit dem Projekt „Interkulturelle Erziehungs- und Familienberatung“ ratsuchenden Einwanderern - vor allem aus arabisch und islamisch geprägten Herkunftsländern - in Bonn und Umgebung direkte und schnelle Hilfe bei Erziehungs- und Bildungsfragen.

Die Beratungsstelle ist nun ein Anlaufort für Ratsuchende mit biografischen Wurzeln in Ägypten, Algerien, Jordanien, Irak, Libanon, Tunesien, Marokko und Syrien. Sowohl Kurden als auch Araber, assyrische Christen, sunnitische und schiitische Muslime, Aleviten, egal, ob es sich um Migranten der zweiten und dritten Generation

handelt oder erst vor kurzem nach Deutschland Eingewanderte, Arbeitnehmer und Studenten - sie alle suchen die „Interkulturelle Familienberatung“ bei unterschiedlichen Fragen des menschlichen Zusammenlebens auf.

Die ratsuchenden Familien haben oft Fragen zu Erziehung, frühkindlicher Bildung, Schule und Weiterbildung, zum Ankommen in Deutschland, Gesundheitsfragen oder psychosozialen Schwierigkeiten, generell zu Fragen kultureller und struktureller Integration. Natürlich spielt die klare sprachliche Verständigung eine wichtige Rolle in der Beratungsarbeit. Wenn die Ratsuchenden hören, dass in der Beratungsstelle arabisch gesprochen wird, fallen die ersten Barrieren meist schon beim Erstkontakt. Insbesondere bei emotional stark belasteten Fragestellungen mit hohem Eskalationsrisiko wie zum Beispiel Trennungs- und Sorgerechtskonflikten, bei traumatischen Erlebnissen, Verlust, geografischer Trennung während und nach der Flucht und oft bei vermiedener Trauer, ist eine gemeinsame Sprache der Eltern und der Familie in der Beratung von zentraler Bedeutung.

Neben sprachlicher Verständigung sind vor allem fachliche Kompetenzen und Kultursensibilität wichtig. Beratungsarbeit im interkulturellen Kontext ist ein Wissensthema und bedarf eines fundierten Fakten- und Fachwissens über die Vielfalt der Familienkulturen und Wertesysteme, Kenntnisse über Bilder und Metaphern, ebenso wie über Geschichte, Politik und die Pluralität von Religionen der Herkunftsländer. Die Beachtung von Migrationssituation, Kulturdynamik, rechtlicher Unterschiede, Wertevorstellung und Sensibilität im Umgang mit kulturell und religiös spezifischen Besonderheiten sowie die Vermeidung von Fehlinterpretationen kann helfen, Vertrauen und Verständnis aufzubauen und so zum Erfolg des Beratungsprozesses führen.

Kultursensibilität im Beratungsprozess

Das Projekt der „Interkulturellen Erziehungs- und Familienberatung“ will sowohl die Mitarbeiter/-innen als auch Pädagogen/-innen und Fachkräfte von Kooperationspartnern für Themen der kulturellen Vielfalt sensibilisieren und die interkulturelle Kompetenz stärken. Deshalb wird in der Beratungsarbeit versucht zu klären, welche Anliegen aus kulturellen oder migrationsbedingten Begebenheiten herrühren. Dabei ist die kollegiale und professionelle Beratung im interkulturellen, psychosozialen und pädagogischen Kontext von hoher Bedeutung.

Bei der kollegialen Co-Beratung, auch in Kooperation mit dem Haus Mondial, werden gemeinsame Lösungen und Unterstützung bei der Bewältigung von schwierigen Situationen gesucht, um Stabilität und Sicherheit im Alltag zu ermöglichen.



Interkulturelle Öffnung als Querschnittsaufgabe

Ein wichtiges Anliegen ratsuchender Familien sind oft Orientierungsfragen in Bezug auf die Identität und Wertevorstellungen zwischen den Kulturen, z.B. zwischen eigener islamisch geprägter Kultur und der Alltagskultur in Erziehung und Bildung in Deutschland.

Nicht alle Themen und Schwierigkeiten, die Menschen mit Zuwanderungsbiografien erleben, lassen sich mit sprachlichen oder kulturellen Begebenheiten begründen. Manches ist individuell, situations- oder auch migrationsbedingt. Es macht einen Unterschied in der Beratungsarbeit, ob Eltern, Jugendliche, Kinder und junge Erwachsene als Einwanderer in der zweiten oder dritten Generation, als Asylsuchende, Asylberechtigte oder als Schutzberechtigte in Deutschland leben.

Dementsprechend werden in der Beratungsstelle Bildungsangebote für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in arabischer und deutscher Sprache angeboten. Zum Beispiel können Jugendliche und junge Erwachsene sich über die Lebenssituation und Zukunftsperspektiven austauschen und werden dabei von Pädagogen und Pädagoginnen der Kooperationspartner beraten und unterstützt.

Auch für Eltern gibt es Gruppenangebote und Vorträge zu den Themen Elternschaft und Migration und den damit verbundenen Chancen und Herausforderungen.

Das Projekt will den Weg zur Familienbildung und Familienberatung öffnen und die Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Einwandererfamilien sowie die Förderung von Elternarbeit in Kooperation mit Schulen und Familienzentren stärken.

Deshalb werden Präventionsangebote zu Themen wie beispielsweise die Bedeutung von Religion und Kultur im Kontext von Bildung, Erziehung und Migration bereit gestellt, auch für Schulen in Form von Lehrerberatung, in Workshops, Vorträgen und auf Informationsveranstaltungen in Familienzentren und Bildungswerken.

Nicht nur Jugendliche, Familien und Pädagogen wenden sich an das Projekt. In vielen Bereichen innerhalb der Caritas spielen Themen der kulturellen Sensibilität eine große Rolle. Das Kooperationsprojekt zwischen unserer Beratungsstelle und dem Haus Mondial bietet beiden Teams große Vorteile. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Beratungsstelle werden wichtige Erkenntnisse bezüglich interkultureller Themen vermittelt. Die Kolleginnen und Kollegen des Fachdienstes für Integration und Migration können sich mit psychologischen Sichtweisen und Methoden, mit dem Instrumentarium einer Erziehungsberatungsstelle vertraut machen. Davon wiederum profitieren unsere Klienten. Es wird in Zukunft immer notwendiger sein, dies als Querschnittsqualifikation in den sozialen Arbeitsfeldern zu verankern.

Dr. Jussra Schröer

Für Euch vor Ort

Ein stadtteilbezogenes Projekt unserer Beratungsstelle im Bonner Norden

In unserer Arbeit begegnen wir immer häufiger Familien, die von finanzieller Not und fehlender Teilhabe an Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten betroffen sind. Oft handelt es sich um sogenannte Multi-Problemfamilien, z.T. auch mit Migrationshintergrund, die nur schwer den Weg in unsere Beratungsstelle finden.

Den Blick auf die Kinder richten, ihre Bedürfnisse erkennen, ihre Möglichkeiten auf dem Hintergrund ihrer aktuellen Entwicklungsstufe einordnen, einen adäquaten Erziehungsstil finden und Kinder im Sinne der gesellschaftlichen Teilhabe zu fördern – all dies stellt vor allem die Eltern von Multi-Problemfamilien vor große Herausforderungen.

Aus diesen Überlegungen heraus entstand die Idee, sich verstärkt als Familien- und Erziehungsberatungsstelle dieser Familien mit ortsnahen und niederschweligen Angeboten anzunehmen. Auch wenn wir in unserer Arbeit erleben, dass Armut und Not von Kindern vielseitige Facetten aufweisen und diese auch in „Wohlstandsfamilien“ vorzufinden sind, wenden wir uns mit diesem Projekt doch primär an eher bildungsferne Familien mit schwachem ökonomischen Hintergrund.



Mit dem Ziel, zunächst einmal Angebote in den nördlichen Stadtteilen zu installieren, bereits vorhandene Kooperationen zu nutzen, aber auch weitere Vernetzungen von Hilfsangeboten zu

forcieren, soll auch der Präventionsgedanke unserer Arbeit umgesetzt werden.

In den Stadtteilen des Bonner Nordens Auerberg und Dransdorf leben viele der oben beschriebenen Multi-Problemfamilien. Unser Projekt zielt darauf ab, sich vor allem in diesen Stadtteilen – aber auch mit einzelnen Angeboten in den angrenzenden Stadtteilen Tannenbusch und Nordstadt – verstärkt mit dem Jugendzentrum „Uns Huus“ unseres Caritasverbandes, mit Familienzentren, Schulen, den Fachdiensten für Familien- und Erziehungshilfen sowie der Kinder- und Jugendpsychiatrie der LVR-Kliniken zu vernetzen.

So sollen Klienten kurze und unbürokratische Wege ermöglicht und schneller passgenaue Hilfen angeboten werden. Die Erhebungsdaten des Statistikamtes der Stadt Bonn belegen, dass in diesen Stadtteilen einige Merkmale – wie zum Beispiel alleinerziehende Haushalte mit minderjährigen Kindern, Haushalte in SGBII-Bezug mit Kindern, Zuwanderungs- und Arbeitslosenquote – signifikant höher ausgeprägt sind als im städtischen Durchschnitt. Dies unterstreicht die schwierige psychosoziale Situation vieler dort lebender Familien.

Beginnen konnten wir mit unserem Projekt im Januar 2016 mit einer Planungslaufzeit von zunächst 5 Jahren. Im Rahmen unseres Projektes sind mehrere Kolleginnen und Kollegen in diesen Stadtteilen tätig. Dabei wurden sowohl bereits bestehende Kooperationen erweitert als auch einige andere neu installiert.

So ist z.B. unsere Kollegin Frau Jussra Schroer Ansprechpartnerin in der Karlschule, einer Grundschule in der Bonner Nordstadt mit sehr hohem Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Die Aufgaben dort umfassen Elternsprechstunden, Elternabende sowie Fachberatung des Kollegiums und des OGS-Teams.

Unser Kollege Herr Andreas Balkenhol bietet im Rahmen des Projektes hingegen Schulsprechstunden in der St. Hedwig Hauptschule an sowie Elternsprechstunden im Familienzentrum St. Thomas Morus, dem 6 Kindertagesstätten angegliedert sind. Als erweitertes Angebot finden nun auch Sprechstunden in den Kitas St. Hedwig, St. Bernhard und St. Antonius statt.

Der Aufgabenschwerpunkt von Frau Claudia Bongartz liegt neben der Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum „Uns Huus“ und den Elternsprechstunden in der Kettelergrundschule auch in der Netzwerkarbeit in diesem Sozialraum, die z.B. die Kooperationen mit den FFEs, der LVR-Klinik wie auch die Teilnahme an Arbeitskreisen umfasst.

Zur Veranschaulichung der konkreten Arbeit möchten wir im Folgenden die Erfahrungen im Hinblick auf die Arbeit im Jugendzentrum „Uns Huus“ näher beschreiben:

Schau mal, was ich kann

Diesen Ausspruch bekam ich im Sommer 2016 von einem 7jährigen Besucher des Jugendzentrums „Uns Huus“ zu hören. Er zeigte mir mit einem Fußball, welche Fußballkünste und Tricks er „drauf hatte“. In dem Satz des Jungen ist schon fast gänzlich gesagt, was sich die Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 21 Jahren wünschen. Sie wünschen sich vor allem einen Erwachsenen, der guckt, hinguckt, schaut, hinschaut, hört, hinhört, zuhört, der da ist und ein echtes Gegenüber repräsentiert.

Mit der Arbeit im Jugendzentrum „Uns Huus“ sollte zu Beginn des Jahres 2016 eine einmal wöchentlich stattfindende Sprechstunde für Kinder, Jugendliche und deren Eltern vor Ort und im „Veedel“ eingerichtet werden. Mit dieser Sprechstunde habe ich meine Arbeit dort aufgenommen, wissend, dass hier zunächst anderes im Vordergrund stehen musste. Ich stand von Anfang an in ständigem Austausch mit den dortigen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, ein ermutigendes Beispiel für eine gelungene teamübergreifende Kooperation in unserem Verband.

Vorrangig war und bin ich bei meiner Arbeit mit Kontaktaufnahme und Vertrauensaufbau beschäftigt. Die Besucher des Jugendzentrums finden eine offene Tür vor und melden sich in vielen Fällen nicht ab, wenn sie das Jugendzentrum verlassen. Vielen ist jedoch ein „Hallo“ sagen und die Begrüßung der Mitarbeiter wichtig.

Es herrscht eine Willkommensatmosphäre; viele Kinder und Jugendliche sind Stammbesucher seit Jahren. Sie finden hier einen sicheren Ort und geschützten Raum vor. Innerhalb des Hauses sind die Möglichkeiten der Beschäftigung

vielfältig, und Sorgen, Ängste, Nöte werden ernst genommen. Die Kolleginnen und Kollegen des Jugendzentrums sind mit den Kindern und Jugendlichen zum Teil seit Jahren in Kontakt und kennen die familiären Hintergründe.

Die Möglichkeit, durch meine Sprechstunde einmal in der Woche den Besuchern ein anderes Gesprächsangebot zu machen, ist in diesem Rahmen sehr sinnvoll. Ein Gespräch und eine Beratung in einem dafür vorgesehenen Raum stellt für die Besucher eine Form des Respekts und der Wertschätzung dar. Beides können viele Besucherinnen und Besucher durch den schwierigen Sozialraum, in dem sie leben, im Alltag häufig nicht erleben.

Im Jugendzentrum werden Freizeit- und Bildungsangebote gemacht, und täglich wird ein gemeinsames Abendessen zusammen zubereitet. Hier geht es auch darum, eine Alternative zu hohem Medienkonsum zu schaffen und die Kinder unmittelbar erleben zu lassen. Ein hohes Maß an Konzentration, Durchhaltevermögen, Organisation, Übernahme von Verantwortung, sozialem Mitgefühl, Integrationsfähigkeiten und Erleben von Freude kann hier durchgängig beobachtet werden.



Werte des Miteinanders und ein Zusammengehörigkeitsgefühl werden durch zahlreiche große und kleine Aktivitäten vermittelt und gelebt. Hierbei wird ebenso freizeit- wie erlebnispädagogisch gearbeitet, und es werden alltagsnahe Kompetenzen vermittelt.

In meine Sprechstunde im Jugendzentrum kommen die Kinder und Jugendlichen mit Sorgen aus der Schule, wie zum Beispiel der Umgang mit Mitschülern und Lehrern. Ebenso werden Leistungsprobleme thematisiert. Ein großes Themenfeld ist

das Zusammensein mit Gleichaltrigen (Peers) und der Umgang mit Konflikten und Gewalt innerhalb der Gruppen. Diese Themen sind geschlechterübergreifend. Hier stellt sich immer wieder die Frage „Wie kann man aus Konflikten herauskommen?“ Weitere Fragestellungen sind der Umgang mit traumatischen Erfahrungen, Konflikten und Gewalt innerhalb der Familie, Essstörungen, pubertäre Themen, Umgang mit Ängsten oder Suchtmitteln, Fragen der sexuellen Aufklärung und Umgang mit Gefühlen der Überforderung.

Die Kinder sind häufig damit konfrontiert, dass sie ihren Alltag schon wesentlich alleine gestalten und strukturieren müssen. Eltern oder andere Bezugspersonen stehen in vielen Familien nur eingeschränkt zur Verfügung. An dieser Stelle übernimmt das Jugendzentrum eine Kernaufgabe. Es stellt, wie bereits zu Beginn geschildert, ein echtes Gegenüber für jeden einzelnen Besucher dar. Hier wird gesprochen, zugehört, diskutiert, gestritten und sich versöhnt.

Durch die wöchentlich stattfindende Sprechstunde erleben die Jugendlichen einmal mehr, dass sie wichtig sind und ein wesentlicher Teil für die Lösung ihrer Anliegen in ihrer eigenen Verantwortlichkeit liegt. Der Jugendliche selbst stellt die Ressource dar, wird wertgeschätzt und kann im besten Fall die Wertschätzung an seine gleichaltrigen Peers weitergeben.

Zwischenbilanz

Der Aufbau neuer Kooperationen und die Installation neuer Angebote erfordern immer ein großes Maß an Engagement der jeweiligen Mitarbeiter/-innen sowie eine gute Basis für einen gegenseitigen Beziehungs- und Vertrauensaufbau.

All dies braucht Zeit und erfolgt unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen und Zuständigkeiten in den jeweiligen Institutionen. Umso erfreulicher ist es zu sehen, dass unser Projekt bereits im ersten Jahr sehr gut angenommen wurde und feste Kooperationen sowohl mit dem Jugendzentrum als auch mit drei Schulen und drei Kitas installiert werden konnten. Darüber hinaus entstanden ebenfalls Kontakte zur LVR-Klinik, die bereits Klienten an uns überwiesen hat, als auch Kontakte, die durch die Netzwerkarbeit entstanden sind.

Insgesamt konnten im ersten Projektjahr 41 Kinder, 39 Jugendliche, 105 Eltern und 110 Fachkräfte erreicht werden. Einige Familien haben auch das Beratungsangebot in unserer Stelle fortgeführt.

Birgit Mehren-Heindrichs

Claudia Bongartz

Prävention 2016

Betreuung von Familienzentren in Form von regelmäßigen Sprechstunden, der Beratung des Fachpersonals und von Elternveranstaltungen (in der Regel monatlich im Rahmen einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung)

Katholische Familienzentren (17)

- St. Nikolaus, Bonn-Kessenich
- Bonn-Nord/Rheinaue
- St Paulus, Bonn-Beuel
- St. Thomas Morus, Bonn-Nordstadt (jeweils eigene Angebote in den angegliederten KiTas St. Hedwig, St. Bernhard, St. Antonius und St. Paulus)
- St. Rochus, Bonn-Duisdorf
- Südviertel, Bonn-Bad Godesberg
- St. Petrus, Bonn
- Zwischen Rhein und Ennert, Bonn
- Maria Magdalena, Bonn-Endenich
- Am Ennert, Bonn-Holzlar
- St. Servatius, Siegburg
- An Rhein und Vorgebirge, Bornheim-Roisdorf
- Verbundfamilienzentrum Mitten in Alfter, Alfter
- Niederkassel-Nord
- Johannesnest, Meckenheim
- „Am Ölberg“, Königswinter
- St. Martin, Bad Honnef

Sonstige Familienzentren (1)

- Familienzentrum Maria im Walde, Bonn

Betreuung von Schulen in Form von Sprechstunden für Schülerinnen und Schüler, Beratung von Lehrerinnen und Lehrern, Informationsveranstaltungen und Workshops (19)

- Otto-Kühne-Gymnasium (regelmäßige Workshops)
- Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium (regelmäßige Sprechstunden)
- Hardtberg-Gymnasium, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Tannenbusch-Gymnasium, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Jahnschule, Gemeinschaftsgrundschule, Bonn-Auerberg (regelmäßige Sprechstunden)
- Karl-Simrock-Hauptschule, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Hauptschule Am Römerkastell, Bonn-Graurheindorf (regelmäßige Sprechstunden)
- Johannes-Rau-Hauptschule, Bonn-Bad Godesberg (regelmäßige Sprechstunden)
- August-Macke-Schule, Bonn-Hardtberg (regelmäßige Sprechstunden)
- Bertolt-Brecht-Gesamtschule, Bonn (Projekt „Eltern beraten Eltern“)
- Integrierte Gesamtschule Bonn- Beuel (fallbezogene Zusammenarbeit)
- Marie-Kahle-Gesamtschule (regelmäßige Sprechstunden)
- GGS Jahnschule, Bonn-Graurheindorf (Sprechstunden und Elternabende)
- Kettelerschule, Bonn-Dransdorf (Sprechstunden)
- OGS Donatus, Bonn-Bad Godesberg (Beratung des OGS-Teams)
- OGS Andreasschule, Bonn-Rüngsdorf (Beratung des OGS-Teams)
- OGS St. Servatius, Bonn- Friesdorf (Beratung des OGS-Teams)
- St. Josef-Gesamtschule, Bad Honnef (regelmäßige Sprechstunden)

Gruppenangebote für Eltern

- Elternkonflikttraining – Angebot für Eltern der Bertolt-Brecht-Gesamtschule
- Elternkurs „Pubertät“ – Angebot für interessierte Eltern
- „Psychosexuelle Entwicklung im Kindergartenalter“ – Elterncafé im Familienzentrum St. Nikolaus
- „Solo Mio“, Gruppe für alleinerziehende Mütter
- Gesprächskreis für Binationale Eltern
- „Klartext“ - Gruppenangebot für Väter nach Trennung und Scheidung

Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche

- „Gemeinsam gegen Mobbing“ – ein Angebot für Jugendliche
- Meine Eltern sind AUCH geschieden – ein Gruppenangebot für Kinder

Angebote für Fachkräfte

- „Als Lehrkraft die richtigen Worte finden“, Wochenendseminar für Lehrerinnen und Lehrer auf der Grundlage von Gesprächstherapie, Psychoanalyse und systemischer Therapie
- Teilnahme an einer Inklusions-Info-Veranstaltung für die Lehrerinnen und Lehrer des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums Bonn
- „Körperliche und seelische Entwicklung und ihre Ausdrucksformen im Kindergartenalter - Wie gehe ich als Erzieher/in damit um?“ 3 Workshops über jeweils 2 Tage
- „Körperliche und seelische Entwicklung und ihre Ausdrucksformen im Kindergartenalter“ Wie gehe ich als Erzieher/in damit um? Workshop für Erzieherinnen der Kita St. Servatius in Bornheim
- „Kindeswohlgefährdung erkennen und kompetent handeln“, Vortrag für Fachkräfte
- Zweimalige Präventionsschulung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bonner Caritasverbands
- „Vereinbarung mit dem Jugendamt nach § 8a SGB VIII“, Vortrag vor dem Bereichsteam „Kinder, Jugend und Familie“ des Bonner Caritasverbandes

- Systemische Elternarbeit in der Kita, Tagung für Erzieherinnen

Vorträge, Tagesveranstaltungen, Workshops

- „Typische Probleme in Erziehung, Partnerschaft und Familie“ – Workshop für eine Ausbildungsgruppe des TÜV-Rheinland
- „Mütter und Söhne“ – eine besondere Beziehung, Vortrag für Mütter
- „Sie haben sich zum Schlagen gern“, Vortrag für Eltern
- „Immer Online oder was?“, Vortrag für Eltern und Fachkräfte
- Jungenworkshop für eine 6. Klasse des Tannenbuschgymnasiums Bonn
- Workshop zum Thema „Mobbing“ für eine Klasse der Ursulinenschule Bornheim
- Mehrsprachigkeit-Multilingualismus in der Familie, Vortrag für Eltern und Interessierte
- „Wenn Kinder Angst haben“, Vortrag für eine Gruppe von Eltern
- „Spiel- und lerntherapeutische Methoden in der EB- Arbeit“ – Vortrag vor einer Klasse des Robert-Wetzlar-Berufskollegs, Bonn
- „Nein heißt Nein“ – Vortrag in der Kita St. Lambertus
- „ADHS - Erkennen, diagnostizieren und kompetent behandeln“, Vortrag für Eltern und Fachkräfte
- „Migranten-Mütter für die Zukunft ihrer Kinder stärken“ – Vortrag in arabischer und deutscher Sprache (in Zusammenarbeit mit dem Haus Mondial)
- „Das Bildungs- und Schulsystem in Deutschland - Chancen und Herausforderungen“, Vortrag für Pädagogen und Zuwanderer (in Zusammenarbeit mit dem Haus Mondial)
- „Jungen und männliche Jugendliche im Kontext von Bildung und Migration“
- „Gender und Migration - Woher kommen unsere kulturellen Stereotype und Vorurteile und wie beeinflussen sie unser Verhalten im Alltag?“
- „Islam und Bildung. Männlichkeitskonzepte und Handlungsaspekte für den pädagogischen Alltag“

- „Auf dem Weg zur Schule“, dreitägige Veranstaltung für Fachkräfte in der OGS
- Teilnahme am Weltkindertag 2016 auf dem Bonner Marktplatz

Veranstaltungen im Rhein-Sieg-Kreis

- „Alltagskrisen, Lebenskrisen, Identitätskrisen – die Krise als Chance wie als Gefahrenmoment“, Vortrag im „Treffpunkt am Markt“, Siegburg
- „Kinder brauchen Urvertrauen“ – die Bindungstheorie und die kindliche Entwicklung, Vortrag im kath. Familienzentrum St. Margareta, Neunkirchen-Seelscheid
- „Wie begleite ich mein Kind auf den Weg zur Schule?“ Vortrag im FAZ Meckenheim im Rahmen eines interkulturellen Elternnachmittags
- „Nein heißt Nein“- Vortrag für Eltern in der Kita St. Georg, St. Augustin / Buisdorf
- „Warum hört mein Kind (nicht)? – Wege aus der Brüllfalle“



Auf dem Weltkindertag in Aktion

Mitarbeit in Arbeitskreisen

- Arbeitskreis „Trennung und Scheidung“ Bonn
- Arbeitskreis „Trennung und Scheidung“ im Rhein-Sieg-Kreis
- Arbeitskreis „Frühe Hilfen“
- Arbeitskreis „Opferschutz“
- Arbeitskreis „Kinderrechte“
- Arbeitskreis „Kinder aus suchtkranken Familien“
- Arbeitskreis „Jungenarbeit Rhein-Sieg-Kreis/Bonn“
- Katholische AG Kinder- und Jugendhilfe
- Arbeitskreis „Themenzentrierte Kinder- und Jugendgruppen“
- Arbeitskreis „Erfahrungsaustausch Kinder- und Jugendgruppen“
- Arbeitskreis „Gemeindepastoral Ehe und Familie“
- Arbeitsgruppe „Kinderschutzfachkräfte“ im Bonner Caritasverband
- Michael-Franke-Stiftung für suizidgefährdete junge Menschen
- Arbeitsgemeinschaft „Kinderschutzfachkräfte“
- Mitarbeitergemeinschaft der Erziehungsberatungsstellen in der Erzdiozese Köln
- Arbeitskreis „Kinder, Jugend und Familie, Siegburg“
- Arbeitskreise auf Leitungsebene:
 - Konferenz der Leiter der Erziehungsberatungsstellen des Erzbistums Köln
 - Träger-Leiter-Konferenz
 - Konferenz der Leiter Bonner Beratungsstellen
 - Netzwerk Leiter Bonn/Rhein-Sieg
 - Teilnahme am Bereichs-, Koordinierungs- und Strategieteam des Bonner Caritasverbandes

Veröffentlichungen

- „Gehetzte Zeiten – Zeitmangel als Problem in modernen Familienbeziehungen“. Beitrag in der Ausgabe vom 9. November 2016 in der Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln
- „Das Recht, meine Identität zu behalten - One of nine marriages in Germany is binational“ – Beitrag im General Anzeiger vom 17.02.2106
- „Jungen in der Krise“ – Beitrag im General Anzeiger im Mai 2016

Statistik 2016

1. Gesamtzahl der Beratungsfälle

	männlich	weiblich	gesamt
Gesamtzahl der Beratungsfälle *	394	580	974
Anmeldungen	259	413	732
davon Übernahmen aus 2015	135	167	275
Neuaufnahmen	269	430	699
davon Internet-Beratungen	25	32	57
Gesamtzahl für Bonn	289	448	737
Gesamtzahl für den Rhein-Sieg-Kreis	106	131	237

2. Abgeschlossene Beratungsfälle

Abgeschlossene Fälle gesamt	400	259	659
davon Bürgerinnen und Bürger aus Bonn	303	194	497
davon Bürgerinnen und Bürger aus dem Rhein-Sieg-Kreis	97	65	162
einbezogene Familienmitglieder			1013
einbezogene Personan außerhalb der Familie			518
Gesamtzahl beratener Personen			2505

3. Kontaktzahlen 2014

	Anzahl Fälle	Kontakte	Ø Kontakte
Alle bearbeiteten Fälle	974	4757	4,9
Alle abgeschlossenen Fälle	659	4195	6,4
Abgeschlossene Fälle in Bonn	497	3445	6,9
Abgeschlossene Fälle im Rhein-Sieg-Kreis	162	750	4,6

4. Anzahl der Fachkontakte bei abgeschlossenen Fällen

Fachkontakte	Anzahl Fälle	Anteil
1 Fachkontakt	180	27,3 %
2 bis 5 Fachkontakte	271	41,1 %
6 bis 15 Fachkontakte	162	24,6 %
16 bis 30 Fachkontakte	32	4,9 %
über 30 Fachkontakte	14	2,1 %
Insgesamt	659	100 %

*als Beratungsfall gilt der angemeldete Klient, d.h. ein Kind, ein Jugendlicher oder junger Erwachsener zwischen 0 und 21 Jahren

5. Fallzahlen für Bonn und die einzelnen Einzugsbereiche

Einzugsbereich / Wohnort	Gesamtzahl der Fälle	Anteil	Abgeschlossene Fälle	Anteil
Gesamtzahl	974	100 %	659	100 %
Stadt Bonn (gesamt)	737	75,7 %	497	75,4 %
Bonn	298	30,6 %	183	27,8 %
Bonn-Bad Godesberg	145	14,9 %	101	15,3 %
Bonn-Beuel	170	17,5 %	122	18,5 %
Bonn-Hardtberg	124	12,7 %	91	13,8 %
Rhein-Sieg-Kreis (gesamt)	237	24,3 %	162	24,6 %
Kreisjugendamt Siegburg				
Davon rechtsrheinisch:				
Eitorf	0	0 %	0	0 %
Much	0	0 %	0	0 %
Neunkirchen-Seelscheidt	1	0,1 %	1	0,1 %
Ruppichteroth	2	0,2 %	1	0,1 %
Windeck	2	0,2 %	1	0,1 %
Davon linksrheinisch:				
Alfter	33	3,4 %	19	2,9 %
Swisttal	11	1,1 %	8	1,2 %
Wachtberg	20	2,1 %	12	1,8 %
Stadtjugendämter				
Bad Honnef	24	2,5 %	19	2,9 %
Bornheim	42	4,3 %	32	4,9 %
Hennef	4	0,4 %	4	0,6 %
Königswinter	30	3,1 %	22	3,3 %
Lohmar	3	0,3 %	3	0,5 %
Meckenheim	6	0,6 %	5	0,8 %
Niederkassel	12	1,2 %	6	0,9 %
Rheinbach	6	0,6 %	4	0,6 %
St. Augustin	19	2,0 %	13	2,0 %
Siegburg	4	0,4 %	4	0,6 %
Troisdorf	18	1,8 %	8	1,2 %

6. Beratungsschwerpunkte KJHG bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl	Anteil
§ 28	612	92,9 %
§ 17	26	3,9 %
§ 18	5	0,8 %
§ 41	16	2,4 %
Summe	659	100 %

7. Wartezeit zwischen Anmeldung und dem 1. Fachkontakt bei Neuaufnahmen

Wartezeit	Anzahl	Anteil
keine Wartezeit	62	8,9 %
bis 2 Wochen	370	52,9 %
bis 4 Wochen	172	24,6 %
bis 8 Wochen	85	12,2 %
über 8 Wochen	10	1,4 %
Summe	699	100 %

8. Wartezeit zwischen Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung bei Neuaufnahmen

Wartezeit	Anzahl	Anteile
einmaliger Kontakt	247	35,3 %
bis 2 Wochen	63	9,0 %
bis 4 Wochen	135	19,3 %
bis 8 Wochen	167	24,0 %
bis 12 Wochen	54	7,7 %
über 12 Wochen	33	4,7 %
Summe	699	100 %

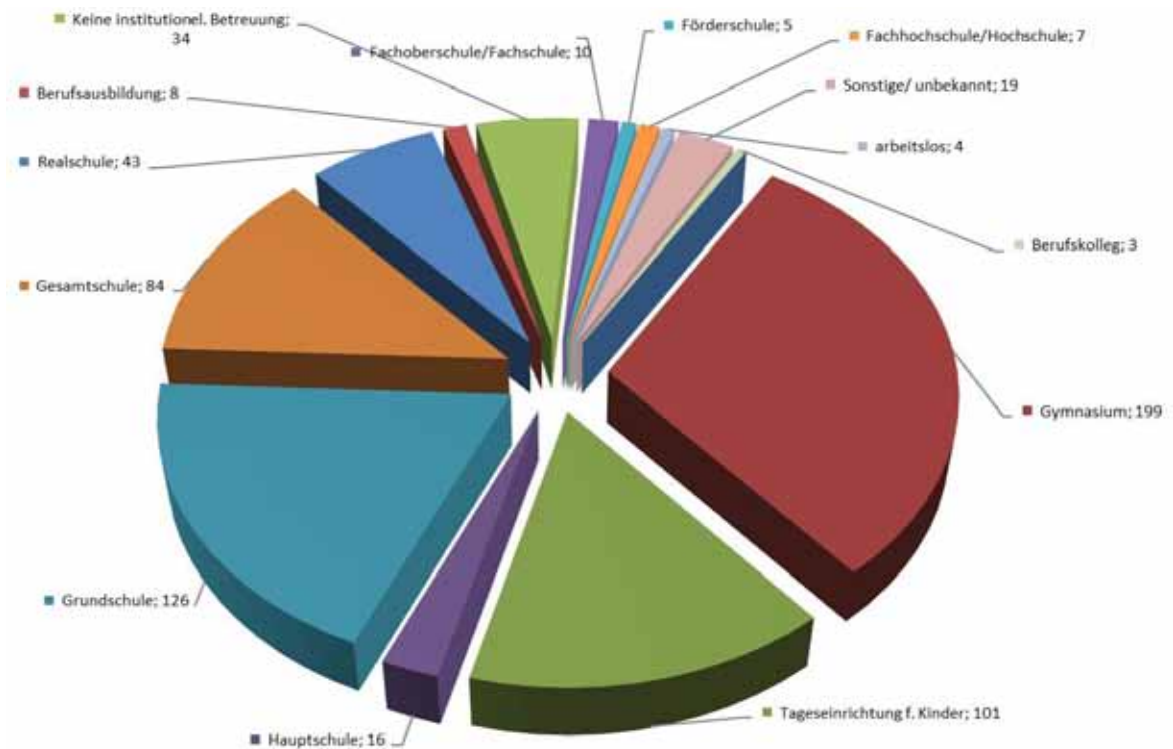
9. Beratungsdauer bei abgeschlossenen Fällen

Zeitraum	Anzahl	Anteil
einmaliger Kontakt	180	27,3 %
unter 3 Monaten	245	37,2 %
3 bis 6 Monate	106	16,1 %
6 bis 9 Monate	48	7,3 %
9 bis 12 Monate	35	5,3 %
12 bis 18 Monate	30	4,5 %
18 bis 24 Monate	11	1,7 %
24 Monate und mehr	4	0,6 %
Summe	659	100 %

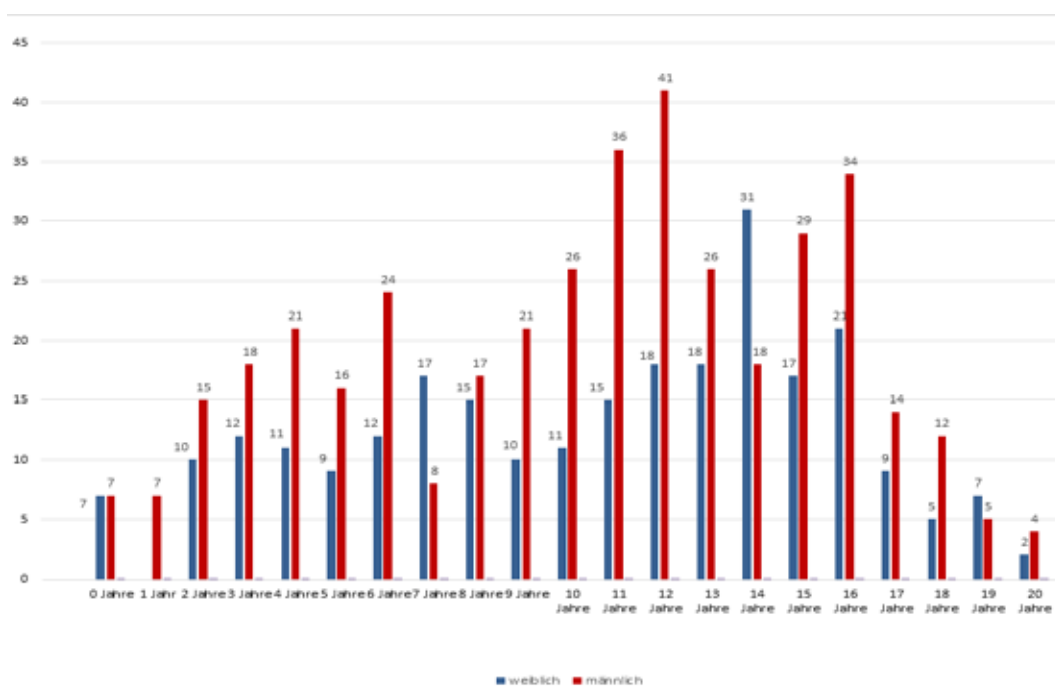
10. Grund für die Beendigung der Beratung

Beendigung gemäß Beratungszielen	573
Beendigung abweichend von Beratungszielen	86

11. Bildungs- und Berufssituation des Kindes, Jugendlichen, j. Erwachsenen bei abgeschlossenen Fällen



12. Alter des Kindes, Jugendlichen, jungen Erwachsenen bei abgeschlossenen Fälle



13. Umfang der Erwerbstätigkeit der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

	Mutter	%	Vater	%
vollzeit erwerbstätig	126	19,1%	301	45,7%
teilzeit erwerbstätig	250	37,9%	20	3,0%
zeitweise erwerbstätig	8	1,2%	3	0,5%
arbeitslos	31	4,7%	26	3,9%
in Ausbildung / Umschulung	18	2,7%	4	0,6%
Hausfrau /-mann	126	19,1%	1	0,2%
Rentner/ -in	2	0,3%	5	0,8%
sonstiges / unbekannt	49	7,4%	37	5,6%
keine Angaben	49	7,4%	262	39,8%
Summe	659	100,0%	659	100,0%

14. Beruflicher Status der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

	Vater	%	Mutter	%
ohne Beruf	71	10,8%	8	1,2%
Arbeiter/-in, Angestellte einfach	62	9,4%	37	5,6%
Facharb. / Angest. / Beamt. mittel	196	29,7%	85	12,9%
Angest. / Beamt. gehoben	110	16,7%	97	14,7%
leit. Angest. / Beamt. höhere	70	10,6%	82	12,4%
Selbständige /-r	43	6,5%	52	7,9%
unbekannt	57	8,6%	36	5,5%
keine Angaben	50	7,6%	262	39,8%
Summe	659	100,0%	659	100,0%

15. Situation in der Herkunftsfamilie bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl Fälle	Anteil
Eltern leben zusammen	346	52,5%
Elternteil lebt alleine ohne (Ehe-) Partner	234	35,5%
Elternteil lebt mit neuem/-er Partner/-in	56	8,5%
Vater-Waise	10	1,5%
Mutter-Waise	4	0,6%
unbekannt	9	1,4%
Summe	659	100%

16. Wohnsituation der Klienten bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl	Anteil
bei leiblichen Eltern, Elternteil, Sorgeberechtigten	633	96,1%
in Verwandtenfamilie	8	1,2%
in nicht-verwandter Familie	0	0,0%
in eigener Wohnung	5	0,8%
in Pflegefamilie	4	0,6%
in Heim / in betreuter Wohnform	3	0,5%
in der Psychiatrie	0	0,0%
an unbekanntem Ort	2	0,3%
Keine Angabe	4	0,6%
Summe	659	100%

17. Wirtschaftliche Situation in der Familie bei abgeschlossenen Fällen

Familie lebt überwiegend von	
keine Angaben	3
eigenen Einkünften	555
Sozialleistungen	101
Summe	659

18. Anzahl der Geschwisterkinder bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl Fälle	Anteil
Einzelkind	183	27,0%
1 Geschwisterkind	288	43,7%
2 Geschwister	119	18,1%
3 Geschwister	41	6,2%
4 Geschwister und mehr	28	2,1%
Summe	659	100%

19. Herkunft der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

Herkunftsland	Mutter	Anteil	Vater	Anteil
Deutschland	454	68,9%	303	46,0%
europäische Staaten	36	5,5%	23	3,5%
ehem. Sowjetunion	27	4,1%	9	1,4%
Afrika	27	4,1%	19	2,9%
Amerika	17	2,6%	8	1,2%
Asien	32	4,9%	27	4,1%
Australien	0	0,0%	0	0,0%
Türkei	10	1,5%	7	1,1%
nicht deutsch / unbekannt	6	0,9%	2	0,3%
keine Angaben	50	7,6%	261	39,6%
Summe	659	100,0%	659	100,0%

20. Anlass der Beratungsvorgänge bei abgeschlossenen Fällen

	Gründe für Hilfegewährung	Anzahl Merk- male
Unversorgtheit junger Menschen	7	0,7%
unzureichende Förderung / Betreuung in der Familie	18	1,8%
Gefährdung des Kindeswohls	10	1,0%
eingeschränkte Erziehungskompetenz	149	14,6%
Belastung des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	58	5,7%
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	293	28,6%
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	187	18,3%
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen	162	15,8%
schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen	139	13,6%
Summe	1023	100%
Nach Schwerpunktbereichen	Anzahl Merkmale	Anteil
Familien mit Kindern unter 21	337	41,1%
vor / in / nach Trennung / Scheidung	167	23,3%
mit allein Erziehenden	96	13,4%
mit jungen Menschen unter 21	114	15,9%
mit jungen Erwachsenen von 21-27	2	0,3%
Summe	716	100%

21. Online – Beratung 2016

	Anzahl	weibl.	männl.	Kontakte
Gesamtzahl der Fälle	58	26	32	71
für die Stadt Bonn	18	9	9	23
für den Rhein-Sieg-Kreis	40	17	23	45
davon in „face-to-face“ übergegangen	2	0	2	3
Abgeschlossene Fälle	50	21	29	63
für die Stadt Bonn	15	7	8	20
für den Rhein-Sieg-Kreis	35	14	21	43

22. Aufgaben und Angebote der Beratungsstelle im Rahmen der Jugendhilfe außerhalb der Einzelfallarbeit und in Familienzentren

	Anzahl	Teilnehmer/-innen, angesprochene Personen
Offene Sprechstunden in Schulen und Familienzentren	231	
Gremien: Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit	124	
Mehrtägige Veranstaltungen: Kurse, Gruppenangebote, Seminare	12	97
Einmalveranstaltungen: Vorträge, Info-Veranstaltungen, Elternabende	26	1303
Fachliche Unterstützung: für Eltern, Jugendliche, Lehrer/-innen, Erzieher/-innen sowie andere Fachkräfte der Kinder- Jugend- und Familienhilfe	66	156

Projekt interkulturelle Familienberatung

	Kinder	Jugendliche	Eltern	Fachkräfte
Anzahl der Klienten	20	22	28	97
Kontakte	37	47	110	134

Projekt "Für euch vor Ort"

	Kinder	Jugendliche	Eltern	Fachkräfte
Anzahl der Klienten	41	38	105	110
Kontakte	125	119	139	128

**A.**

Andreas Balkenhol
 Claudia Bongartz
 Peter Conzen

Hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Diplom-Sozialarbeiter, Familientherapeut, Supervisor
 Diplom Sozialpädagogin, Familientherapeutin
 Dr. phil., Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Leiter
 Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut
 Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin
 Diplom-Sozialpädagogin, Mediatorin, systemische Beraterin, stellvertretende Leiterin
 Diplom-Sozialarbeiter, Supervisor
 Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin
 Diplom-Sozialpädagogin, Familien- und Erziehungsberaterin (BKE)
 Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin
 Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin
 Sekretärin (ab 01.08.2015)
 Sekretärin (ab 01.08.2016)
 Sekretärin (bis 31.07.2016)
 Sekretärin

Bernd Kinder
 Yvonne Luzar
 Birgit Mehren-Heindrichs

Gerd Mokros
 Petra Möltgen
 Bettina Rosenthal
 Sofia Sombra de Longwitz
 Gabriele Zimmer-Gierenstein
 Stefanie Beeker
 Monika Helbig
 Monika Kremer
 Hedwig Schwabl

B.

Marlies Elsner

Nebenamtliche Mitarbeiterinnen

Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin und
 Fachärztin für Nervenheilkunde
 Teamärztin
 Diplom-Heilpädagogin

Bettina Kesternich

C.

Brigitte Büchler-Schäfer
 Hans Christ

Supervisoren

Diplom-Sozialpädagogin (bis 31.03.2016)
 Diplom-Psychologe, Psychoanalytiker

**Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle
für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis**

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.

Hans-Iwand-Straße 7

53113 Bonn

Tel.: 0228 – 22 30 88

Fax: 0228 – 24 12 72

E-Mail: erziehungsberatung@caritas-bonn.de



Evangelische Beratungsstelle

für Erziehungs-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen

JAHRESBERICHT 2016

Haus der Evangelischen Kirche
Adenauerallee 37
53113 Bonn

Tel.: 0228 / 6880-150

Fax: 0228 / 6880-9150

beratungsstelle@bonn-evangelisch.de

www.beratungsstelle-bonn.de

Träger: Evangelische Kirchenkreise „An Sieg und Rhein“, Bad Godesberg-Voreifel, Bonn

JAHRESBERICHT 2016

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	2
1 Zu allererst: Ein ganz herzliches DANKE!!!	3
2 Allgemeines	4
3 Personelle Besetzung	5
4 Die Beratung von Flüchtlingen	6
4.1 <i>Eine Torte für alle</i>	6
4.2 <i>„Afghanistan ein Land ohne Hoffnung“</i>	6
4.3 <i>Unter Fremden: Theater gegen Fremdenfeindlichkeit</i>	8
5 Näher betrachtet: Essstörungen	10
5.1 <i>Aus der Presse</i>	11
6 Statistik der Internetberatung	13
7 Statistik	14

Vorwort

Ein bunter Strauß.....

...an unterschiedlichsten Problemen, Fragestellungen, Aufgaben und Konstellationen hat uns auch in 2016 wieder beschäftigt:

Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, Eltern in der Überforderung, Paare in der Krise, Jugendliche auf Irr- und Abwegen. Einzel-, Paar-, und Gruppenangebote ebenso wie Onlineberatung, Themenabende oder Präventionstheater.

Ja, es war wieder einmal „eine Menge los“ bei uns.

Und obwohl wir manchmal an Kapazitäts- und Belastungsgrenzen kamen, machte die Arbeit gerade in ihrer Vielfältigkeit auch immer wieder Freude.

Dies hat ganz zentral mit der von uns erlebten Wirksamkeit unserer Arbeit zu tun. Dabei ist ein Kinderlächeln ebenso ein Geschenk, wie die positiven Rückmeldungen anlässlich des letzten Abends einer Gruppe.

Die Abschlusssitzung eines Beratungsprozesses nennen wir manchmal „das Kofferpacken“. Dabei geht es um Ideen darüber, was die Ratsuchenden nun „einpacken“ und mitnehmen wollen aus der Zeit der gemeinsamen Beratungssitzungen.

Was in den Koffer hineinkommt, ist oft rührend und fast immer beglückend, zeigt es uns doch, wie sehr wir Hilfe zur Selbsthilfe leisten konnten.

Exemplarisch für unseren bunten Strauß an Themen möchte ich Ihnen zwei Beratungsfelder näher bringen – die Arbeit mit Flüchtlingen und das Thema Essstörungen.

Und natürlich hat uns das Kuratorium auch wieder engagiert begleitet – herzlichen Dank dafür. Und herzlichen Dank auch an unsere Klienten, die mit ihren Spenden wieder einmal dafür gesorgt haben, dass wir dringend benötigte, zusätzliche Beratungsstunden finanzieren konnten!

Nun wünsche ich Ihnen Freude beim Lesen und danke für Ihr Interesse

Ihr

Thomas Dobbek

Leiter der Beratungsstelle

1 Zu allererst: Ein ganz herzliches DANKE!!!

Unser Präventionsprojekt: „Frühe Hilfen für Vorschulkinder und deren Eltern“ läuft nun schon im 5. Jahr mit großem Erfolg – Und es wird zu 100% durch Stiftungen und caritative Vereinigungen finanziert!

Unser herzliches DANKESCHÖN auch im Namen der Kinder und Eltern gilt:



Mit dem Angebot konnten wir in 2016 im Kleinen Lukas, der Kindertagesstätte der Lukaskirchengemeinde in der Bonner Nordstadt, alle Vorschulkinder an unserem Angebot teilhaben lassen.

Neben der großen Freude, mit der die Kinder jede Woche in die Gruppe kommen, berichten sowohl Erzieherinnen als auch die Eltern, dass spürbare Veränderungen im Sozialverhalten der Kinder zu beobachten sind: es fällt ihnen leichter, ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen, ihre Wahrnehmung zu äußern, Konflikte auszutragen und Kompromisse zu schließen. Diese durchweg positiven Erfahrungen sind unsere Motivation, das Gruppenangebot weiter fortzusetzen und wo möglich auszuweiten.

Die oben genannten Geldgeber sorgen dankenswerterweise dafür, dass wir unser Projekt auch weiter in die Zukunft planen können. Dafür sagen wir herzlich DANKE, auch im Namen der Kinder.

2 Allgemeines

Wir sind ein „multiprofessionelles“ Team sowohl was die beruflichen Grundausbildungen an-belangt als auch in unserer Ausrichtung auf eine Vielfalt beraterisch-therapeutischer Methoden.

Wir sind zuständig für die Jugendamtsbereiche der Stadt Bonn und des Rhein-Sieg-Kreises bzw. für die Ev. Kirchenkreise **„An Sieg und Rhein“**, **Bad Godesberg-Voreifel** und **Bonn**. Mit den Kommunen, die eigene Jugendämter unterhalten (Lohmar, Niederkassel, St. Augustin, Troisdorf, Hennef, Meckenheim, Siegburg, Bornheim, Bad Honnef, Königswinter, Rheinbach), bestehen jeweils Kooperationsvereinbarungen bei Beratungen nach dem Kinder- und Jugendhilferecht.

Öffnungszeiten (telefonische Erreichbarkeit des Sekretariats):

Montag bis Freitag 8.30 bis 14.00 Uhr

Darüber hinaus werden von uns Beratungsmöglichkeiten bei Erziehungs-, Paar-, und Lebensfragen auch in den Räumen der Diakonischen Werke in Siegburg und in Euskirchen jeweils nach Vereinbarung angeboten.

Etwa 80% unserer Fallarbeit entfiel in 2016 auf die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern, wie sie im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) definiert ist. Entsprechend entfielen ca. 20% unserer Fallarbeit auf Paar- und Lebensberatungen außerhalb des KJHG (hier handelt es sich um Ratsuchende, deren Kinder volljährig sind oder um kinderlose Personen). Für diese Klientel liegt der finanzielle Eigenanteil des Trägers besonders hoch, da es für diese Arbeit nur geringe Fördermittel gibt. Im Bereich der fallübergreifenden Tätigkeiten waren wir auch im Berichtsjahr in verschiedenen lokalen, regionalen und landeskirchlichen Gremien und Arbeitskreisen engagiert und haben über Fachthemen im Rahmen unserer präventiven Zielsetzungen referiert. Darüber hinaus gab es wie jedes Jahr eine Vielzahl von persönlichen Gesprächen, Kontakten über das Internet oder am Telefon im Sinne von Kurzberatungen oder Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen. Diese werden aufgrund der zeitlichen Kürze oder ihres eher allgemeinen Charakters nicht statistisch erfasst, haben aber dennoch einen wichtigen Platz in unserer alltäglichen Arbeit. Um unsere Arbeit auf gleichbleibend hohem Niveau zu halten (Qualitätssicherung) wurden auch im abgelaufenen Jahr wieder fach- und störungsspezifische Fortbildungen von unseren Mitarbeitenden besucht. Außerdem findet eine regelmäßige Fallsupervision statt. Bei Verdacht auf „Gefährdung des Kindeswohls“ (§ 8a KJHG) kooperieren wir mit anderen beteiligten Institutionen wie z.B. Kindertagesstätten, Schulen, Jugendämtern.

Innerhalb von 14 bis 21 Tagen bekommt jede „Neuanmeldung“ ein Vorgespräch, um das Beratungsziel zu klären. So kann u. a. sehr schnell entschieden werden, ob eine weitere Beratung bei uns erfolgen sollte oder ob aus fachlicher Sicht bspw. eine Weiterverweisung an einen niedergelassenen Psychotherapeuten oder andere Fachdienste sinnvoll erscheint. Für so genannte „Kriseninterventionen“ (bspw. bei geäußerten Suizidabsichten, akuter Selbst- oder Fremdgefährdung) wird sofort ein „Krisengespräch“ vereinbart. Auch Jugendliche, die sich selbst an uns wenden, bekommen schnell einen Termin und werden direkt in die Beratung übernommen.

3 Personelle Besetzung

Hauptamtlich:

Thomas Dobbek	Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor, Leiter, 32 Std.
Maria Heisig	Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, 39 Std.
Dorothea Kruse	Dipl.-Sozialarbeiterin, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin, 22 Std.
Safi Khaliqi	Dolmetscher, Integrationslotse, 6 Std. (ab 01.08.)
Marianne Leverenz	Eheberaterin, Pastorin, 19,5 Std.
Thomas Lindner	Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor, 28,8 Std. (bis 31.12.)
Jan-Cort Mensching	Dipl.-Pädagoge, Supervisor, 16 Std.
Gerrit Schmelter	Dipl.-Psychologe, Honorarkraft, 8 Std.
Claudia Schmidt-Weigert	Dipl.-Pädagogin, 19,13 Std.
Christiane Wellnitz	Dipl.-Sozialarbeiterin, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin, 28,5 Std.
Mareen Werner	Dipl. Sozialarbeiterin, 12 Std.
Sandra Bakkers	Sekretärin, 16 Std., ab 1.08. 30 Std
Christa Damme	Sekretärin, 21,5 Std.
Barbara Stracke	Sekretärin, 20 Std. (ab 1.08. Sonderurlaub)
Ronja Meingast	Studentische Hilfskraft, 8 Std. (ab 1.08.)
Jennifer Trierscheid	Studentische Hilfskraft, 8 Std. (ab 1.12.)

Weiterhin:

Sabine Paris Rechtsanwältin
 1 Pfarrerin in Weiterbildung zur „Ehe- Familien-Lebensberaterin“
 1 Beraterin in Ausbildung zur „systemischen Beraterin“
 2 Psychologiestudent/Innen

4 Die Beratung von Flüchtlingen

4.1 Eine Torte für alle



Quelle: Der Protestant

4.2 „Afghanistan ein Land ohne Hoffnung“

Jawid B. ist 20 Jahre alt und kommt aus Ghazni, Afghanistan. Jawid ist in Afghanistan zur Schule gegangen und hat nebenbei als Friseur gearbeitet. Er wohnt seit einem Jahr in Deutschland, in einer Flüchtlingsunterkunft in Bonn. Zurzeit besucht er eine Internationale Förderklasse, um die deutsche Sprache zu lernen. Im Interview erzählt Jawid über sein Leben in der Heimat, die Flucht nach Deutschland und seine Zukunftsträume.

Warum haben Sie Ihr Heimatland verlassen?

Die Taliban wollte meine Schule zerstören und ich habe das Gespräch mitbekommen. Ich habe es meinem Schulleiter gesagt und die Soldaten hatten die Schule gesichert. Die Taliban haben das mitbekommen und wollten mich umbringen, deswegen habe ich mein Heimatland verlassen. Meine Eltern sind bei einem Selbstmordanschlag in Ghazni, Afghanistan gestorben.

Über welche Länder sind Sie nach Deutschland gekommen?

Ich wurde erst in den Iran danach in die Türkei geschmuggelt. Ich war ungefähr zwei Monate unterwegs. Nachdem ich die Türkei erreicht habe, fing die Reise an, gefährlich zu werden. Ich musste von dort mit anderen Menschen in einem winzigen, völlig überfüllten Boot das Mittelmeer überqueren. Die Schlepper haben uns einfach das Boot gegeben und uns einen Stern am Nachthimmel gezeigt. Wenn wir dem folgen würden, würden wir irgendwann Griechenland erreichen. Es war sehr schwierig für mich, aber ich schaffte es an die griechische Küste. Seit letztem

August bin ich in Deutschland. Viele Menschen sind auf dem Weg nach Griechenland umgekommen, aber wir hatten Glück.

Welche Probleme traten auf dem Fluchtweg auf?

In Griechenland müssen die Flüchtlinge 300 bis 500 Euro zusammenbekommen, um einen gefälschten Pass von den Schmugglerbanden zu kaufen. Man geht zum Flughafen und versucht, durchzukommen. In neun von zehn Fällen wird man wieder rausgeschickt. Da das so oft vorkommt, müssen die Flüchtlinge keine Verfolgung durch die griechischen Behörden fürchten. Die Pässe werden aber eingezogen.

Wie viel hat Ihre Flucht insgesamt gekostet?

Von Afghanistan bis nach Deutschland hat die Flucht 8.000 Euro gekostet. Die Bootfahrt von der Türkei nach Griechenland hat am meisten gekostet.

Warum sind Sie nach Deutschland geflüchtet?

Die Schmuggler haben mir gesagt, dass sie mich in jedes europäische Land bringen können. Ich habe mich für Deutschland entschieden, weil man in Deutschland viele Chancen hat, sich weiterzubilden.

Wie war Ihr Leben, bevor Sie Afghanistan verlassen mussten?

Ich habe mit meiner Familie in Ghazni gelebt, das liegt im Südosten Afghanistan, in der Nähe von Kabul. Wir hatten ein normales Leben, in einem eigenen Haus. Ich habe immer nur Aushilfsjobs gemacht und nebenbei zwei Monate lang als Friseur gearbeitet.

Was wussten Sie vorher über Deutschland?

Ich wusste, dass man in Deutschland sicher leben kann und nicht verfolgt wird. Und dass alle Menschen gleich behandelt werden – vor allem Menschen aus Kriegsgebieten. Ich habe gedacht, dass die Deutschen für jemanden wie mich Verständnis haben.

Wie ist das Leben in den Gemeinschaftsunterkünften?

Ich wohne in Bonn in einem Zimmer mit zwei anderen Personen und wir haben eine gemeinsame Küche. Jeder spricht eine andere Sprache, aber wir kommen trotzdem miteinander klar. Hier ist es auch besser als in vielen anderen Unterkünften, weil in anderen Unterkünften bis zu fünf Personen in einem Zimmer leben. Die haben nur eine gemeinsame Küche.

Wie fühlen Sie sich in Deutschland?

Ich bin hier sehr zufrieden. Ich möchte hier weiter zur Schule gehen und danach eine Ausbildung machen. Mein Asylantrag läuft noch. Ich habe Angst, abgeschoben zu werden, weil zurzeit Afghanen kaum Chance haben, auf ihre Asylanträge eine Anerkennung zu bekommen, da viele Afghanen eine Ablehnung bekommen. Denn Afghanistan wurde vor kurzem als sicheres Herkunftsland eingestuft. Aber Afghanistan ist ein Land ohne Hoffnung.

Das Interview führte Safiullah Khaliqi.

Glücklicherweise konnten wir für Jawid einen engagierten Paten finden, der ihm zur Seite steht. Wir suchen auch weiterhin Interessierte für Patenschaften. Bei Interesse wenden Sie sich bitte gerne an uns.

4.3 Unter Fremden: Theater gegen Fremdenfeindlichkeit

Um das Thema Flucht und Fremdenfeindlichkeit auch Schülerinnen und Schülern näher zu bringen, luden wir über 300 Jugendliche von drei Bonner Schulen zu einem Theaterstück der ganz besonderen Art ein!

Alles weitere dazu lesen Sie hier:



Die evangelische Beratungsstelle Bonn

veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem

KÖLNER KÜNSTLER THEATER

GRÜNER WEG 5/MELATENGÜRTEL, 50825 KÖLN, WWW.K-K-T.DE
SCHAUSPIEL / JUGENDTHEATER

eine Theateraufführung für Jugendliche

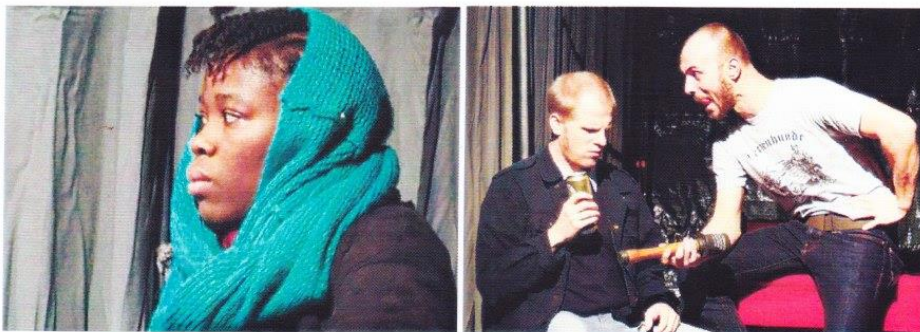
am 21. November 2016 um 14.00 Uhr
im Haus der evangelischen Kirche, Adenauerallee 37, 53113 Bonn

UNTERFREMDEM

FLÜCHTLINGE & FREMDENFEINDLICHKEIT

Das Stück „UnterFremden“ überzeugt auf ganzer Linie: Es konfrontiert fremdenfeindliche Positionen mit echten Menschen, bietet Informationen und eine packende, sogar mit Humor gespickte Geschichte, die sich an Herz wie Verstand richtet. (Saarbrückener Zeitung zur Testaufführung im Vorfeld)

Inhalt: Alkofa, aus Togo, Kharim, aus Syrien, lernen sich in einem Flüchtlingsheim kennen. Stefan macht dort Sozialstunden. Er ist mit Leuten aus der rechten Szene befreundet. Stefan kommt aber Alkofa und Kharim näher, die ihm ihre Geschichte erzählen – so dass die Zuschauer diese miterleben. Dann passiert ein Anschlag... Im Anschluss an die Vorstellung besteht die Möglichkeit zum Gespräch mit den SchauspielerInnen!



„Unter Fremden“ bewegt die Zuschauer

Theaterstück über Flüchtlinge und gegen Fremdenfeindlichkeit in der Evangelischen Beratungsstelle Bonn

VON THOMAS KÖLSCH

BONN. Flüchtling – was für eine einfache Zuordnung. Eine, die schnell vergessen lässt, dass es dabei um Individuen geht. Um Einzelschicksale. Und Menschen, die Hilfe brauchen. Das Kölner Künstler-Theater will dies mit dem Stück „Unter Fremden“ wieder ins Gedächtnis rufen. Am Montag präsentierte das Ensemble die Inszenierung in den Räumlichkeiten der evangelischen Beratungsstelle Bonn vor rund 300 Schülern.

„Wir haben Anfang des Jahres die Premiere in Köln gesehen und waren sehr angetan“, so Organisatorin Christiane Wellnitz. „Wir wollen das Stück auch an anderen Orten aufführen lassen. Die ersten Schulen, darunter einige aus dem Rhein-Sieg-Kreis, haben bereits ihr Interesse bekundet.“

Tatsächlich hatten die meisten Schüler offenbar durchaus Spaß an der Geschichte über den entspannten Syrer Kharim (André Fängler) und die lebensfrohe Alkofa aus Togo (Donia Touglo), die in einem Flüchtlingsheim auf den nicht sonderlich intelligenten Stefan (Marcel Eid) treffen. Dieser leiste Sozialstunden ab, möchte aber eigentlich lieber mit seinem Neonazi-Kumpel Mirko abhängen (ebenefalls Fängler, der den Wechsel zwischen der Menschenverachtung dieser Figur und der sympathischen Unschuld Kharims meisterhaft spielt).

Doch aus den zunächst erzwungenen Begegnungen zwischen den Asylsuchenden und dem vorurteilsbehafteten Deutschen entwickelt sich schnell eine enge Freundschaft. Bis ein Sprengstoffanschlag alles zu zerstören droht.



Alkofa (Donia Touglo) und Kharim (André Fängler) sitzen im Flüchtlingslager fest. FOTO: KÖLSCH

So effektiv der dramatische Spannungsbogen auch war, den größten Eindruck machte „Unter

Fremden“ doch dann, wenn es sich auf die Schicksale von Kharim und Alkofa fokussierte. Der eine lernte Deutsch anhand der Bedienungsanleitungen des Waffenproduzenten Heckler & Koch, die andere musste als Kind mit ihren Eltern zurück in die gefährliche afrikanische Heimat, weil ihr kein Bleiberecht in Deutschland gewährt wurde.

„Diese Geschichten haben mich sehr bewegt“, sagte hinterher der Schüler Mirlend. „Man hat zudem gesehen, dass überall Leute etwas Falsches lehren, ob nun die Islamisten in Syrien oder die Nazis hier bei uns in Deutschland.“ Auch Zejnura und Mirhiban waren von der Aufführung angetan. „Es war sehr spannend“, sagten sie übereinstimmend, „und die Schauspieler haben sich wirklich gut in ihre Rollen hineinversetzt.“

5 Näher betrachtet: Essstörungen

Die Fallzahlen aus dem Bereich dieser seelischen Erkrankungen sind über viele Jahre hinweg gleich geblieben und diese Thematik beschäftigt uns (und andere Beratungsstellen) über all die Jahre hinweg mit gleichbleibender Regelmäßigkeit.

Generell kann man hier drei Erscheinungsformen unterscheiden, wobei allen gemeinsam das Thema Kontrolle bzw. Kontrollverlust sowie das Thema der erlebten Unfreiwilligkeit ist:

1. Anorexia Nervosa: „Magersucht“

Kontrollieren und Verweigern der Nahrungsaufnahme. Die Betroffenen, meist junge Mädchen/Frauen, fallen durch extremes Dünnsein auf. Es drohen lebensbedrohliche Zustände, da nicht selten das Körpergewicht gegen 40 kg tendiert.

2. Bulimia Nervosa: „Ess-Brechsucht“

Unkontrollierte Nahrungsaufnahme (oft als unvermeidbare sogenannte „Fressattacken“ erlebt), Kontrollversuch, von enorm schlechtem Gewissen begleitet – durch induziertes Erbrechen oder andere Kompensationsmaßnahmen (Schlucken von Abführmitteln o.ä.). Äußerlich sind die betroffenen meist unauffällig, weil in der Regel normalgewichtig.

3. Binge Eating Disorder

Als unkontrollierbar erlebte Nahrungsaufnahme großer und kalorienreicher Nahrungsmengen. Meist geschieht dies in zeitlich geringen Abständen und ohne das Nutzen von Kompensationsmaßnahmen wie Erbrechen. Äußerlich wird im Laufe der Erkrankung das extreme Übergewicht erkennbar. Häufig begleitet durch Sekundärerkrankungen, z.B. des Stoffwechsels oder Bewegungsapparats.

Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen Beiträge aus der WAZ (14.06.2016) zur Verfügung stellen, die aus verschiedenen Perspektiven das Thema „Magersucht“ als häufigste Erscheinungsform in diesem Bereich näher beleuchten.

Magersucht – oder wie Mädchen sich selbst verschwinden lassen

Die Krankheit betrifft immer mehr junge Frauen – und sie begleitet sie ihr ganzes Leben. Ursache ist oft der Wunsch nach einer guten Figur. Oder nach Macht über den Körper

Von Annika Fischer

Ruhrgebiet. Ein Apfel machte ihr Angst. Ein einziger kleiner Apfel am Tag. Nicht, weil das zu wenig gewesen wäre für ein Mädchen vor der Tür der Pubertät – es war zu viel! „Ich wollte unbedingt abnehmen“, sagt das Mädchen, das damals elf war und mit 75 Kilo wirklich ein bisschen schwer. Und die Leute lobten es ja, „das hat mich angespornt“. Als das Fernsehen zeigte, dass manche Frauen dünn sind, weil sie wieder ausspucken, was sie essen, war das Mädchen 14. „Toll“, dachte es, „wieder essen“ – und mehr als einen Apfel. „Da habe ich es ausprobiert.“ So rutschte die heute 30-jährige, nennen wir sie Franziska, von einer Ess-Störung in die nächste, von der Magersucht in die Bulimie.

Eine Geschichte von Hunderttausenden in Deutschland.

Oft fängt sie so an wie bei Franziska. Bei Kindern, die immer früher lernen: Schlank sein ist schön. Die Werbung sagt es, das Fernsehen, die Modeindustrie, das Umfeld auch. Wird nicht jede bewundert für eine gute Figur? „Die Ess-Störung“, sagt Cornelia Simmerberg, Sozialarbeiterin der Frauenberatung Essen, „ist das Korsett der Moderne.“ Ein meist selbst gewähltes. Von jungen Frauen, die sein wollen wie „die anderen“, die aus Film und Reklame, die attraktiven und erfolgreichen im Etui-Kleid. Sie wollen Kleider von der Stange kaufen, wo „schick“ bei Größe 42 oft aufhört. Und wenn sie das nicht schaffen, würden sie am liebsten – verschwinden.

Experten schätzen, dass die Hälfte der deutschen Mädchen und Frauen ein Problem hat mit dem Gewicht. Und damit auch mit dem Essen. Das ist noch keine Krankheit, aber wer nur noch um den eigenen Körper

kreist, um die Waage und die Frage, wie viele Kalorien etwas hat, braucht Hilfe. Die Zahl der diagnostizierten Ess-Störungen steigt. Dabei gehen viele Betroffene gar nicht zum Arzt. Das ist Teil der Krankheit: dass die, die sie hat, sie nicht (ein-)sieht. Sondern nur Fett, wo längst hervorstechende Rippen, Becken- und Wangenknochen sind. Viele Frauen leiden lange an der psychosomatischen Erkrankung, bevor sie auch darunter leiden – oder es zugeben.

„Ich wollte meine Probleme selbst lösen.“

Laura ging allein in die Klinik, weil sie immer selbstständig war.

Franziska, Laura, Verena, Charlotte, Elena: Sie haben ihr Leben wieder in die Hand genommen, oder sie versuchen es noch. Keine von ihnen heißt wirklich so, keine möchte, dass jemand erfährt, was man nicht (mehr) gleich erkennt. „Für Freunde und Familie“, sagt Elena, 24, „gelte ich als geheilt.“ Regelmäßig sitzen sie in einem geschützten Raum im Ruhrgebiet zusammen, jede mit ihrer eigenen, ganz individuellen Krankheit. Hier reden sie darüber, wie schwierig es ist zu essen. Oder das Gegessene nicht „wegzubringen“ zur nächsten Toilette. „Ich bin nicht frei von Rückfällen“, ist ein Satz, den Franziska öffentlich nie sagen würde. „Aber ich verurteile mich nicht mehr dafür.“

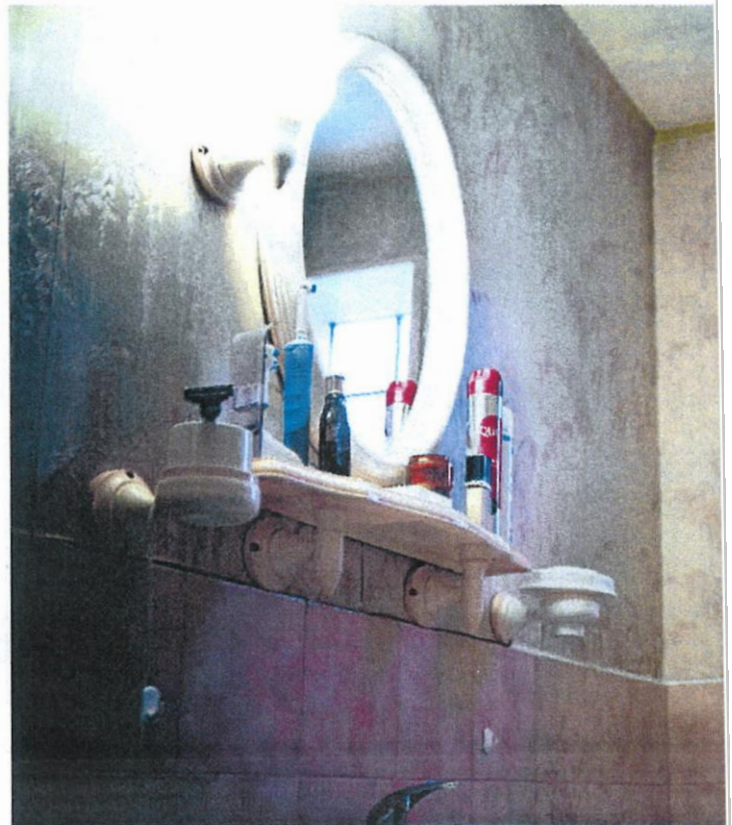
Niemand hier tut das. Und niemand nimmt falsche Rücksicht. Nach zum Teil jahrelanger Therapie analysieren die jungen Frauen schonungslos, was sie krank gemacht hat. Franziska erzählt von der psychisch labi-

len Mutter, die in der Tochter eher Freundin sah als Kind. Vom Vater, der nicht wagte, sie auf den Gewichtsverlust anzusprechen, selbst, als es schon 28 Kilo waren. „Er hatte Angst, was Falsches zu sagen.“ Also sagte er nichts; Franziska glaubt, „er war enttäuscht“. Sie ging allein in eine Klinik, sobald sie 18 war.

Oder Laura, 27, Kind figurbewusster Eltern, aus einem Haus, in dem man nie gemeinsam aß, wohl aber mahnte: „Pass auf, dass du nicht zunimmst!“ Sie reagierte mit Essanfällen, bekämpfte „Stress und Chaos mit Süßigkeiten“ – und dann das Gewicht mit Hunger. Als die Schülerin noch 43 Kilo wog, ging auch sie auf eigenen Wunsch in eine Therapie, weil das immer so war: „Ich wollte meine Probleme selbst lösen.“

Verena hat bis heute nicht verstanden, was sie in sich „hineingefressen“ hat, bevor sie anfang, es wieder zu erbrechen. „Ich komme doch aus einem behüteten Haus.“ Trotzdem waren da mit 16 plötzlich „die völlig kranken Gedanken“, die Schuldgefühle nach dem Essen. „Das wollte ich nicht mehr, das konnte ich nicht aushalten.“ Verena, 23, sagt selbst: „Ich war nicht selbstbewusst damals.“ Seit der Therapie „verändere ich mich ständig.“ Sicherer ist sie jetzt, „ich fühle mich viel wohler“.

Die Mutter aber mag das nicht: „Sie will, dass ich ihr kleines Mädchen bleibe.“ Für Ess-Brech-Sucht-Experten typisch: dass Kinder, deren Körper sich beginnt zu wandeln, den Prozess versuchen aufzuhalten. Weil sie glauben, dass „klein und schmal“ lebenswerter ist. „Eine solche Bewertung erschwert die Pubertät“, sagt die Psychiaterin Maria Spahn von der „Landesfachstelle Ess-Störungen“. Verena sagt: „Ich hatte Angst, nicht



Mager oder immer noch zu dick? Essgestörte wollen den Gewichts- und fürchten den Kontrollverlust. Meist führt der erste Weg

genugemacht zu werden.“ Doch niemand war da, der ihr die Zweifel nahm. Mit „hilflosen Sätzen“ reagierten die Eltern: „Ach, schon wieder kein Abendessen?“ Einmal sei die Mutter in Tränen ausgebrochen, „mein Kinder verhungert, und ich kann nichts machen“. Sie hat es aber auch nicht versucht. „Meine Eltern“,

sagt Verena nüchtern, „sind emotionale Holzklotze.“

Auch das sagen Psychologen über die Magersucht: Mit dem Körper hungert auch die Seele. Oft seien es gerade selbstständige junge Frauen, gute Schülerinnen, Perfektionistinnen, die Ess-Störungen bekommen. Sie sogar bewusst wählen: weil sie Macht aus-

üben können über ihren Körper, wo sie die Kontrolle haben. Weil sie b weisen können: „Ich schaffe etwas, was ihr nicht könnt.“

Elena war so eine, gut in der Schule, viele Freunde, „alles lief“. Selbst a sie mit 1,70 Metern nur noch 42 Kilo wog, sagte sie sich: „Ich zeig’s der Welt.“ Und die eigene Mutter unter-

Niederschwellige Hilfen bei Beratungsstellen und in ambulanten Sprechstunden

■ Für Betroffene und Angehörige gibt es Hilfe. Viele finden sie zu nächst beim Hausarzt. Überall gibt es aber auch Familien- oder Frauenberatungsstellen von Kirche und

Kommunen, die sich mit Ess-Störungen befassen.

■ Unter www.landesfachstelle-ess-stoerungen-nrw.de sind Netzwerke

zum Thema verzeichnet. Etwa in Essen arbeiten Frauenberatungsstelle und LVR-Klinikum zusammen, das eine Sprechstunde anbietet: Tel. 0201 / 72 27 521.

Essen als Feind

Immer mehr Frauen erkranken

Ess-Störungen kann man nicht zählen. Viele Menschen leiden darunter jahrelang, bis sie zum Arzt gehen. Oder sie gehen gar nicht. Zahlbar sind nur die Diagnosen im Krankenhaus: allein bei der AOK – fast ein Drittel der gesetzlich Versicherten – 3652 im Jahr 2014. Nur die Spitze des Eisbergs. Schätzungen gehen von 800 000 bis zu drei Millionen Erkrankten in Deutschland aus. Davon haben bis zu einem Drittel Magersucht (Anorexia nervosa) und bis zu 70 Prozent Bulimie, auch Ess-Brech-Sucht genannt. Ein kleinerer Teil, zunehmend Jungen und Männer, leidet an einer Binge-Eating-Störung: Ess-Anfällen, die zu Übergewicht führen. Psychologen fordern deshalb mehr männliche Berater: Bisher waren Ess-Störungen in Deutschland zu über 90 Prozent ein Frauenthema. Und welcher Junge will schon ein Mädchen-Problem haben?

Ob Magersucht wirklich eine Sucht ist, darüber streiten die Experten. Es geht ja nicht um einen Kontrollverlust, sondern das Gegenteil davon: Betroffene wollen ihren Körper, ihr Gewicht, ihren Willen kontrollieren. Die psychosomatische Erkrankung geht oft einher mit Depressionen, Angstzuständen und Zwangshandlungen. Mehr Sorgen als wohl wachsende Zahlen macht den Medizinern deshalb die Schwere der Erkrankung – und ihre Verbreitung. Beinahe jede zweite Frau hat zumindest Probleme mit ihrer Figur und ein schwieriges Verhältnis zum Essen. Die Übergänge zu einer Erkrankung sind fließend; die aber beginnt meist in sehr jungen Jahren, dauert oft jahrelang und beeinträchtigt das Leben. Eine Zahl, die dann doch oft genannt wird, ist die der Sterberate: zehn Prozent. Das ist die höchste unter den psychischen Erkrankungen. AF

Von Maren Schürmann

Ruhrgebiet. Eine „Horrorvorstellung“ nennt sie den Gedanken, ihre eigene Tochter könnte eine Ess-Störung bekommen. Es ist der einzige Moment an diesem Nachmittag, in dem die ansonsten so aufgeräumt wirkende Frau leiser spricht und die Partie um ihren Mund zu zittern anfängt. Ina* ist 41 Jahre alt und Mutter. Sie hat selbst einmal nur 37 Kilo gewogen bei einer Körpergröße von 1,65 Metern. Doch sie hat gelernt, mit ihrer Ess-Störung zu leben.

„Es geht nicht ums Gewicht“

Drahtig würden die Leute Ina heute nennen, extrem schlank. Aber man kann nicht mehr die Rippen unter ihrem T-Shirt zählen. Dabei wiederholt sie mehrmals: „Es geht nicht ums Gewicht!“ Wenn Mädchen absichtlich hungern, gehe es darum, schlechte Gefühle zu kompensieren. Einen Apfel am Tag. Geteilt. Portioniert. Den Apfel gewogen. Sich selbst gewogen. Vor dem Apfel. Nach dem Apfel. Wenn die Gedanken den ganzen Tag ums Essen kreisen, bleibt nicht mehr

viel Raum für das, was einem wirklich zusetzt.

Ina war nur wenige Jahre älter als ihre Tochter heute, da erlitt sie einen großen Verlust innerhalb der Familie. Das liebe Kind wusste nicht, wie es mit der Trauer umgehen sollte. Das passierte in der Zeit, als sich der Körper veränderte. Das müsse nicht sein, meinte die Mutter und machte Diäten mit der Zwölfjährigen. „Irgendwann habe ich nicht mehr aufgehört, Diät zu machen.“

Ina gefiel die Kontrolle. „Das war mein.“ Sie belog sich und andere: „Ich möchte nichts, ich habe schon gegessen.“ Irgendwann glaubte dem abgemagerten Mädchen keiner mehr. Sie fing zur Freude der anderen an zu essen. „Und zu kotzen...“

„Ich habe ein Doppelleben geführt.“ Denn sie hat immer funktioniert. Schule, Ausbildung, Studium. Und viele haben weggeguckt, sie nicht auf ihre dünnen Arme angesprochen. Doch dann hat sie gespürt, dass ihr Körper nicht mehr lange mitmacht. „Ich war so müde.“

Drei Klinikaufenthalte hat sie hinter sich, mehrere Gesprächs-

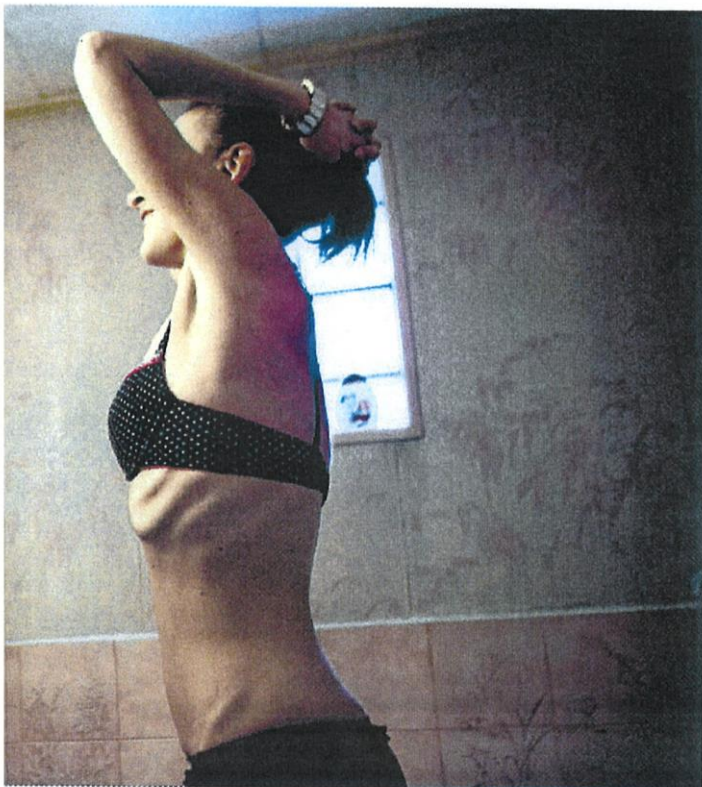
therapien. Aber am meisten habe ihr die Körpertherapie geholfen. Dabei hat sie gelernt, ihren Körper als das anzusehen, was er ist: kostbar.

Es war „ein Wunder“, als sie schwanger wurde. Die Ärzte hatten gesagt, sie könne wegen ihrer Ess-Störung keine Kinder bekommen. Ina war unendlich dankbar. Und zugleich war es hart, zuzunehmen und das nicht kontrollieren zu dürfen.

Ihre normalgewichtige Tochter kann heute das essen, was sie möchte. Nudeln, Würstchen, Kuchen. „Ich achte nur darauf, dass sie sich gesund ernährt.“ Schlechte Gedanken über ihr Gewicht versucht sie der Tochter zu nehmen. „Sie darf so sein, wie sie

ist.“ Das Mädchen weiß noch nicht, dass die Mutter eine Ess-Störung hat. Ina hat eine Kindertherapeutin gefragt, wann sie es ihr sagen soll. Aber sei noch zu früh, sie stelle noch keine Fragen. Das Mädchen sagt nun manchmal: „Mama isst immer Salat. Kohlenhydratreiche Lebensmittel e innen Ina zu sehr an ihre Essanfälle: 500 g Nudeln, 1 Liter Eis, ein ganzes Toast beschmiert mit Nougatcreme, Schokoladentafeln, Chips... Zwischen durch ging sie zur Toilette.





5 Tage sie auf die Waage.

FOTO: GETTY IMAGES

Das Leiden der Mütter

Der Anblick ihres kranken Kindes kann auch Eltern krank machen. Zwei Frauen erzählen, wie ihre Töchter abmagerten, bis sie sich selbst verloren gingen. Geschichten von Hoffnung und Verzweiflung. Von Annika Fischer

Ursulas* Tochter kommt jeden Tag, sie bestellt Kuchen, Cola, „alles muss da sein“, aber dann ist sie nichts. Schlimmer noch: „Sie nimmt alles in den Mund, es wird probiert – und wieder ausgespuckt.“ Dabei ist die Tochter kein Kind mehr. Sie ist 32 Jahre alt. Und „extrem magerstichtig“, sagt Ursula. Manchmal trägt sie Kleidergröße XS, aber wenn sie gerade Garderobe genug hat, braucht sie wieder L. Auf und ab. „Ein Kreislauf ohne Ende.“

Das geht jetzt schon bald 20 Jahre so. „Sie kreist nur darum, gut auszusehen“, sagt Ursula, „sie ist nur mit ihrem Körper beschäftigt.“ Schlank muss er sein! „Jetzt müsstest du doch zufrieden sein“, sagt die Mutter in den XS-Phasen. Aber dann fühlt ihr Kind an seiner Hüfte, findet eine Fettschicht, „sie war ja auch nicht glücklich, als sie ganz dünn war“. Die Mutter weiß, es ist „nur Kopfkino, da tritt die Entspannung ein“. Auch sie leidet. „Genau wie sie. Oder nein, noch mehr.“

Alles hat angefangen mit einer Diagnose. Diabetes, da war das Kind 13. Ein schwieriges Alter, die Nachricht allein, sagt Ursula, „hat sie schon nicht gepackt“. Und dann war da noch die Sportlehrerin, die sagte: „Du bist zu dick!“ Dabei war ihre Tochter „normal in meinen Augen“. Trotzdem fing sie an, Kohlenhydrate zu meiden, schob es auf die Zuckerkrankheit, nahm ab, wieder zu und fragte bis heute dauernd: „Bin ich zu dick?“ Die Mutter hat es aufgegeben zu antworten. „Was soll ich sagen?“

Der Körper baute ab, die schulischen Leistungen ließen nach, alles wurde weniger. Der Mutter, die immer noch das Positive sucht in ihrem Kind, schienen die Tränen in die Augen. „Ihr gelingt gar nichts.“ Bis heute irrt die 32-jährige durch ihr Leben, auf der Suche nach Anerkennung, voller Neid auf ihren Bruder, der eine Familie gründet. Und landet täglich auf dem Sofa der Mutter, wo sie liegt, Zuwendung sucht und zugleich abblockt.

Keine Antwort mehr auf die Frage: „Bin ich zu dick?“

Könnte Ursula die Zeit zurückdrehen, sie würde Hilfe in Anspruch nehmen, sofort. Aber damals, sagt sie, habe niemand erkannt, was passierte. „es hat uns keiner ernst genommen“. Die Tochter glaubt sie, hat bis heute nicht begriffen, dass sie krank ist. Nicht einmal im Krankenhaus, nicht einmal, als ein Arzt zu ihr sagte: „Sie können sich aussuchen, möchten Sie leben oder sterben?“ Sie wollte leben, sagt Ursula, „aber jetzt will sie wieder sterben“. Manchmal denkt die Mutter, soll sie halt leben oder sterben, aber ohne mich! Nur, ohne sie macht die Tochter gar nichts. Und macht doch alles mit ihr: schreit, schimpft, macht ihr Vorwürfe. „Du nimmst keine Rücksicht, mit dir kann ich nicht reden, du verstehst gar nichts.“

Ursula weiß längst, dass sie das kaputt macht, krank. „Ich schaffe es nicht.“ So oft hat sie schon zugegeben, dass sie nicht mehr kann, dass sie sich lösen müsste. Aber dann ist da wieder die Angst, wenn sie nichts von der Tochter hört. „Ich sehe sie schon unter der Brücke.“ Die Mutter glaubt immer noch, „dass ich etwas abfedern kann“. Sie ist wütend – und dann tut es ihr wieder leid. Sie hat ein schlechtes Gewissen, aber ist machlos. Wenn sie streiten, ist die Tochter „wie ein pubertäres Kind“, sie fühlt nicht, dass sie der Mutter weh tut.

Die aber kann sich nicht trennen. „Sie ist mein eigenes Kind, ich müsste sie doch retten.“

Die Fotos hat sie noch auf ihrem Handy, es ist ihr Kind, aber sie erkennt es nicht mehr. Ein mageres Wesen, die Augen tief in dunklen Höhlen, die Haare farblos und dünn. „Als Mutter“, sagt Ute, „sieht man den Verfall gar nicht.“ Sie kann das nicht glauben vier Jahre später, es stimmt auch nicht ganz. Natürlich hat Ute gesehen, was mit ihrer Tochter geschah: sah sie Fleisch in Wasser anbraten und Eiswürfel lutschen, wenn sie überhaupt etwas aß, hörte sie morgens zur Waage gehen, fühlte, wie sie sich zurückzog. „Man will das vielleicht nicht sehen“, sagt Ute heute, weil es nicht zu ertragen ist.

Es begann mit dem Entschluss abzunehmen

Utes Tochter war 14, als sie beschloss und verkündete: „Ich nehme jetzt ab.“ Keine Widerrede, sie war ja übergewichtig, als Kleinkind schon. „Alle haben sie ermutigt“, sagt Ute, „nie bekam sie so viel Lob.“ Erst verzichtete sie auf Süßes, dann auf gezuckerte Getränke, dann aufs Abendessen. Und die Familie unterstützte sie. „Toll“, sagten die Leute, „gut siehst du aus.“ Als sie 55 Kilo wog bei 1,65 Metern, sagte die Mutter zum ersten Mal: „Jetzt reicht es aber.“ Doch es war schon zu spät. Mit 50 Kilo fand die Tochter sich immer noch „ganz normal“ und alle anderen, die Besorgten, „bekloppt“.

Sie verabredete sich nicht mehr, es gab ja immer was zu essen oder zu trinken. Die Kraft verließ sie, dafür kamen Depressionen, manchmal schlug das Mädchen den Kopf gegen die Wand. Nur in der Schule wurde es besser, „sie hatte“, sagt Ute, „ja nichts anderes mehr“. Im Urlaub hatten sie eine Waage dabei und Ute den bängigen Gedanken: „Überlebt sie das noch?“ Dann brach die Tochter zusammen: Sie hatte auch das Trinken eingestellt, wog nur noch 41,8 Kilo.

Die Eltern, die schon ein halbes Jahr auf einen Klinikplatz gewartet hatten, brachten das Kind ins Krankenhaus. „Man fühlt sich schuldig“, sagt Ute. „Alle denken: Da muss was in der Familie sein.“ Ute wusste, dass das nicht so war; heute glaubt sie, „das hat mich gerettet“. Ein schlechtes Gewissen hatte sie trotzdem, weil sie so lange brauchte um einzusehen: „Mein Kind ist schwer krank.“ Und: „Anorexie ist nicht innerhalb der Familie heilbar.“ In der Klinik war sie das indes auch nicht. „Sie hatte wahnsinnige Angst zuzunehmen, man hat mir dieses Kind mit 45 Kilo wieder mitgegeben.“

Hysterische Anfälle für jedes Kilo mehr

Und der Kampf fing erst an. Bei jedem Kilo mehr bekam die Tochter, einen hysterischen Anfall, schlug um sich, trat Türen ein, und die Mutter litt. Sie glaubte ihrem Kind nichts mehr, das verlor umgekehrt das Vertrauen – aber es nahm trotzdem zu. Warum? „Ich glaube“, sagt Ute, „es ist gekommen und wieder gegangen.“ Sie kann es nicht erklären. Sie weiß nur, dass die Krankheit ihr „zweieinhalb Jahre geraubt hat“. Zeit, die sie selbst nicht mehr aus dem Haus ging: um ihr Kind nicht allein zu lassen, das eigentlich nicht auszuhalten war.

Zeit, die fehlt. Die Tochter ist jetzt 18, aber „benimmt sich wie 15“. „Entwicklungsverzögert“, sagt die Mutter, sie umgibt sich mit Jüngeren und „denkt manchmal, sie ist allein auf der Welt“. Ute hat auch ein aktuelles Foto, es zeigt dieselbe Tochter und doch jemand anders: Sie wiegt jetzt wieder so viel wie vor der Magersucht. *Namen geändert

stützte sie: „Du hast keine Ess-Störung.“ Als sie auf 39 Kilo fiel, kam sie doch in die Klinik, nahm wieder zu. „Aber ich habe es nie für mich gemacht. Nur für alle, die sich bemüht haben.“ Zwanghaft aß sie, ließ sich brav wiegen. Elena wiegt heute wieder 70 Kilo, „ich bin nicht mehr magerstichtig, wie man sieht“. Körperlich nicht, aber seelisch?

„Die Ess-Störung“, sagt Psychiatrin Spahn, „ist eine sehr schwerwiegende Erkrankung.“ Jede zehnte Betroffene stirbt daran, mehr sind das als bei jeder anderen psychischen Krankheit. Und sie ist auch deshalb so schlimm, weil sie in jungen Jahren auftritt, oft über Jahre nicht erkannt oder nicht behandelt wird. Therapieplätze

sind rar, Wartezeiten lang. „Die Folgen“, so Spahn, „beeinträchtigen die Frauen über viele, viele Jahre.“ Oft bleiben sie lebensbestimmend.

Deine Krankheit ist „erbärmlich“

Bei Charlotte, 29, kann man das sehen. Der Körper abgemagert, die Finger bläulich, die Zähne kaputt vom Erbrechen. „Ich möchte nicht die nächsten 50 Jahre so weiterleben“, sagt Charlotte, aber sie tut es schon länger als zehn Jahre. Ein Außenseiter war sie, wurde gemobbt. Und die Mutter machte mit. „Irgendwas muss mit dir ja sein“, sagte sie, mälerte am Körper der Tochter herum. Als die erkrankte, fand sie das „erbärmlich“, las in ihren Tagebüchern – Charlotte

weint. Immer wieder kam sie in die Klinik, lernte dort, dass die Mutter sie wohl liebt, „nur akzeptiert sie mich nicht“. Am meisten aber steht die Studentin sich selbst im Weg. „Ich mache mich gern fertig. Ich glaube nicht mehr an mich, „nach dem ganzen Scheitern“.

Sie sprechen viel darüber in der Gruppe, trinken Wasser dabei; Kekse gibt es nie. Nicht einmal einen Apfel. Essen ist ihr Thema, aber es ist nicht real. Laura sagt, sie hat gespürt, ein eiserner Notgroschen. „Für eine Therapie“, im Falle des Falles. Laura kontrolliert jetzt nicht mehr das Essen, sie kontrolliert die Krankheit. „Ich habe aufgehört zu glauben, dass es ganz weggeht.“

Gefährliche „Ana“

Netz-Bewegung lockt junge Mädchen

chter da zu sein

Das hat viel Energie gekostet. Energie, die sie heute in ihren Beruf steckt. Trotzdem fällt sie ab und an zurück in alte Verhaltensmuster, wenn sie ganz verzweifelt ist. „Aber ich bin versöhnlicher mit mir.“ Das nehme ihr das Druckgefühl, das sie sonst versucht, mit Essen zu betäuben. Geheilt ist sie nicht. „Es wird immer eine Rolle spielen.“ Aber sie möchte ihre Tochter erleben, für sie eine gute Mutter sein. Und so hat sie gelernt, auf sich aufzupassen. „Und auf meine Tochter!“

*Name geändert



Einen Apfel am Tag – mehr hat Ina nicht gegessen.

FOTO: ISTOCK

Ana“ klingt so nett, ist sie aber nicht. Sie ist auch keine reale Person, sie ist eine Bewegung im Internet, die nur tut, als sei sie eine Freundin – sie ist eine Feindin. Feindin des Hungers, des Essens, jeder Fettschicht des Körpers. Die „Pro-Ana-Bewegung“ aus den USA lockt auch in Deutschland junge Mädchen ins Netz, wo sie in einer rosaroten Welt Kalorien zählt, Beinaumfänge misst und regelmäßig Fortschritte beim Abnehmen erwartet. Solche Foren und Blogs an wechselnden Stellen im Netz können krank und abhängig machen: „Ana“ klingt nur wie „Anna“ – tatsächlich steht der Name für „Anorexia nervosa“, die Magersucht.

Für „Ana“ ist Essen eine Sucht, der man abzuschwören hat. Sie nutzt die Unsicherheiten der Pubertät, verteuelt Eltern, Freunde, Lehrer und alle guten Ratschläge. Was zählt, sind das Schlanksein, hervorstechende Knochen und

Oberschenkel, die einander nicht berühren dürfen. Kontrolliert wird das via „Thinspiration“, einem Kunstwort aus den englischen Begriffen für „dünn“ und „Inspiration“. Die Mädchen fotografieren sich, schicken die Bilder an „Ana“, bekommen Anerkennung dafür – oder auch nicht.

Es gibt Gebote, gar Gesetze, und die Lockrufe von „Ana“ sind nicht einmal subtil: „Du bist nicht perfekt“, schreibt sie in einem Brief im Netz, den der „Spiegel“ dokumentiert: „Du strengst dich nicht genug an. (...) Deine Freunde verstehen dich nicht. (...) Tief in deren Inneren sind deine Eltern enttäuscht von dir. (...) Du bist ein fettes, faules Mädchen. (...) Ohne mich bist du nichts!“ Mediziner und Jugendschützer beobachten solche Seiten mit Sorge: weil sie bereits kranke Mädchen in ihrem Selbstbild stärken und pubertierende Gesunde verführen können. AFI



Ursula (von hinten) spricht in der Essener Frauenberatungsstelle mit der Sozialarbeiterin Cornelia Simmborg über ihre Tochter, die schon bald 20 Jahre an Ess-Störungen leidet.

FOTO: KAI TSCHEBNEK

6 Statistik der Internetberatung

Gesamtzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle

	männlich	weiblich	gesamt
Beratung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen	19	71	90
Beratung von Eltern	1	39	40
Gesamt	20	110	130
Davon:			
E-Mail-Beratung			51
Einzel-Chatberatung			79

Die Internetberatung findet statt im Rahmen des bundesweiten Projektes der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke).

bke-jugendberatung.de

Online-Beratung für Jugendliche
anonym – kostenfrei – datensicher



7 Statistik

A Gesamtbericht

		innerhalb KJHG ¹⁾	außerhalb KJHG
1. Fälle			
Zahl der Neuanmeldungen	750	557	193
davon bearbeitet in 2015	682	520	162
Gesamtzahl der Fälle ohne Online-Beratung	985	760	225
davon abgeschlossen in 2015	721	552	169
Gesamtzahl der Fälle incl. Online-Beratung	1115		
1/3 Online-Fälle abgeschlossen ²⁾		43	
abgeschlossene Fälle gesamt		595	

¹⁾ KJHG=Kinder- u. Jugendhilfegesetz

²⁾ eine Online-Beratung beansprucht rund 1/3 der Arbeitszeit einer face-to-face-Beratung

2. Kontaktzahlen

Kontaktzahlen der gesamten Beratungsfälle	5758	4427	1331
Kontaktzahlen der abgeschl. Beratungsfälle	3711	2851	860
incl.1/3 Online-Beratung		3054	
Durchschnittl. Kontaktzahlen d. abgeschl. Fälle	5,1	5,2	5,1

3. beratene Personen

1546	1253	293
------	------	-----

4. Wohnort

innerhalb KJHG

	Fälle gesamt	%	Fälle abgeschl.	%
Bonn	480	63,16	343	62,14
Rhein-Sieg-Kreis (KJA ³⁾)	79	10,39	61	11,05
Bornheim	25	3,29	19	3,44
Bad Honnef	11	1,45	9	1,63
Hennef	8	1,05	6	1,09
Königswinter	19	2,50	13	2,36
Lohmar	10	1,32	5	0,91
Meckenheim	9	1,18	6	1,09
Niederkassel	7	0,92	4	0,72
Rheinbach	11	1,45	8	1,45
Siegburg	12	1,58	8	1,45
St. Augustin	17	2,24	8	1,45
Troisdorf	20	2,63	18	3,26
Euskirchen/Kreis	37	4,87	33	5,98
Sonstige	15	1,97	11	1,99
Unbekannt	0	0,00	0	0,00
Summen	760	100	552	100

³⁾ KJA= Kreisjugendamt

Kontakte pro Fall (abgeschlossene Fälle)

	Fälle	%
1 Kontakt	195	35,33
2 - 5 Kontakte	223	40,4
6 - 15 Kontakte	101	18,30
16 - 30 Kontakte	25	4,53
31 und mehr Kontakte	8	1,45
<i>Summen</i>	552	100

Rhein-Sieg-Kreis (KJA) aufgegliedert:

	Fälle gesamt	%	Fälle abgeschl.	%
Alfter	23	29,11	21	34,43
Eitorf	2	2,53	0	0,00
Much	1	1,27	1	1,64
Neunkirchen	14	17,72	10	16,39
Ruppichterath	2	2,53	1	1,64
Swisttal	11	13,92	10	16,39
Wachtberg	22	27,85	15	24,59
Windeck	4	5,06	3	4,92
<i>Gesamt</i>	79	100	61	100

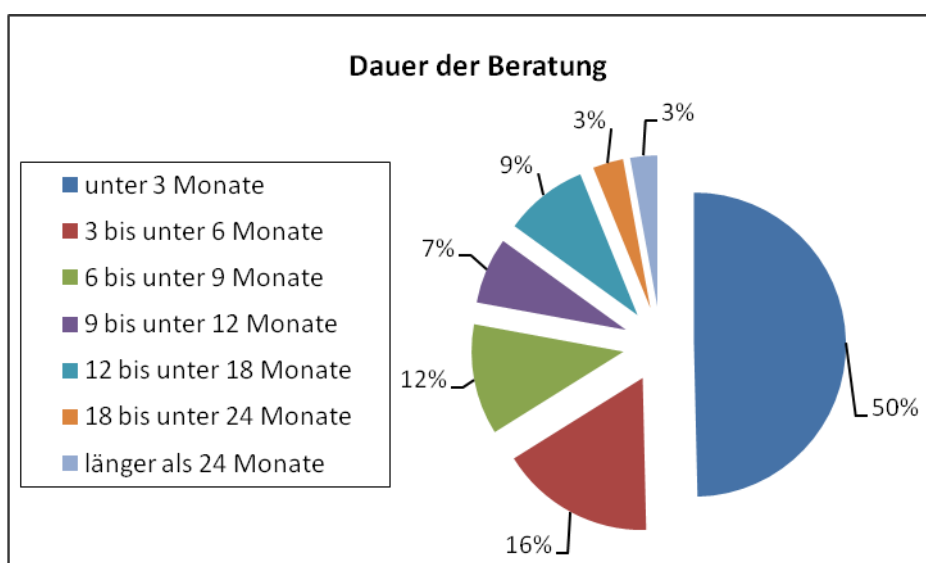
außerhalb KJHG

	Fälle gesamt	%	Fälle abgeschl.	%
Bonn	132	58,67	101	59,76
Rhein-Sieg-Kreis	20	8,89	12	7,10
Bornheim	8	3,56	6	3,55
Bad Honnef	1	0,44	1	0,59
Hennef	3	1,33	0	0,00
Königswinter	7	3,11	6	3,55
Lohmar	1	0,44	1	0,59
Meckenheim	4	1,78	3	1,78
Niederkassel	3	1,33	3	1,78
Rheinbach	5	2,22	5	2,96
Siegburg	6	2,67	5	2,96
St. Augustin	8	3,56	6	3,55
Troisdorf	7	3,11	6	3,55
Euskirchen/Kreis	14	6,22	11	6,51
Sonstige	6	2,67	3	1,78
Unbekannt	0	0,00	0	0,00
<i>Summen</i>	225	100	169	100

4.1 Kirchenkreise

	innerhalb KJHG		außerhalb KJHG	
	Fälle	%	Fälle	%
An Sieg und Rhein	356	46,84	87	38,67
Bad Godesb.-Voreifel	106	13,95	22	9,78
Bonn	283	37,24	110	48,89
Sonstige	15	1,97	6	2,67
Unbekannt	0	0,00	0	0,00
<i>Summen</i>	760	100	225	100

B1 Statistik zu Fällen innerhalb des KJHG



Beendigungsgrund

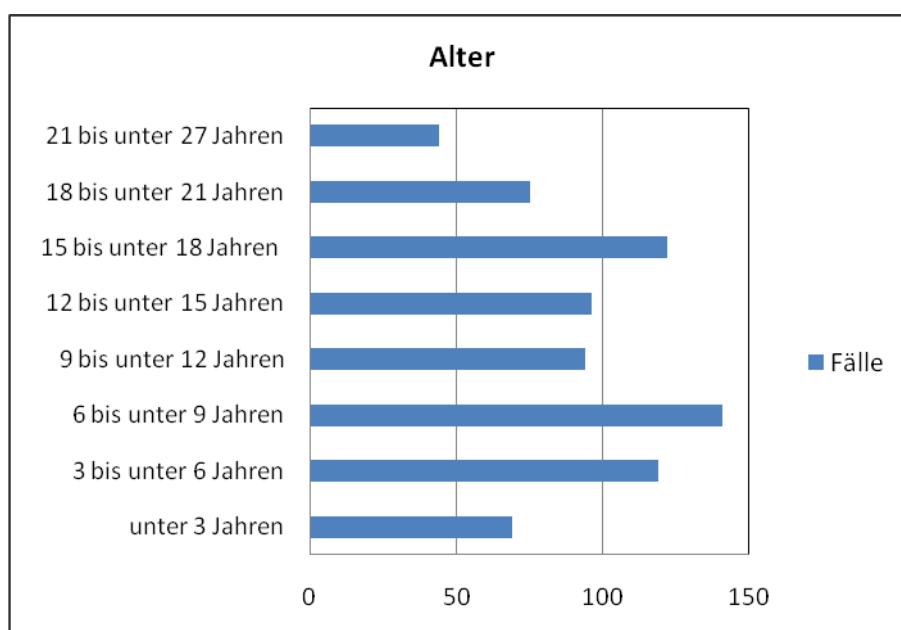
	Fälle	%
Beendigung gemäß Beratungszielen	532	96,38
Beendigung abweichend v. Beratungszielen	20	3,62
<i>Summen</i>	552	100

Zahl der Kontakte mit Kindern/Jugendlichen

428

Zahl der mitbetroffenen Geschwister

508

**Geschlecht**

	Fälle	%
Männlich	383	50,39
Weiblich	377	49,61
Summen	760	100

Wirtschaftliche Situation der Familie

	Fälle	%
Familie lebt überw. von eigenen Einkünften	725	95,39
Familie lebt überwiegend von Sozialleistungen	35	4,61
Summen	760	100

Herkunft der Eltern

	Vater	%	Mutter	%
Deutschland	567	83,51	623	84,19
Türkei	7	1,03	5	0,68
ehemalige Sowjetunion	6	0,88	21	2,84
Europäische Staaten	27	3,98	32	4,32
Afrika	20	2,95	19	2,57
Amerika	4	0,59	6	0,81
Asien	27	3,98	32	4,32
Australien	0	0,00	0	0,00
Sonstige	2	0,29	2	0,27
Summen	660	97	740	100

(bei Alleinerziehenden nur 1 Angabe)

Konfession

	Fälle	%
Evangelisch	333	43,82
Katholisch	187	24,61
Ohne	172	22,63
Andere	24	3,16
Moslemisch	38	5,00
Unbekannt	6	0,79
<i>Summen</i>	760	100

Bildungs- und Berufssituation

	Fälle	%
keine institutionelle Betreuung	66	8,68
Tageseinrichtung für Kinder	166	21,84
Grundschule (einschl. Schulkindergarten)	164	21,58
Hauptschule	8	1,05
Förderschule	5	0,66
Gymnasium	207	27,24
Realschule	27	3,55
Fachoberschule / Fachschule	31	4,08
Gesamtschule	36	4,74
Fachhochschule / Hochschule	20	2,63
Qualifizierungsmaßnahme / Berufsförderung	3	0,39
Berufsausbildung	20	2,63
Wehr- /Zivildienst	0	0,00
Berufstätig	1	0,13
Arbeitslos	0	0,00
sonstiges / unbekannt	6	0,79
<i>Summen</i>	760	100

Anregung zum Aufsuchen der Beratungsstelle

	Fälle	%
eigene Initiative	482	63,42
Klient/in war schon mal hier	96	12,63
Bekannte / Verwandte	51	6,71
Kindergarten / Schule	26	3,42
Ärzte/Kliniken/Therapeuten	39	5,13
Pfarrer / Kirchengemeinde	12	1,58
Telefonseelsorge	1	0,13
Jugendamt / Sozialamt / ASD	17	2,24
andere Beratungsstellen	22	2,89
sonstige soziale Einrichtungen	11	1,45
Sonstiges	3	0,39
<i>Summen</i>	760	100

Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

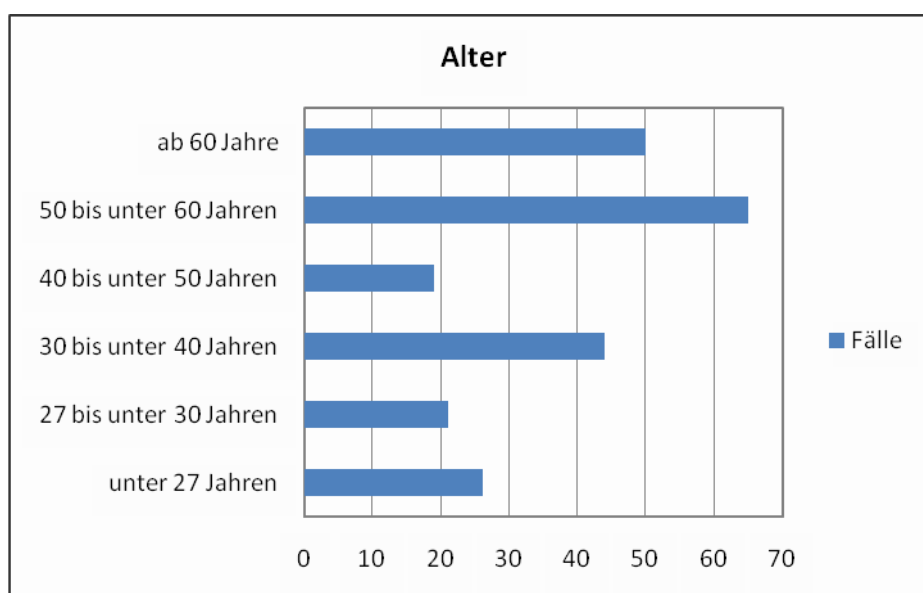
	gesamt
Erziehungsberatungsstellen	3
Schulen	2
Seelsorge/Kirchengemeinde	2
Familienzentren/Kindertageseinrichtungen	2
Sonstige	3
Jugendämter	1
davon fallbezogene Kooperation nach § 8a	0
Ärzte/Kliniken	2
Rechtsanwälte	1
Psychotherapeuten /Innen	3
Sozialämter	1
Heime/teilstation.- Einr./Zufluchtsstätten	2
andere Beratungsst. (inkl. schulpsychl Dienst)	2
<i>Summe</i>	24

Gründe für die Hilfestellung

	gesamt	%
Unversorgtheit des jungen Menschen	0	0,00
Unzureichende Förderung d. j. Menschen	1	0,07
Gefährdung des Kindeswohls	3	0,21
Eingeschränkte Erziehungskompetenz	4	0,28
Problemlagen der Eltern	320	22,73
Familiäre Konflikte	548	38,92
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	383	27,20
Schul/berufl. Probleme des jungen Menschen	26	1,85
Entwicklungsauffälligk. des jungen Menschen	123	8,74
<i>Summen</i>	1408	100

(bis zu 3 Ankreuzungen möglich)

**B 2 Statistik z. Paar- u.
Lebensberatung (außerh. KJHG)**



Ehealter

	Fälle	%
trifft nicht zu	160	71,11
0 bis unter 1 Jahr	1	0,44
1 bis unter 5 Jahre	12	5,33
5 bis unter 10 Jahre	5	2,22
10 bis unter 15 Jahre	8	3,56
15 bis unter 20 Jahre	9	4,00
20 bis unter 25 Jahre	5	2,22
25 bis unter 30 Jahre	8	3,56
30 bis unter 35 Jahre	7	3,11
über 35 Jahre	10	4,44
Unbekannt	0	0,00
<i>Summen</i>	225	100

Wohnform

	Fälle	%
alleinl. / Ein-Pers.-Haushalt	131	58,22
in Partnerschaft lebend	82	36,44
in Partnerschaft lebend mit Kind/ern	6	2,67
nicht in Partnerschaft lebend m. Kindern	2	0,89
sonstige Wohnform	4	1,78
<i>Summen</i>	225	100

**Ausländische Herkunft des/der
Ratsuchenden**

	Fälle	%
Ja	27	12,00
Nein	198	88,00
<i>Summen</i>	225	100

Konfession

	Fälle	%
Evangelisch	107	47,56
Katholisch	64	28,44
Ohne	43	19,11
Andere	6	2,67
Moslemisch	5	2,22
Unbekannt	0	0,00
<i>Summen</i>	225	100

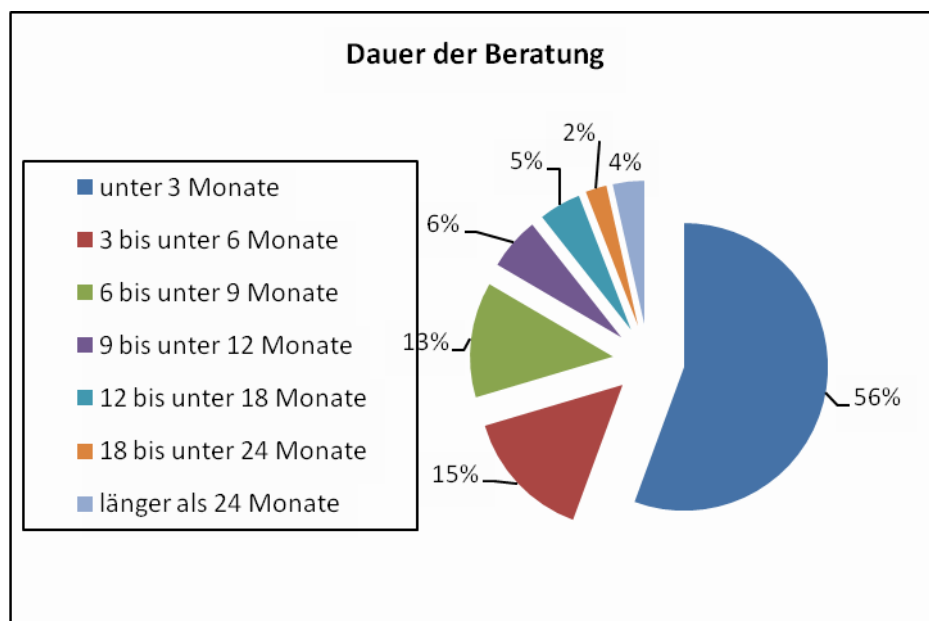
Tätigkeit

	Fälle	%
vollzeitbeschäftigt	106	47,11
teilzeitbeschäftigt	35	15,56
geringfügig beschäftigt	2	0,89
arbeitslos	22	9,78
in Ausbildung / Umschulung	16	7,11
Rentner/-in	38	16,89
Hausmann/-frau	5	2,22
sonstiges / unbekannt	1	0,44
<i>Summen</i>	225	100

Anlass der Beratung

	gesamt	%
Partnerprobleme	60	23,35
Familienprobleme	44	17,12
andere Beziehungsprobleme	7	2,72
persönliche Probleme	132	51,36
Probleme aus der sozio-ökonomisch. Situation	10	3,89
Sonstiges	4	1,56
<i>Summen</i>	257	100

(bis zu 2 Ankreuzungen möglich)

**Beendigungsgrund**

	Fälle	%
Beendigung gemäß Beratungszielen	168	99,41
Beendigung abweichend v. Beratungszielen	1	0,59
<i>Summen</i>	169	100

**Psychologische Beratungsstellen für Kinder,
Jugendliche und Eltern**

**Erziehungs- und Familienberatungsstellen
des Rhein-Sieg-Kreises**

Jahresbericht 2016

1. Jahresbericht der vier Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises

In gewohnter Form erhalten Sie heute den Bericht der vier Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises. Dem allgemeinen Teil folgt der Bericht der für Sie zuständigen Beratungsstelle, inklusive der dazugehörigen Kennzahlen.

Seit jeher ist es der Anspruch von Erziehungs- und Familienberatung, zügig und fachlich kompetent auf Veränderungen in der Gesellschaft zu reagieren und ihr Angebot entsprechend anzupassen.

Das vergangene Jahr hat gezeigt, wie flexibel und zeitgemäß sich Beratung entwickeln und entlang der eigentlichen Basisaufgaben und Kompetenzen Neues entstehen kann.

So war 2016 geprägt von der zentralen Herausforderung, angemessene Angebote für Menschen mit Fluchterfahrung und deren Bezugspersonen in den Institutionen zu entwickeln und umzusetzen. Die Mitarbeitenden haben dies in ungewöhnlich engagierter und kreativer Weise getan.

Für unbegleitet eingereiste Flüchtlinge wurde ebenso ein Angebot geschaffen, wie für die zahlreichen Erzieherinnen und Erzieher, die sich mit der Aufgabe der Begleitung einer großen Anzahl von Kindern mit Migrationshintergrund und deren Familien konfrontiert sahen.

Gasteltern konnten im Rahmen einer Gruppe bei den besonderen Herausforderungen ihres Alltags unterstützt werden.

Nicht zuletzt erforderte die Einzelfallberatung für Menschen mit besonderer Belastung nach ihrer Flucht eine andere, auch durch die Notwendigkeit der Anwesenheit von Dolmetschern und Sprachmittlern geprägte, Vorgehensweise.

Durch diese Tätigkeiten, die in den Einzelberichten noch etwas genauer betrachtet werden, wurden die Beratungsstellen Teil des großen Netzwerkes der Helfenden beim Thema Flucht. Es wurde Fachexpertise erworben, welche aber auch selber entwickelt und weitergegeben werden konnte. Als wichtige Kooperationspartner sind in diesem Zusammenhang vor allem der Schulpsychologische Dienst des Rhein-Sieg-Kreises, das Kommunale Integrationszentrum sowie natürlich die beteiligten Jugendämter zu nennen.

Dabei haben die Kolleginnen und Kollegen andere Aufgaben und Kernbereiche von Erziehungsberatung keineswegs aus den Augen verloren.

Elternabende zum Thema Pubertät, die von den Erziehungsberechtigten traditionell gut angenommen werden, fanden ebenso statt wie thematisch vielfältige Gesprächsabende in den insgesamt 34 kooperierenden Familienzentren.

Kontakte zu den Offenen Ganztagschulen, die zentrale Orte der kindlichen Entwicklung und Erziehung darstellen, wurden ausgeweitet; Erzieherinnen und Fachteams beraten.

Der diesjährige gemeinsame Fachtag im Amt für Psychologische Beratungsdienste, zu dem neben den Beratungsstellen auch der Schulpsychologische Dienst des Kreises gehört, diente dazu, Standards bezogen auf das Thema Kinderschutz zu entwickeln und die Beratung von Personen und Institutionen weiter zu verbessern.

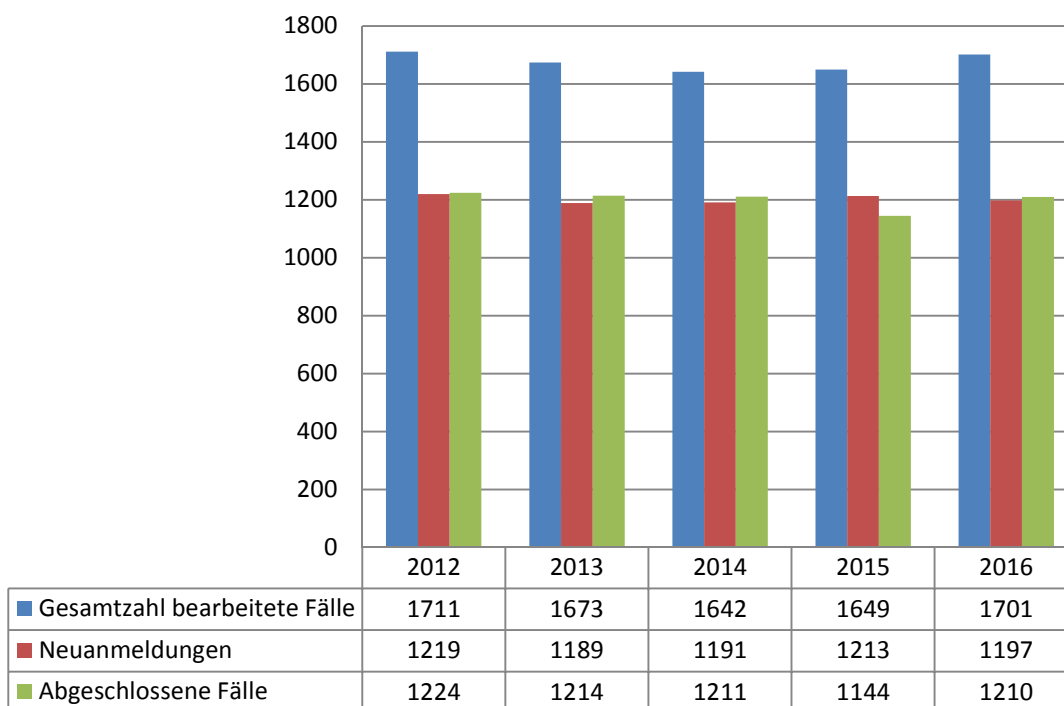
Gemeinsam mit einer erfahrenen Referentin widmeten sich alle Fachkolleginnen und Fachkollegen des Amtes der schwierigen Aufgabe, gemeinsame Vorgehensweisen in der §8a/b Beratung zu entwickeln. Dieser Prozess wird in den Teams weiterverfolgt und kann als weit fortgeschritten bezeichnet werden.

Nicht zuletzt sei erwähnt, dass die genannten Entwicklungen vor dem Hintergrund absolut stabiler Fallzahlen in der Einzelfallberatung zu betrachten sind.

1.1. Kennzahlen über alle vier Beratungsstellen im Kreis

Die folgenden Tabellen und Diagramme illustrieren, wie gleichmäßig sich die Inanspruchnahme von Beratungsleistungen in den letzten Jahren gestaltet hat und geben Aufschluss über wichtige Kriterien der Einzelfallarbeit in 2016.

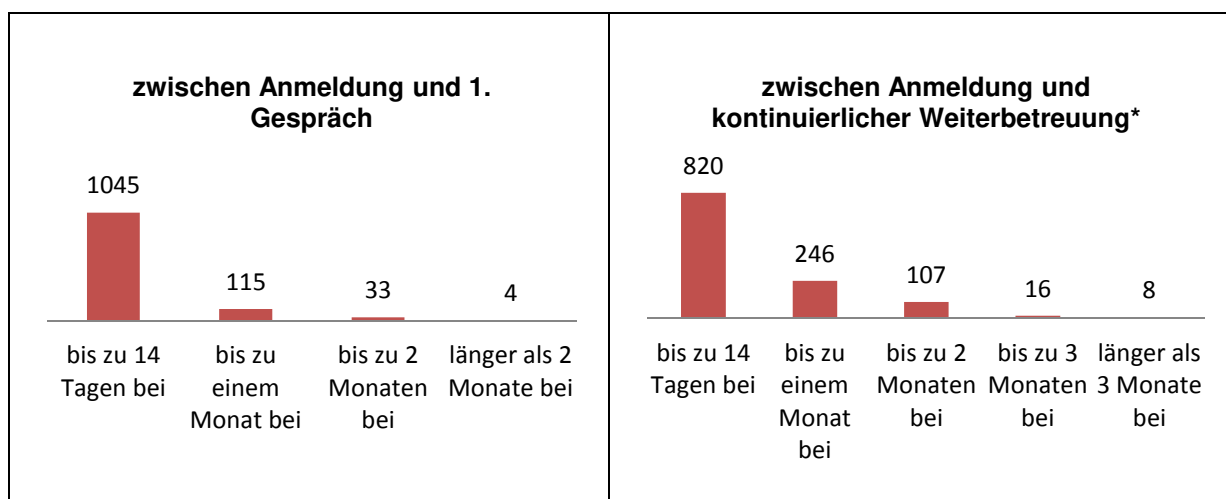
Fallzahlen der Jahre 2012 bis 2016



Verteilung der *bearbeiteten Fälle* über die Städte und Gemeinden

	2012	2013	2014	2015	2016
Alfter	99	108	108	90	104
Bornheim	269	242	236	214	232
Eitorf	143	127	133	138	138
Lohmar	90	99	115	122	134
Meckenheim	116	116	101	103	105
Much	76	72	54	68	88
Neunkirchen-Seelscheid	114	128	125	123	103
Rheinbach	176	176	198	205	195
Ruppichteroth	55	51	52	49	49
Siegburg	257	263	237	238	261
Swisttal	118	96	85	97	96
Wachtberg	86	80	81	92	83
Windeck	108	112	117	107	109
außerhalb	4	3	0	3	4
Gesamt	1711	1673	1642	1649	1701

Wartezeiten bei *Neuanmeldung**



*kein Fall mit nur einmaligem Gespräch bzw. keiner Weiterbetreuung

Gesprächsumfang der *abgeschlossenen Beratungsfälle*

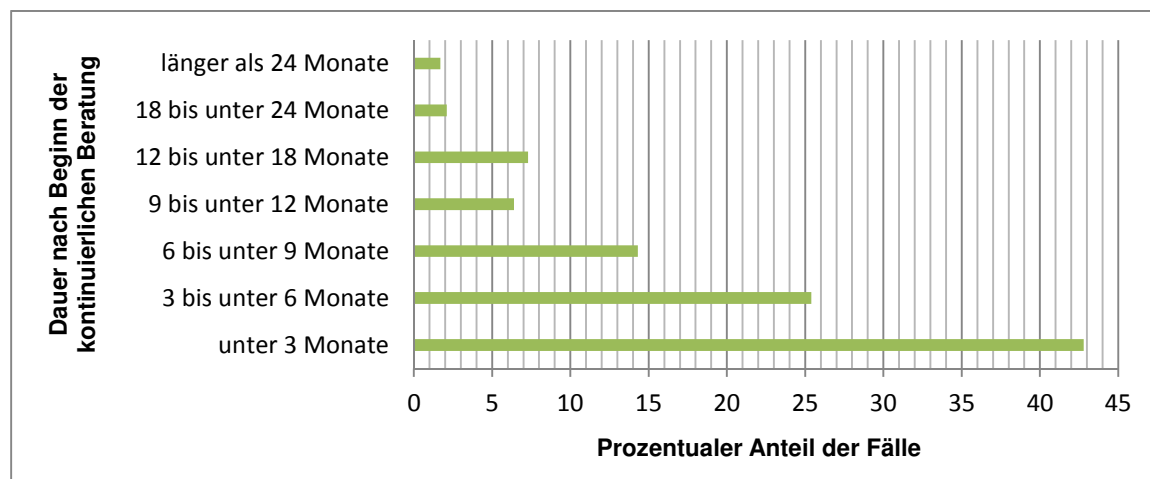
Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle	1210
davon Beratungsfälle mit:	
1 Gespräch	40
2 - 5 Gesprächen	549
6 - 15 Gesprächen	466
16 - 30 Gesprächen	122
über 30 Gesprächen	33

Aufteilung der *abgeschlossenen Fälle* nach *Schwerpunktbereichen**

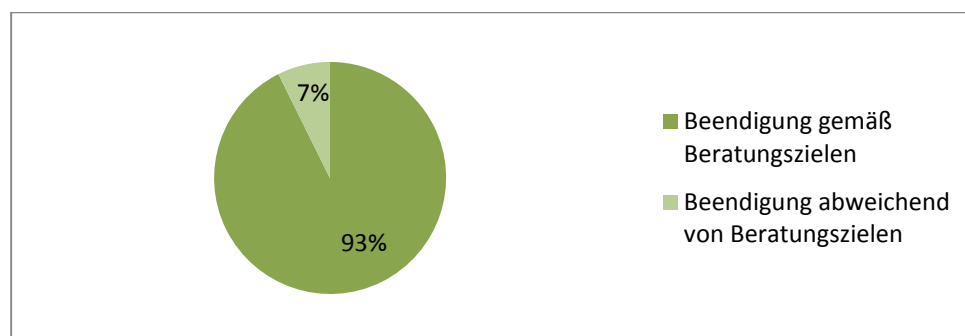
vor/in/nach Trennung und Scheidung	467
mit Alleinerziehenden	335
mit jungen Menschen unter 21 Jahren	76
mit jungen Erwachsenen zwischen 21 und 27 Jahren	4
mit Familien, deren Kinder unter 21 Jahre alt sind	1130

*Mehrfachnennungen möglich

Dauer der Beratung bei *abgeschlossenen Fällen*



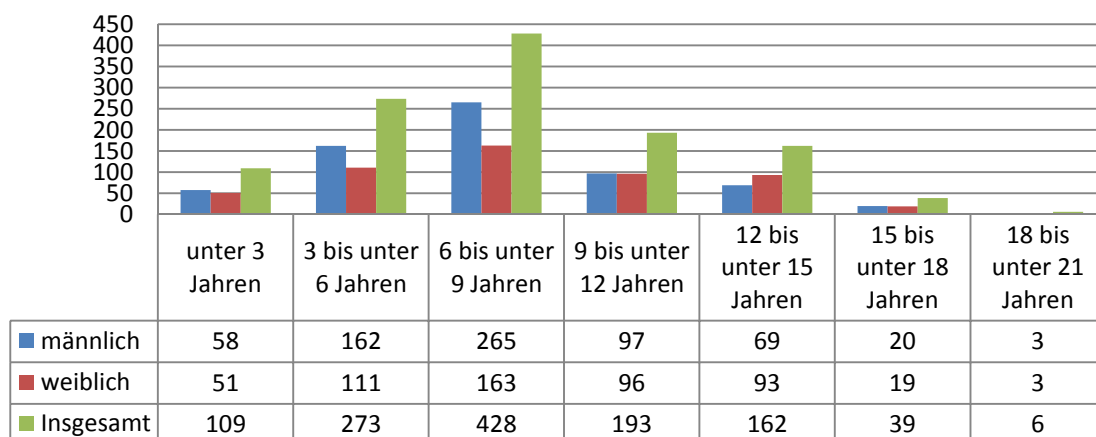
Grund für die Beendigung der Beratung



Abgeschlossene Beratungsfälle

Die folgenden Tabellen und Diagramme erlauben einen genaueren Blick auf die abgeschlossenen Beratungsfälle und enthalten Angaben über die Person der jungen Menschen, derentwegen die Beratung erfolgte.

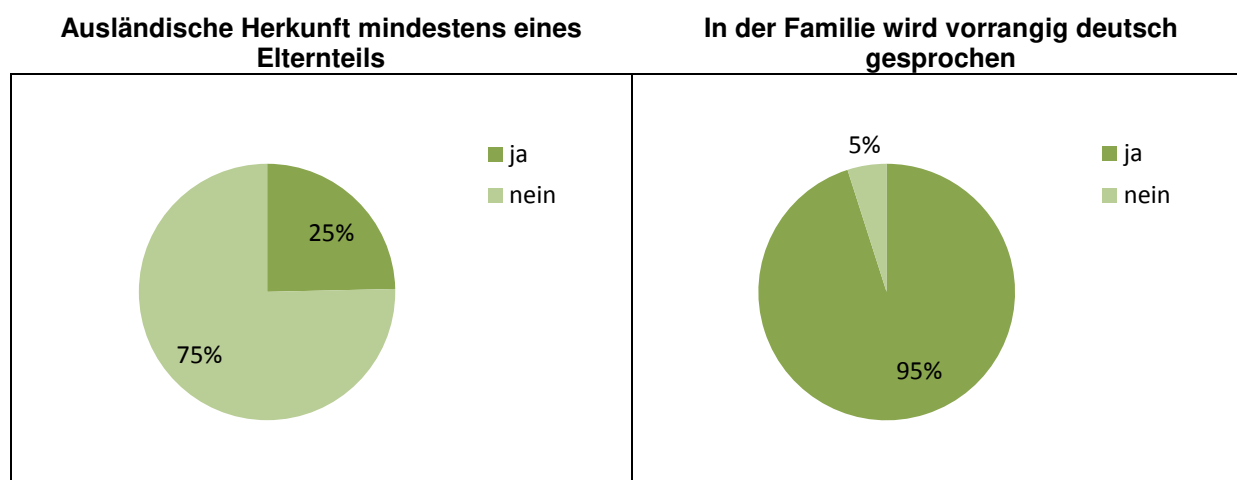
Altersverteilung nach Geschlecht



Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

Keine institutionelle Betreuung	60
Tageseinrichtung für Kinder	343
Grundschule	277
Hauptschule	29
Förderschule	26
Realschule	89
Gymnasium	190
Gesamtschule	117
Fachoberschule/Fachschule/Berufskolleg	12
Fachhochschule/Hochschule	6
in Qualifizierungsmaßnahme/Berufsförderung	5
Berufsausbildung	12
arbeitslos	4
sonstiges / unbekannt	40

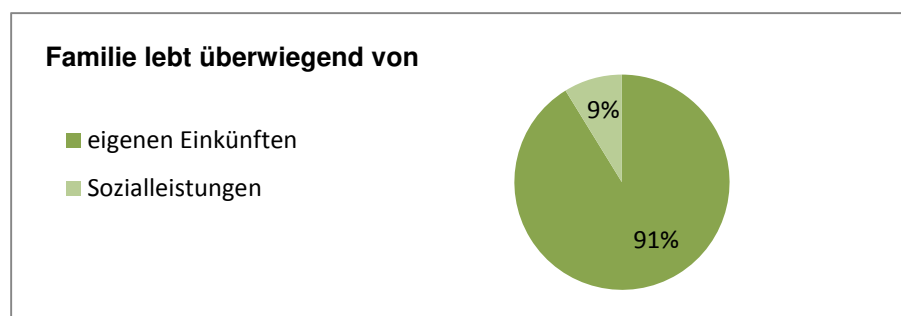
Migrationshintergrund und Familiensprache



Tätigkeit der Eltern

	Vater		Mutter	
	absolut	%	absolut	%
vollzeit erwerbstätig	911	75	168	14
teilzeit erwerbstätig	33	3	540	45
geringfügig beschäftigt	17	1	48	4
arbeitslos	71	6	64	5
in Ausbildung/Umschulung	17	1	25	2
Rentner/-in	21	2	20	2
Hausmann/-frau	8	1	250	21
sonstiges / unbekannt	132	11	95	8

Wirtschaftliche Situation der Familie



Anlass für die Beratung (bis zu 3 Nennungen sind möglich)

Unterversorgtheit des jungen Menschen	17
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen in der Familie	27
Gefährdung des Kindeswohls	26
davon wegen sexualisierter Gewalt	2
eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	442
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	139
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	765
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	332
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	376
schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	190

2. Jahresbericht der Beratungsstelle Bornheim

Die Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern ist zuständig für die Stadt Bornheim und die Gemeinde Alfter. Auf insgesamt 2,8 Vollzeitstellen arbeiten im multiprofessionellen Beraterteam eine Diplom-Sozialarbeiterin, ein Diplom-Sozialpädagoge, ein Diplom-Psychologe sowie eine Psychologin (M. Sc.). Mit der Einstellung der letztgenannten Psychologin konnte das bereits im Vorjahr erfolgreiche Modell der Anbindung einer in therapeutischer Zusatzausbildung befindlichen Fachkraft fortgeführt werden. Die unterschiedlichen beruflichen Hintergründe sowie die Vielfalt an Zusatzausbildungen und methodischen Herangehensweisen unserer Fachkräfte führen in unserer Einrichtung zu einem breiten Spektrum an Möglichkeiten und Methoden der Beratung und Therapie.

Eltern, Jugendliche, junge Erwachsene sowie Fachkräfte können sich telefonisch oder persönlich über das Sekretariat anmelden. Ein erster Termin mit der dann zuständigen Fachkraft erfolgt in der Regel innerhalb von 14 Tagen. Als integrierte Einrichtung des Rhein-Sieg-Kreises ist zudem der Schulpsychologische Dienst mit drei Kolleginnen (zwei Schulpsychologinnen und eine schulpsychologische Assistentin) vor Ort vertreten. Arbeitsteilige Formen der Zusammenarbeit bei Schwierigkeiten von Kindern und Jugendlichen im schulischen Bereich sind somit im besonderen Maße möglich.

Einzelfallarbeit

Im Berichtsjahr 2016 haben insgesamt 336 Familien Beratung in Anspruch genommen. Nach einem Rückgang der Fallzahlen im Vorjahr sind die Gesamtzahlen mit einer Steigerung um 10% wieder im Bereich der Anmeldezahlen der letzten Jahre. Der Anteil der Trennungs- und Scheidungsberatungsfälle ist wie auch im Vorjahr sehr hoch und eben diese Fälle erfordern insbesondere in der Anfangsphase oftmals ein terminlich hochfrequentes Vorgehen. Um einer kontinuierlichen Neuinszenierung elterlicher und partnerschaftsbezogener Konflikte entgegenzuwirken, dienen alternierende Einzelgespräche dazu, den eigenen Anteil an sich wiederholender Eskalationen zu reflektieren und Strategien zur Wahrnehmung einer gemeinsamen elterlichen Sorge auch nach der Trennung zu erarbeiten. In Einzel- und später auch in gemeinsamen Gesprächen wird es den Eltern dann möglich, den Fokus auf das kindliche Erleben zu lenken und durch die Einnahme der kindlichen Perspektive den anderen Elternteil wieder als Unterstützung erleben zu können. Im Rahmen dieses Prozesses werden die von Trennung betroffenen Kinder und Jugendlichen oftmals über Einzelgespräche in den Prozess einbezogen, ohne sie aber Loyalitätskonflikten auszusetzen.

Langfristige und hochfrequente Beratungsverläufe sind zudem bei familiären Konflikten und Krisen mit begleitenden psychosozialen Problemlagen zu verzeichnen. Hierbei sind wir einerseits auf die enge Zusammenarbeit mit anderen beteiligten Institutionen angewiesen, andererseits bedarf es einer klaren Auftragsklärung sowie einer realistischen Einschätzung unserer Möglichkeiten der Intervention. So verstehen wir als Fachkräfte im Bereich der Erziehungs- und Familienberatung uns als Teil eines Helfersystems und können unsere Form der Unterstützung mit anderen Hilfen abstimmen, ohne uns im Angesicht der vielschichtigen individuellen und familiären Problemlagen zu verstricken.

2016 erfolgten aber auch verstärkt Anmeldungen aus dem Bereich der Kindertagesstätten, bei denen sich Eltern frühzeitig bei Fragen zur Erziehung auf Empfehlung der Erzieherinnen an uns wandten: Eine Entwicklung, die wir ausdrücklich begrüßen und die nicht zuletzt auf eine intensivierte fallübergreifende Zusammenarbeit mit den jeweiligen Einrichtungen innerhalb des Netzwerkes Früher Hilfen sowie auf vorhergehende Erfahrungen der empfehlenden Fachkräfte mit unserer Einrichtung im Rahmen von Beratung und Supervision zurückzuführen ist.

Fragestellungen zur frühkindlichen Entwicklung sind häufig Anlass zur Inanspruchnahme von Beratung. 2016 verzeichneten wir zudem noch eine bemerkenswert hohe Zahl von Beratungen, in denen es um die Verselbständigung Jugendlicher bzw. junger Erwachsener ging. An beiden „Enden kindlicher Entwicklung“ arbeiten wir mit den Familien an einer maßgeschneiderten, ressourcenorientierten Form der Unterstützung, die immer auch eine sich verändernde Perspektive auf die beschriebene Problematik beinhaltet.

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, profitieren wir bei Problemstellungen aus dem schulischen Bereich von unserem interdisziplinären Ansatz: Belastungen von Kindern und Jugendlichen werden im Lernumfeld Schule über Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen, Konzentrationsprobleme, schulvermeidendes Verhalten sowie im Sozialverhalten deutlich. Zum einen wirken sich diese Problematiken auch auf das familiäre Umfeld aus, zum anderen sind sie oftmals Ausdruck von Belastungen im familiären Bereich, wie z.B. nach einer Trennung. Hier kann über ein abgestimmtes gemeinsames Vorgehen zwischen uns als Fachkräften der Erziehungs- und Familienberatungsstelle mit unseren Kolleginnen vom Schulpsychologischen Dienst intensiv sowohl im schulischen als auch im familiären Bereich gearbeitet werden.

Fallübergreifende Tätigkeiten und Vernetzung

Kontakte zu pädagogischen Fachkräften anderer Einrichtungen finden neben der Einzelfallarbeit vornehmlich über von uns angebotene Supervisionen, über Fach- und Teamberatungen, im Netzwerk Frühe Hilfen und über die Arbeit in verschiedenen Gremien, wie der Sozialraumkonferenz, dem Netzwerktreffen Kinder- und Jugendhilfe, dem Arbeitskreis Trennung und Scheidung oder dem Runden Tisch Häusliche Gewalt statt. Über diese Netzwerkarbeit halten wir Kontakte zu Kollegen, werden über Angebote für Eltern, Kinder und Jugendliche in unserem Sozialraum informiert und machen andererseits auf unsere Gruppenangebote und Veranstaltungen aufmerksam. Über themenbezogene Vorträge in Familienzentren oder in Kooperation mit der VHS erreichen wir Eltern, denen bis dato unsere Einrichtung mit ihren Beratungsangeboten nicht bekannt war. Im Nachfolgenden werden einige fallübergreifenden Tätigkeiten und präventiven Angebote des Berichtsjahres beschrieben.

Um moderierten Erfahrungsaustausch und gegenseitige Unterstützung geht es in unserer **Pflegeelterngruppe**. Beteiligte Pflegeeltern treffen sich in dieser halboffenen Gruppe sieben Mal pro Jahr. Im Austausch über entwicklungsbezogene Themen wurde in diesem Jahr deutlich, dass alle Pflegekinder einen erheblichen Förderbedarf aufweisen. Themen wie bestmögliche Förderung und Inklusion sowie der Umgang mit familiären Belastungen waren Gegenstand der Diskussionen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass es durch das außergewöhnliche Engagement der Pflegeeltern

in Verbindung mit außerfamiliären Hilfen gelingt, den Kindern eine sehr gute Entwicklung zu ermöglichen.

Unsere Beratungsstelle betreut sechs **Familienzentren**, in denen regelmäßige Sprechstunden und terminierte Elterngespräche - auf Wunsch im Beisein der Erzieherinnen - stattfinden. Vorträge und insbesondere Elterncafés bieten interessierten Eltern einen niederschweligen Zugang zur Beratung und wir erreichen zudem gerade die Eltern, die aufgrund ihrer alleinerziehenden Situation kaum Möglichkeiten haben, sich auszutauschen. Wir erleben bei den Elterncafés eine hohe Bereitschaft zur Beratung, beobachten aber auch anhand der eingebrachten Themen eine hohe Maß an Erziehungsunsicherheit.

Die **Beratung von pädagogischen Fachkräften** erfolgt in Form von Einzelsupervision und Supervisionsgruppen in unserer Einrichtung oder findet bei Teamsupervisionen vor Ort statt. Dabei ging es im Berichtsjahr u. a. um die Erarbeitung neuer Perspektiven auf herausforderndes Verhalten von Kindern und Jugendlichen. Als hilfreich hat sich erwiesen, die persönliche Betroffenheit der Fachkräfte wertschätzend in den Blick zu nehmen und so unwillkürliche, das Problem verschärfende Reaktionen zu verstehen.

Die bereits für Februar 2016 geplante **Trennungs- und Scheidungskindergruppe** wurde aufgrund der geringen Nachfrage mehrmals verschoben. Zum Ende des Jahres verfügten wir dann über genügend Anmeldungen und konnten mit den Vorgesprächen für die teilnehmenden Kinder und deren Eltern beginnen. Wie bereits im Vorjahr hatten wir uns entschieden Geschwisterkinder aufzunehmen. Das Gruppenangebot wird im Januar 2017 beginnen.

Auf Anregung interessierter Eltern fand im Frühjahr im Familienzentrum „Haus Regenbogen“ eine Veranstaltung zum Thema „Wie perfekt müssen Eltern sein?“ statt. Im einleitenden Vortrag ging es um „Familie im Wandel“ der Jahrhunderte und das sich verändernde Rollenverständnis von Müttern und Vätern. In der sich anschließenden moderierten Diskussion tauschten sich die Teilnehmer zu Themen wie „Selbstverständnis als Eltern“, „Gemeinsame Zeit“, „Erziehung zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ und „Zeitmanagement in der Familie“ aus.

Die seit Jahren etablierten **Fallkonferenzen** für Alfter und Bornheim wurden im Berichtsjahr zusammengelegt. Die Fallkonferenzen sind ein regionales Angebot innerhalb des linksrheinischen „Netzwerkes Frühe Hilfen“. Bei den Konferenzen handelt es sich um anonymisierte Fallbesprechungen im Rahmen eines multiprofessionellen Austausches. Es nahmen Fachkräfte des Allgemeinen Sozialen Dienstes, des Sozialpsychiatrischen Zentrums, Ärzte, die ortszuständige Familienhebamme sowie unsere Fachkräfte der Beratungsstelle teil. Eine Zusammenführung beider regionalen Arbeitsgruppen war auch im Hinblick auf die zeitlich/personellen Ressourcen der Fachkräfte und aufgrund der eher geringen, aber gleichbleibenden Teilnehmerzahl der Vorjahre sinnvoll. Das veränderte Angebot wurde gut angenommen, so dass wir auch im Folgejahr unsere Fallkonferenzen im vierteljährlichen Turnus anbieten werden.

Ein Auftaktvortrag zum Thema „Pubertät“, in Kooperation mit der Volkshochschule Bornheim erfreute sich so großen Zuspruches, dass ein Kollege anschließend ein vierteiliges **Elternseminar** mit vertiefenden Inhalten zu dieser besonderen Entwicklungszeit gestalten konnte.

Hier zeigt sich wiederholt das große Bedürfnis von Eltern, sich in dieser für alle Beteiligten herausfordernden Zeit fachkundige Unterstützung einzuholen.

Zusammenfassung und Ausblick

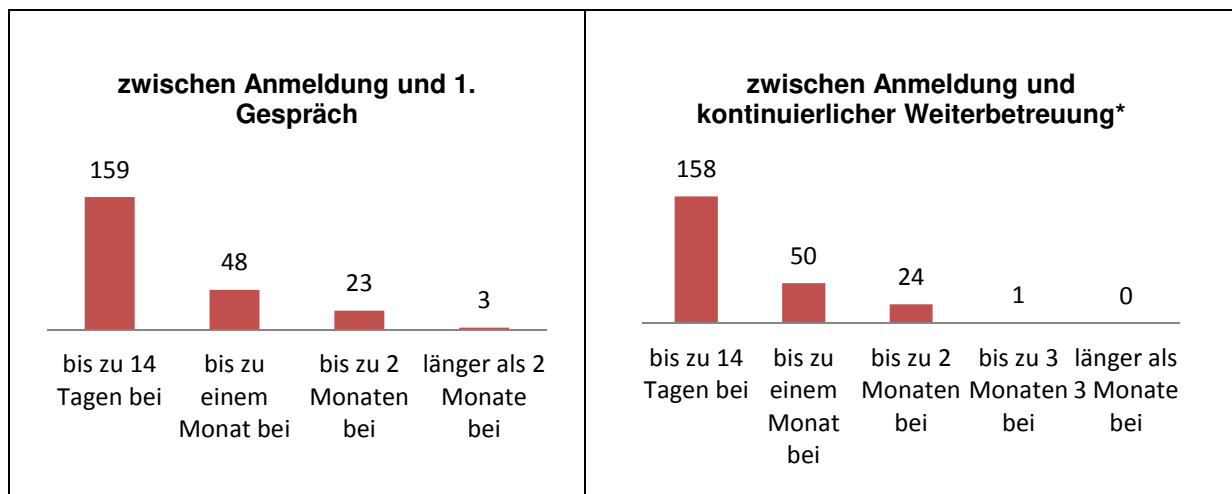
Im Vergleich zum Vorjahr hatten wir es 2016 hinsichtlich der Häufigkeit der Beratungsanlässe viel mit familiären Konflikten und Anmeldungen bei Trennung und Scheidung zu tun. Über unsere fachlichen Kontakte zu den Kindertageseinrichtungen und Familienzentren, über Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit erreichten wir jedoch auch wieder zunehmend Eltern, die sich mit allgemeinen Fragen zur Erziehung an uns wenden. Hier erleben wir uns mit unseren individuellen, auf die jeweilige familiäre Situation zugeschnittenen Angeboten als sehr hilfreich. Wir leisten mit unserem niederschweligen Beratungsangebot Unterstützung zu einem sehr frühen Zeitpunkt und stellen in einer Vielzahl von Fällen die erste und einzige Form der Hilfen zur Erziehung dar. Diesen Bereich wollen wir auch zukünftig weiter ausbauen. Auf der anderen Seite des Hilfespektrums beraten und unterstützen wir Familien bei akuten Krisen und eskalierenden Konflikten und intervenieren auf unterschiedlichen Ebenen in Abstimmung mit anderen beteiligten Institutionen. Fachberatungen und Teamsupervisionen verbinden uns nachhaltig mit Kitas, Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe vor Ort. Dies gilt insbesondere in den Fällen, in denen wir als „insoweit erfahrene Fachkräfte“ in Fragen des Kinderschutzes angefragt werden. So wollen wir auch in Zukunft gemeinsam ein tragfähiges Arbeitsbündnis zum Wohle der Kinder in unserer Region schaffen.

2.1. Kennzahlen der Beratungsstelle Bornheim

Fallzahlen

Gesamtzahl der Beratungsfälle davon Neuanmeldungen	336
	233
Abgeschlossene Fälle	204

Wartezeit bei *Neuanmeldungen*



*kein Fall mit nur einmaligem Gespräch bzw. keiner Weiterbetreuung

Gesprächsumfang der *abgeschlossenen Beratungsfälle*

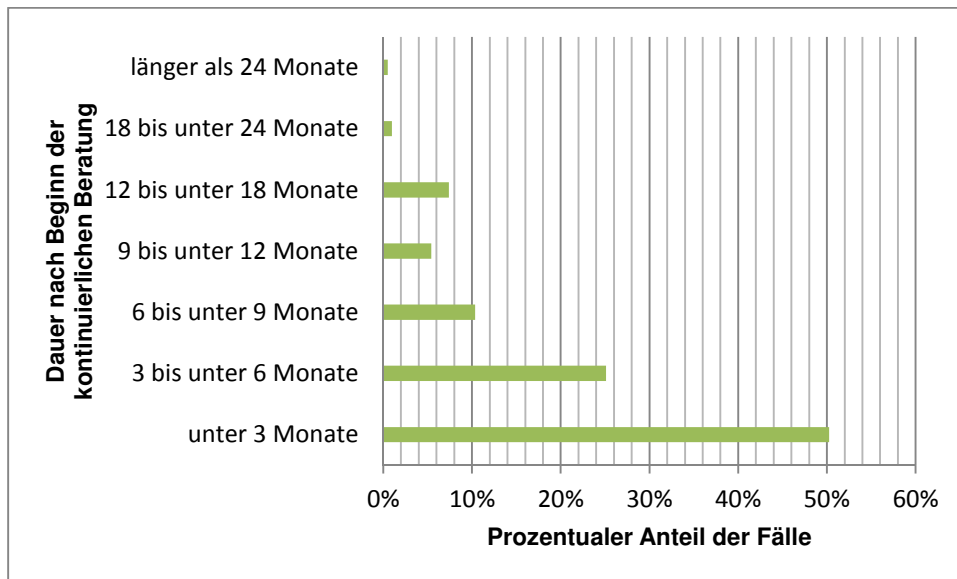
Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle	204
davon Beratungsfälle mit:	
1 Gespräch	9
2 - 5 Gesprächen	110
6 - 15 Gesprächen	68
16 - 30 Gesprächen	17
über 30 Gesprächen	0

Aufteilung der *abgeschlossenen Fälle* nach **Schwerpunktbereichen***

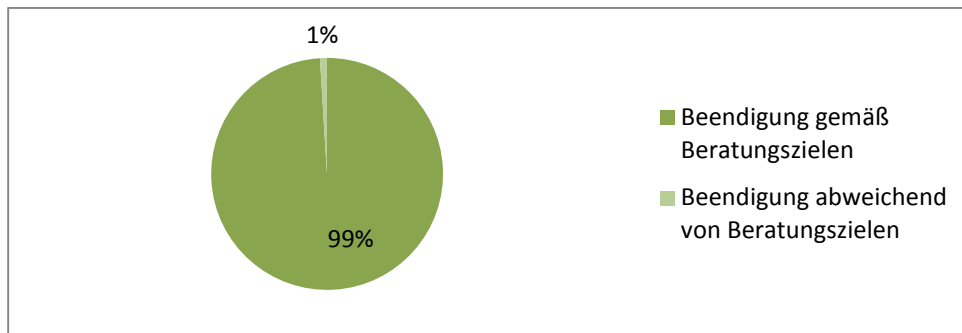
vor/in/nach Trennung und Scheidung	82
mit Alleinerziehenden	36
mit jungen Menschen unter 21 Jahren	10
mit jungen Erwachsenen zwischen 21 und 27 Jahren	0
mit Familien, deren Kinder unter 21 Jahre alt sind	194

*Mehrfachnennungen möglich

Dauer der Beratung bei *abgeschlossenen Fällen*



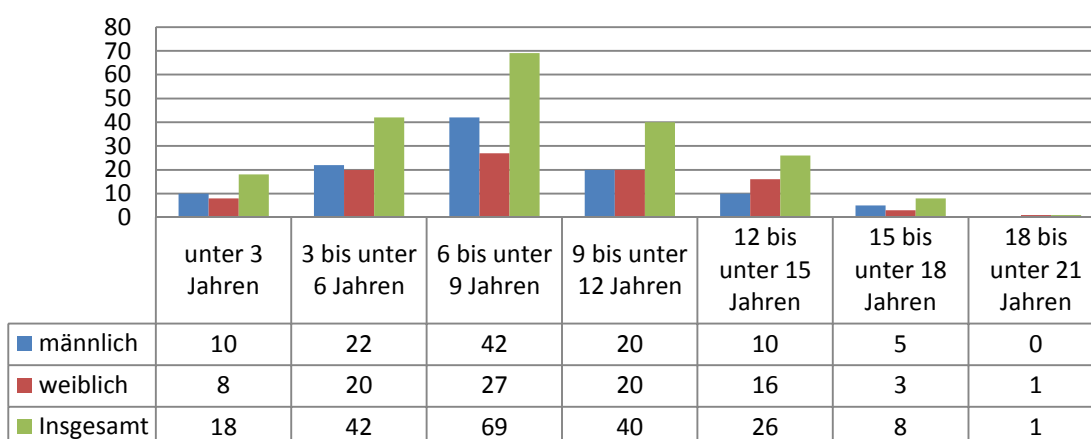
Grund für die Beendigung der Beratung



Abgeschlossene Beratungsfälle

Die folgenden Tabellen und Diagramme erlauben einen genaueren Blick auf die abgeschlossenen Beratungsfälle und enthalten Angaben über die Person der jungen Menschen, derentwegen die Beratung erfolgte.

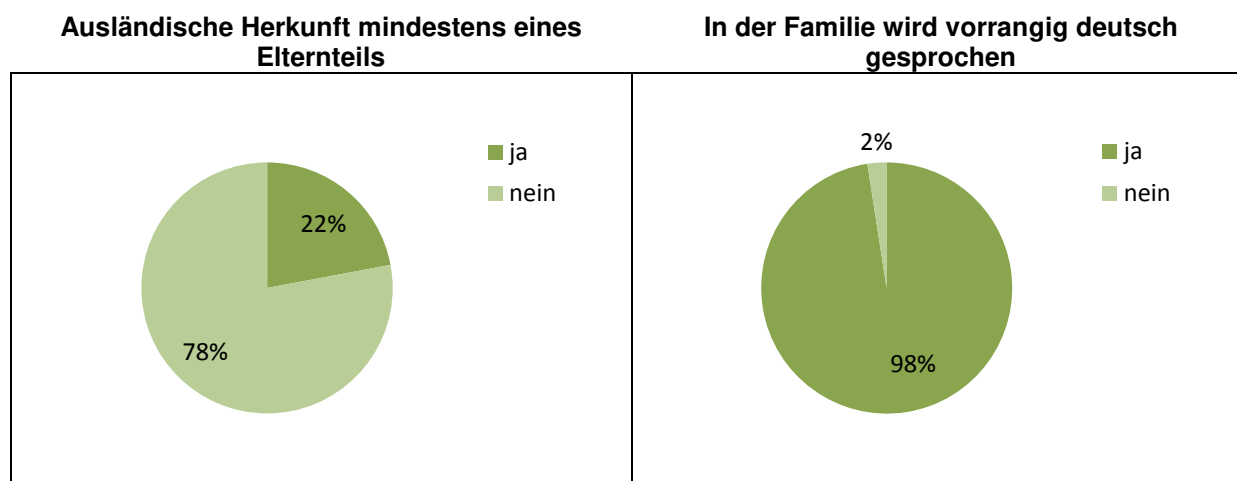
Altersverteilung nach Geschlecht



Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

Keine institutionelle Betreuung	15
Tageseinrichtung für Kinder	52
Grundschule	43
Hauptschule	4
Förderschule	2
Realschule	13
Gymnasium	34
Gesamtschule	26
Fachhochschule/Hochschule	1
in Qualifizierungsmaßnahme/Berufsförderung	2
Berufsausbildung	1
arbeitslos	2
sonstiges / unbekannt	9

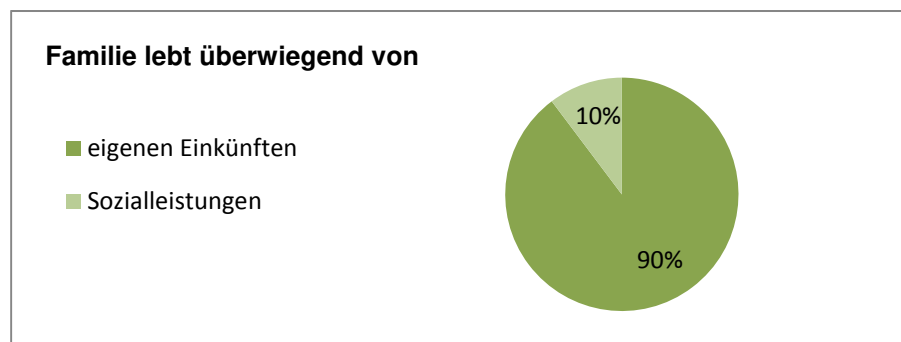
Migrationshintergrund und Familiensprache



Tätigkeit der Eltern

	Vater		Mutter	
	absolut	%	absolut	%
vollzeit erwerbstätig	169	83	29	14
teilzeit erwerbstätig	7	3	104	51
geringfügig beschäftigt	3	1	10	5
arbeitslos	11	5	10	5
in Ausbildung/Umschulung	2	1	2	1
Rentner/-in	3	1	4	2
Hausmann/-frau	1	0	38	19
sonstiges / unbekannt	8	4	7	3

Wirtschaftliche Situation der Familie



Anlass für die Beratung (bis zu 3 Nennungen sind möglich)

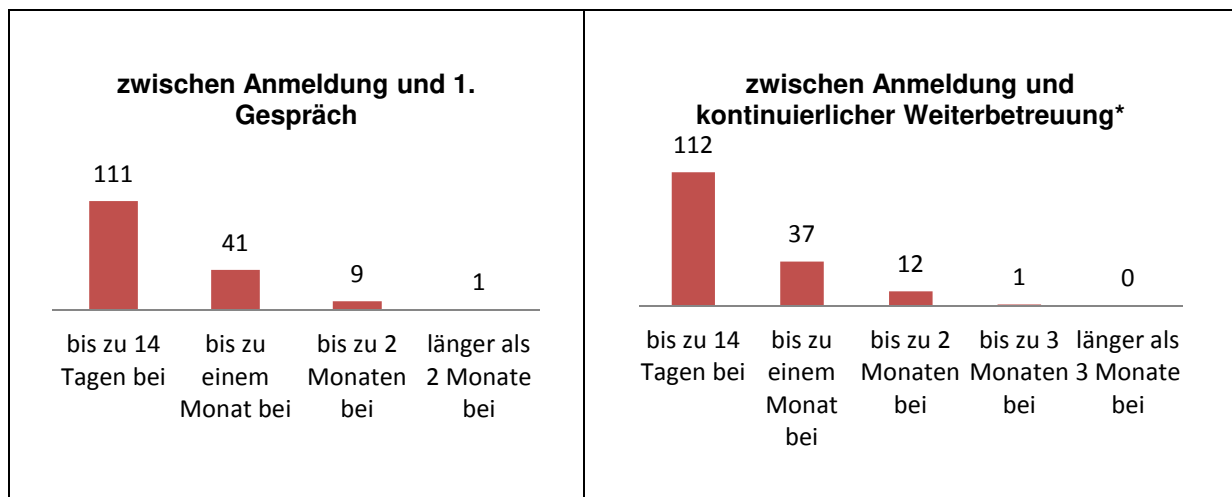
Unterversorgtheit des jungen Menschen	0
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen in der Familie	1
Gefährdung des Kindeswohls	7
davon wegen sexualisierter Gewalt	0
eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	60
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	17
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	145
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	51
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	51
schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	11

3. Kennzahlen der Stadt Bornheim

Fallzahlen

Gesamtzahl der Beratungsfälle	232
davon Neuanmeldungen	162
Abgeschlossene Fälle	155

Wartezeit bei Neuanmeldungen



*kein Fall mit nur einmaligem Gespräch bzw. keiner Weiterbetreuung

Gesprächsumfang der abgeschlossenen Beratungsfälle

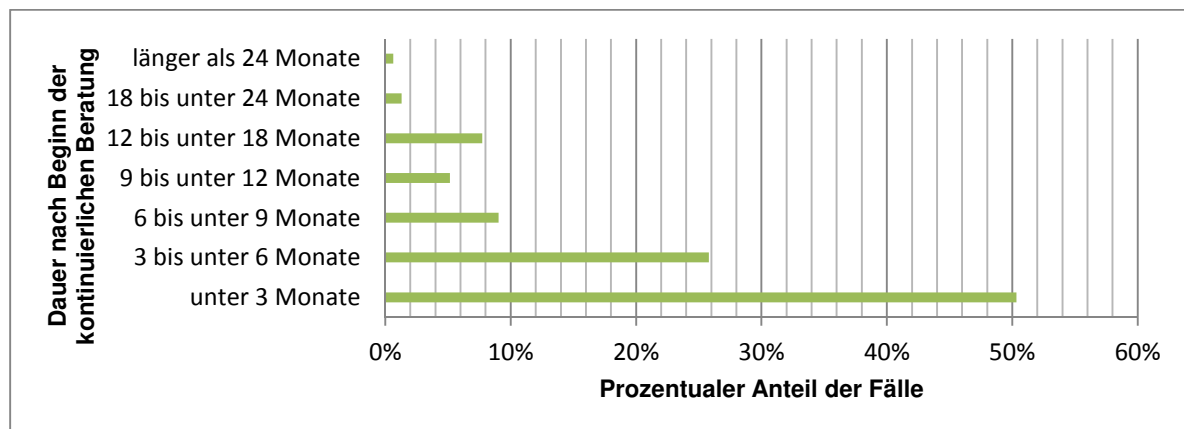
Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle	155
davon Beratungsfälle mit:	
1 Gespräch	8
2 - 5 Gesprächen	85
6 - 15 Gesprächen	47
16 - 30 Gesprächen	15
über 30 Gesprächen	0

Aufteilung der abgeschlossenen Fälle nach Schwerpunktbereichen*

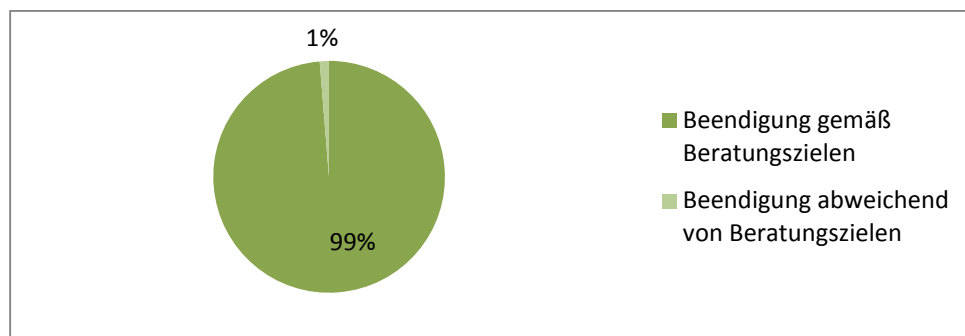
vor/in/nach Trennung und Scheidung	68
mit Alleinerziehenden	26
mit jungen Menschen unter 21 Jahren	5
mit jungen Erwachsenen zwischen 21 und 27 Jahren	0
mit Familien, deren Kinder unter 21 Jahre alt sind	150

*Mehrfachnennungen möglich

Dauer der Beratung bei *abgeschlossenen Fällen*



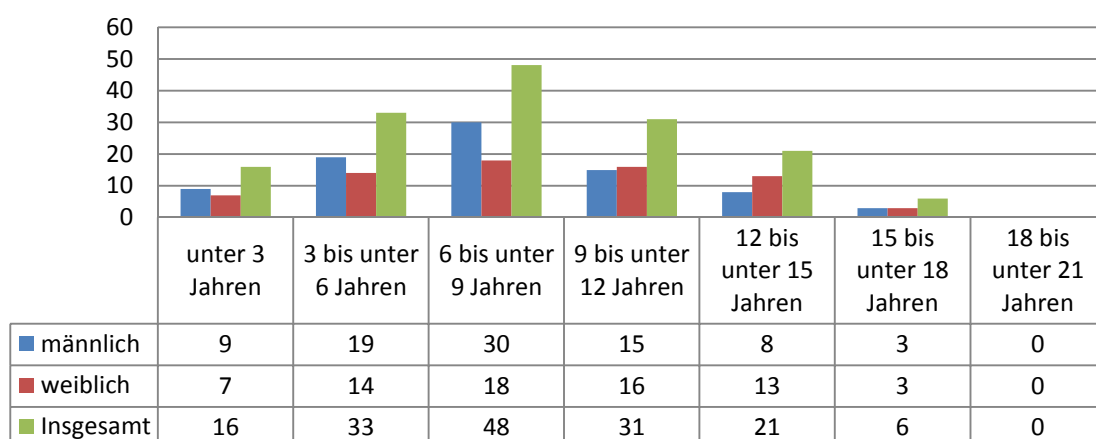
Grund für die Beendigung der Beratung



Abgeschlossene Beratungsfälle

Die folgenden Tabellen und Diagramme erlauben einen genaueren Blick auf die abgeschlossenen Beratungsfälle und enthalten Angaben über die Person der jungen Menschen, derentwegen die Beratung erfolgte.

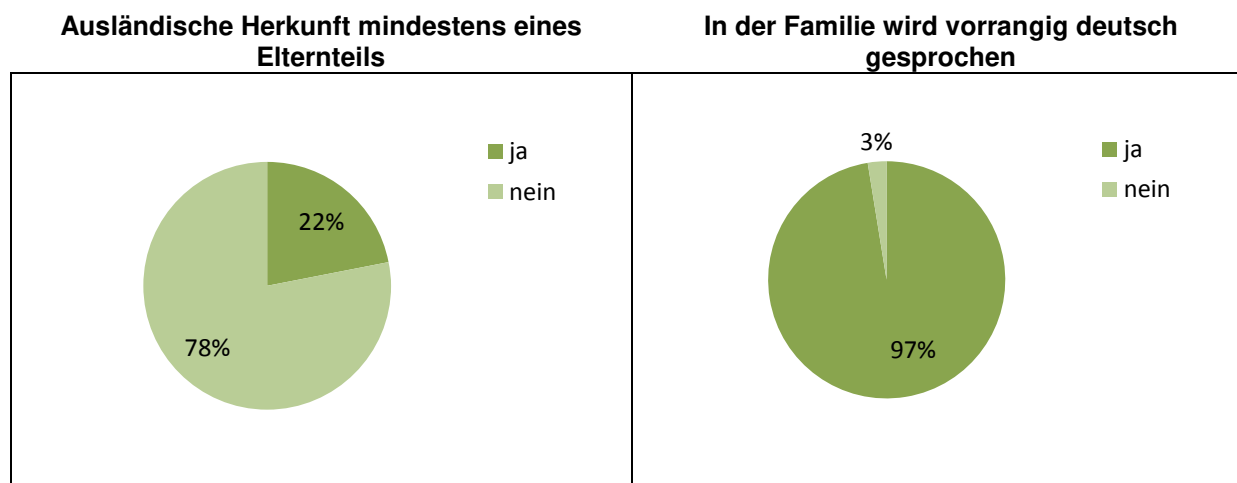
Altersverteilung nach Geschlecht



Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

Keine institutionelle Betreuung	14
Tageseinrichtung für Kinder	41
Grundschule	31
Hauptschule	3
Förderschule	0
Realschule	10
Gymnasium	22
Gesamtschule	22
Fachhochschule/Hochschule	1
in Qualifizierungsmaßnahme/Berufsförderung	2
arbeitslos	1
sonstiges / unbekannt	8

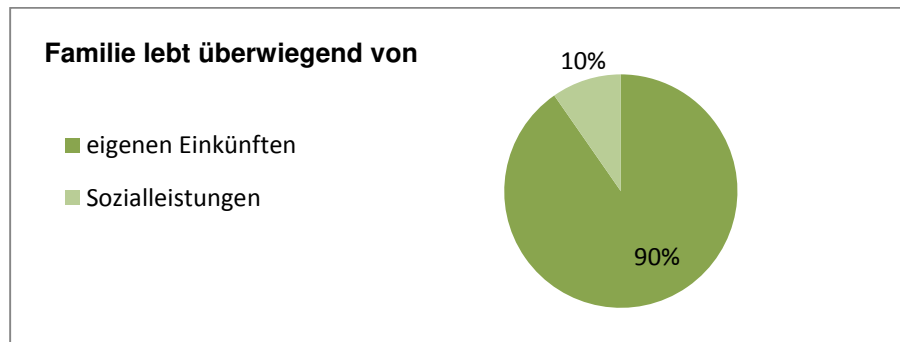
Migrationshintergrund und Familiensprache



Tätigkeit der Eltern

	Vater		Mutter	
	absolut	%	absolut	%
vollzeit erwerbstätig	132	85	22	14
teilzeit erwerbstätig	3	2	78	50
geringfügig beschäftigt	3	2	9	6
arbeitslos	7	5	9	6
in Ausbildung/Umschulung	2	1	2	1
Rentner/-in	1	1	2	1
Hausmann/-frau	0	0	27	17
sonstiges / unbekannt	7	5	6	4

Wirtschaftliche Situation der Familie



Anlass für die Beratung (bis zu 3 Nennungen sind möglich)

Unterversorgtheit des jungen Menschen	0
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen in der Familie	0
Gefährdung des Kindeswohls	6
davon wegen sexualisierter Gewalt	0
eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	42
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	14
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	115
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	34
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	41
schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	7

Jugendhilfeausschuss	04.07.2017
----------------------	------------

öffentlich

Vorlage Nr.	414/2017-4
Stand	29.05.2017

Betreff Mitteilung betr. Bestand an Spielgeräten auf den öffentlichen Spielplätzen im Stadtgebiet Bornheim**Sachverhalt**

Der Jugendhilfeausschuss hat die Verwaltung um die Erstellung einer Übersicht aller Spielgeräte auf den öffentlichen Spielplätzen gebeten. Insgesamt verfügt die Stadt Bornheim über 51 offizielle Spielflächen. In der Auflistung sind neben Spiel- und Bolzplätzen auch eine Spielwiese und eine Skateanlage aufgeführt (siehe Anlage).

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass derzeit ein neuer Spielplatz in dem Neubaugebiet Ka 03 entsteht (Teilfläche innerhalb der Blumenstraße, der Katzentränke bzw. Travenstraße und dem Sankt-Josefs-Weg). Darüber hinaus soll in naher Zukunft ein weiterer Spielplatz in dem Neubaugebiet Bo 16, „Zur Bornheimer Mühle“ errichtet werden (Teilfläche innerhalb der Königstraße, Mühlenstraße und Stadtbahnlinie).

Anlagen zum Sachverhalt

Übersicht Spielplätze in Bornheim

Auflistung aller Spielgeräte auf den öffentlichen Spielplätzen in der Stadt Bornheim

Ortschaft	Straße	Art der Spielgeräte
Roisdorf	Koblenzer Straße	Spielkombination mit Schaukel; Rutsche und Klettermöglichkeit
	Friedrichstraße	Spielkombination mit Rutsche und Klettermöglichkeit; Tretmobil; Nestschaukel; Doppelschaukel; Spielhaus
	An der Wolfsburg	Drehkarussell; Wipptier; Wippe; Spielhaus; Spiel- und Kletterkombination mit Rutsche
	Annastraße	Spielkombination mit zwei Schaukeln; Rutsche und Klettermöglichkeit; Wippe; Wipptier; Spielhaus
	Dietkirchener Hof	Seilbahn; Wippe; Kletternetz
	Auf der Lüste	Bolzplatz + Boulebahn
Bornheim	Schlegelstraße	kleine Hangrutsche; Spielhaus
	Kantstraße	Sandspielgerät
	Leibnizstraße	Spiel-Kletterkombination
	Unter der Windmühle	Nestschaukel; Spielhaus; Klettergerüst
	Zehnhoffstraße	Tischtennisplatte; Basketballkorb; Spielhaus; Hangrutsche; Doppelschaukel
	Schonewegstraße	Wippe; Spielhaus mit Rutsche; kleines Spielschiff
	Profffläche	Hangrutsche; Kletterparcour; Nestschaukel
	Knippstraße	Spielhaus mit Rutsche und Klettermöglichkeit; Doppelschaukel; zwei Schaufelradbagger; Bolzplatz
	Skateanlage Europaschule	Skateanlage; älterer und neuer Bolzplatz sowie ein neu angelegter Trimpfad
Brenig	Haasbachstraße	Spielkombination mit Rutsche und Doppelschaukel; Wipptier; Spielhäuser; Drehkarussell
Dersdorf	Albertus-Magnus-Straße	Spielhaus mit kleiner Rutsche; Wipptiere; Wippe, Spielhaus; Hangnetz; Doppelschaukel; Sandkasten
	August-Macke-Straße	Nestschaukel; Rutsche; Wipptiere; Kletterparcour; Balancierbalken
	Wirtschaftsweg Bisdorfer Broich	Bolzplatz
Waldorf	Am Vogtshostert	Sandkasten; Tischtennisplatte; Schaukeln (u.a. Nestschaukel)
	Straufsberg	Wipptier; Karussell; Spiel- und Kletterkombination mit Rutsche; kleine Kletterpyramide
	Schmiedegasse	Drehkarussell; Spiel- und Kletterkombination mit Rutsche; kleine Kletterpyramide
Kardorf	Schulstraße	Sandspielgerät; Spielhaus; Kletternetze; Kletterwand; kleine Hangrutsche
	Schelmenpfad	Doppelschaukel; Spielturm mit Rutsche; Spielturm mit Rutsche und Sandspielgerät
	Wirtschaftsweg Keimerstraße	Bolzplatz
Hemmerich	Maaßenstraße / Rösbergerstraße	Tretmobil; Drehkarussell; Doppelschaukel; Spielhäuser; Wippe Ballspielfläche mit Minitor; zwei Schaufelradbagger; Wasserspielgerät
Rösberg	Von-Weichs-Straße	Spielturm mit Rutsche; Wipptier; Wippe; Doppelschaukel; Klettergerüst
Merten	Robert-Stolz-Straße	Sandspielgeräte; Rutsche
	Ferdinand-Rott-Straße	Kletterparcour; kleine Hangrutsche; Trampolin
	Weierstraße	Wippe; Wipptier; Nestschaukel; Spielhaus
	Broichgasse	Bolzplatz; Basketballkörbe; Tampenschaukel; Wipptier; Seilbahn; Spielturm mit Rutsche; Rutsche für Kleinkinder; kleine Kletterpyramide; Drehscheibe
	Josephine-von-Boeselager-Str.	Trampoline; Wipptier; Seilbahn; Spiel-Kletterkombination mit Rutsche
	Talstraße	Spielwiese
Walberberg	An der Bonnstraße	Tischtennisplatte; Sandkasten
	Kräwinkel	Spiel- und Kletterturm mit zwei Rutschen; Nestschaukel; Wipptier
	Margaretenstraße	Basketballkorb; Schaukeln (u.a. Nestschaukel); kleine Rutsche; Spiel- und Kletterturm mit Rutsche
	Kitzbürgerstraße / Frongasse	Bolzplatz; Spiel- und Kletterkombination mit Rutsche; Kletterturm mit Rutsche; vierarmige Krake; Drehkarussell
Sechtem	Berner Straße	Spielhaus; Wipptier; Drehkarussell; Tischtennisplatten; Spielturm mit Rutsche und Sandspielgerät; Ballspielfläche
	Weimarer Straße	Tischtennisplatte; Drehkarussell; Schaukel; Spielturm mit Rutsche
	Grommeshofstraße	Spielhaus; Tretmobil; Nestschaukel
	Kronprinzenstraße	Hangrutsche; Spielhaus; Schaukel; Spielturm mit Rutsche; vierarmige Krake
	Europaring	Wipptiere; Tischtennisplatte; Spielhaus; Spielturm mit Rutsche und Schaukel; Kletterparcour

Widdig	Gotenweg / Lichtweg, am Sportplatz	Spielschiff; Haus auf dem Fels; Seilbahn; Drehkarussell; Hangrutsche; Nestschaukel; Hängematte
	Alemannenweg	Ballspielfläche; Spiel- und Kletterkombination mit Rutsche; Basketballkorb; Trampoline
Uedorf	Aggerstraße	Wippe; Spielturm mit Rutsche; Spielschiff; Aussichtsturm
Hersel	Mielweg	Nestschaukel; Wipptier; Wippe; Spielhaus; Spiel- und Kletterkombination mit Rutsche
	Wöhlerstraße	Spiel- und Kletterkombination mit Rutsche; Drehkarussell; Tischtennisplatte; Wipptier; Nestschaukel
	Ruhrstraße	Doppelschaukel; Spiel- und Kletterkombination mit Rutsche
	Donaustraße	Nestschaukel; Rutsche; Balancierbalken; Wippe
	Fabriweg	Bolzplatz; Kletterparcour; moderne Kurzseilbahn; Drehkarussell
	Rheindorfer Str./ Grünes C	Tampenschaukel; Hangrutsche; Trampoline; Tischtennisplatte; Jugendtreff

Jugendhilfeausschuss	04.07.2017
----------------------	------------

öffentlich

Vorlage Nr.	448/2017-4
Stand	06.06.2017

Betreff Mitteilung betr. Projekt „Mehr Freiraum für Kinder – ein Gewinn für alle!“,

Sachverhalt

Die Stadt Bornheim hat sich im vergangenen Jahr für eine individuelle Förderung im Rahmen der Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder. Ein Gewinn für alle!“ des Zukunftsnetzes Mobilität NRW beworben und anschließend eine Zusage erhalten. Dieses Projekt befindet sich derzeit in der Umsetzungsphase. Die Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder – Ein Gewinn für alle!“ hat zum Ziel, die eigenständige Mobilität von Kindern als Grundbedingung für die sichere Teilnahme am Verkehr zu fördern. Kinder, die sich eigenständig in ihrem Quartier bewegen können, stärken ihre Bewegungskompetenzen und wachsen gesund auf. Dabei stehen nicht nur die Sicherheit der Alltagswege im Vordergrund, sondern auch die Freiräume, die miteinander vernetzt und mit einem hohen Aufforderungscharakter dazu beitragen, dass Kinder sich vermehrt draußen aufhalten und bewegen.

Die Kampagne fasst die Definition von „Kindern“ sehr weit: Es geht sowohl um Kinder der verschiedenen Altersgruppen als auch um Jugendliche und junge Erwachsene. Die hohe Übereinstimmung mit dem Ziel der fahrrad- und fußgängerfreundlichen Kommunen bedarf der Verknüpfung der beiden Strategieansätze. Im Rahmen der Kampagne sollen die bereits vorhandenen verschiedenen Projekte und Vorhaben der unterschiedlichen Fachplanungen und Ämter zusammengeführt zur Darstellung gebracht werden. Es gilt, in ihrer Zusammenschau die vielen positiven Ansätze in einer Kommune zu stärken, konzeptionell zusammenzuführen und das Augenmerk auf Kinder explizit zu integrieren. Über den Zeitraum der Kampagne hinaus sind Strukturen zu schaffen, die eine Kooperation verschiedener Fachämter sichern und so die Fortführung des Handlungsfeldes „Mehr Freiraum für Kinder“ verstetigen – und somit langfristig zu guten Bedingungen des gesunden Aufwachsens von Kindern beitragen.

Weitere Informationen zur Kampagne sind zu finden unter www.mehr-freiraum-fuer-kinder.de.

Begleitet wird der Prozess von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom Mobilitätsmanagement des VRS in Köln sowie vom Planungsbüro STADTKINDER aus Dortmund.

Am 02.02.2017 fand ein Auftaktworkshop statt. Ziel des Workshops war die Erarbeitung von Themen, Qualitäten und konkreten Projekten für die Umsetzung der Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder. ein Gewinn für alle!“ in Bornheim. Zum Workshop eingeladen waren die Mitarbeiter verschiedener städtischer Ämter sowie Vertreter der politischen Fraktionen.

Der Workshop beinhaltete folgende Themen mit den jeweils priorisierten Qualitätszielen:

- Verkehr & Mobilität
 - Schließung von Lücken im innerörtlichen und überregionalen Rad- und Fußwegenetz

- Grün- & Freiräume
 - Uferbereiche von Flüssen, Bächen und offenen Gewässern teils beispielbar gestalten & Erschließung vorhandener Bachläufe als Element der Vernetzung, des ortsnahe Spiels und der Naherholung
 - Vielfalt an Teilräumen mit unterschiedlichem Charakter anbieten wie z. B. Wildnisflächen, Flächen für unreglementierte Ballspiele, Grillwiesen etc.
- Spiel & Sport
 - Nutzung des öffentlichen Raumes durch Jugendliche zulassen
- Wohnumfeld & Öffentlicher Raum
 - Spiel- und Aufenthalt von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf Plätzen zulassen
- Beteiligung von jungen Menschen
 - Entwicklung von generationsübergreifenden Ansätzen und Formaten der gemeinsamen Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Senioren

Basierend auf diesen Qualitätszielen erfolgte anschließend die inhaltliche Bearbeitung verschiedener konkreter Projekte. Ziel war es, die erarbeiteten Ziele mit bereits bestehenden Projekten in Bornheim zu verbinden und diese somit im Sinne der Kampagne zu qualifizieren.

Im Nachgang zum Workshop wurden folgende Maßnahmen und Ziele im Rahmen der Kampagne festgelegt:

Schulwegsicherheit/ Verkehrssicherheit

Dieses Thema erhält in Bornheim eine besondere Aufmerksamkeit. Die sichere Erreichbarkeit von Schulen steht dabei ebenso im Vordergrund wie die Sensibilisierung der Eltern. Zudem soll die attraktive Gestaltung von Wegen mitgedacht werden.

Neubaugebiete

Ein weiteres wichtiges Thema ist die Betrachtung der Neubaugebiete / Bebauungspläne. Dabei geht es um die komplexe Entwicklung von guten zukünftigen Wohnverhältnissen. Die Interessen von Kindern und Familien sollten dabei für die Planung der Spielplätze aber auch der Straßenräume etc. in den Blick genommen werden.

Freiflächen

Neben dem Sportplatz Merten befindet sich eine freie Fläche, welche als Spiel- und Bewegungsfläche genutzt werden könnte. Die Fläche könnte einerseits für Kinder und Jugendliche – oder auch alle Generationen gestaltet werden.

Aktionen im Rahmen der Kampagne

Im Rahmen des am 04.10.2017 stattfindenden Kunterbunten Spielenachmittages auf dem Spielplatz Knippstraße wird es im Rahmen der Kampagne eine Erweiterung geben. Die Straße vor dem Spielplatz wird an diesem Tag gesperrt und als „Spielstraße auf Zeit“ genutzt. Weiterhin ist eine Aktion zum Weltkindertag am 17.09.2017 im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit angedacht.

Im Auftaktworkshop wurde die Qualität „Schließung von Lücken im innerörtlichen und überregionalen Fuß- und Radwegenetz“ als wichtig angesehen. Dieser Aspekt fließt in den Arbeitskreis Radverkehrskonzept ein.

Anlagen zum Sachverhalt: Dokumentation Auftaktworkshop 02.02.2017

Mehr Freiraum für Kinder - Ein Gewinn für alle!

Auftaktworkshop Bornheim



Auftraggeber

Geschäftsstelle Zukunftsnetz Mobilität NRW
Sitz: Verkehrsverbund Rhein-Sieg GmbH
Glockengasse 37-39
50667 Köln

Mehr Raum für Kinder

Ein Gewinn für alle!

Auftragnehmer

Planungsbüro **STADTKINDER**
Dr. - Ing. Peter Apel
Huckarder Straße 10-12
44147 Dortmund
Tel. 0231 - 52 40 31
info@stadt-kinder.de
www.stadt-kinder.de
Durchführung: Dr. Dagmar Lehmann & Christina Peterburs



Layout, Fotos, Grafiken

Planungsbüro **STADTKINDER**

Im folgenden Text wird aus Gründen der Lesbarkeit in der Regel nur die männliche Sprachform verwendet. Hierbei sind grundsätzlich - wenn nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet - sowohl männliche als auch weibliche Personen gemeint.

Februar 2017

Inhalt

1 ZIELE DER KAMPAGNE	05
2 AUFTAKTWORKSHOP.....	06
2.1 Zielsetzung und Einführung	06
2.2 Darstellung bestehender Projekte	07
2.3 Qualitäten für Bornheim	08
2.4 Ausarbeitung konkreter Projektideen.....	12
3 WEITERES VORGEHEN	16
4 ZUSAMMENFASSUNG.....	19

1 Ziele der Kampagne

Die Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder – Ein Gewinn für alle!“ hat zum Ziel, die eigenständige Mobilität von Kindern als Grundbedingung für die sichere Teilnahme am Verkehr zu fördern. Kinder, die sich eigenständig in ihrem Quartier bewegen können, stärken ihre Bewegungskompetenzen und wachsen gesund auf. Dabei stehen nicht nur die Sicherheit der Alltagswege im Vordergrund, sondern auch die Freiräume, die miteinander vernetzt und mit einem hohen Aufforderungscharakter dazu beitragen, dass Kinder sich vermehrt draußen aufhalten und bewegen.

Die Kampagne fasst die Definition von „Kindern“ sehr weit: Es geht sowohl um Kinder der verschiedenen Altersgruppen als auch um Jugendliche und junge Erwachsene. Die hohe Übereinstimmung mit dem Ziel der fahrrad- und fußgängerfreundlichen Kommunen bedarf der Verknüpfung der beiden Strategieansätze. Im Rahmen der Kampagne sollen die bereits vorhandenen verschiedenen Projekte und Vorhaben der unterschiedlichen Fachplanungen und Ämter zusammengeführt zur Darstellung gebracht werden. Es gilt, in ihrer Zusammenschau die vielen positiven Ansätze in einer Kommune zu stärken, konzeptionell zusammenzuführen und das Augenmerk auf Kinder explizit zu integrieren. Über den Zeitraum der Kampagne hinaus sind Strukturen zu schaffen, die eine Kooperation verschiedener Fachämter sichern und so die Fortführung des Handlungsfeldes „Mehr Freiraum für Kinder“ verstetigen – und somit langfristig zu guten Bedingungen des gesunden Aufwachsens von Kindern beitragen.

Die Informationen über die Kampagne sind in zahlreichen Broschüren dargestellt. Diese dienen den Teilnehmerstädten durch Praxisbeispiele und Hinweise zum einen als Unterstützung zur Umsetzung von Projekten und zum anderen – neben weiteren Produkten – zur eigenen Vermarktung ihrer Projekte.



Motive der Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder. Ein Gewinn für alle!“

2 Auftaktworkshop

Datum: Donnerstag, 02.02.2017, 17.00 - 21.00 Uhr

Ort: Rathaus Bornheim, Ratssaal

Anwesende:

- Herr Henseler, Bürgermeister
- Frau Bach, Abteilungsleiterin Schulen
- Frau Breuer, Abteilungsleiterin Stadtplanung
- Herr Dresen, UWG / Forum ASS
- Herr Ellenberger, Sachbearbeiter Polizei Bonn
- Frau Garbes, Leiterin Jugendamt
- Herr Gethke, Interkommunaler Klimaschutzmanager
- Herr Keils, Vorsitzender des JHA, CDU Ratsmitglied, Ortsvorsteher Dersdorf
- Herr Krüger, stellv. Bürgermeister, Ratsmitglied SPD
- Frau Meskes-Aussem, Leiterin Bauamt
- Herr Müller, SKB, UWG / Forum ASS
- Herr Dr. Paulus, Leiter Umwelt- und Grünflächenamt
- Herr Schier, Erster Beigeordneter
- Herr Seipel, Amtsleitung Amt 9, Tiefbau und Straßenverkehr
- Frau Tomkins, Abteilungsleiterin 4.3 Jugendpflege
- Frau von Bülow, Beigeordnete
- Herr Züge, stellv. Vorsitzender JHA, Ortsvorsteher Sechtem, SPD
- Frau Jansen, Zukunftsnetz Mobilität NRW
- Frau Peterburs, Planungsbüro **STADTKINDER**
- Frau Dr. Lehmann, Planungsbüro **STADTKINDER**



2.1 Zielsetzung und Einführung

Ziel des Workshops war die Erarbeitung von Themen, Qualitäten und konkreten Projekten für die Umsetzung der Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder. ein Gewinn für alle!“ in Bornheim. Zum Workshop eingeladen waren die Mitarbeiter verschiedener städtischer Ämter sowie Vertreter der politischen Fraktionen.

Herr Henseler eröffnete den Workshop und betonte die hohe Bedeutung des Themas für Bornheim. Ausgangslage zur Bewerbung an der Kampagne war die hohe Bedeutung des Themas „Mehr Freiraum für Kinder“. Aufgrund bereits zahlreich vorhandener Projekte für Kinder und Jugendliche in Bornheim sei die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen vielfach eine Selbstverständlichkeit. So bestehen z.B. enge Verbindungen zum Thema Kinder- und Jugendstadtplan. Des Weiteren könnte die Verkehrssicherheit an Schulen ein Thema im Rahmen der Kampagne sein.



Frau Jansen vom Zukunftsnetz Mobilität NRW stellte die Ziele und Inhalte der Kampagne vor. Im Anschluss daran zeigten Frau Peterburs und Frau Lehmann eine anschauliche Präsentation mit möglichen Inhalten und Themenfeldern der Kampagne, die in Bornheim umgesetzt werden könnten.



2.2 Darstellung bestehender Projekte

Um eine aktuelle Übersicht über die bestehenden, aktuellen und geplanten Projekte im Zusammenhang mit den Interessen von Kindern und Jugendlichen an Freiräumen zu erhalten, wurde eine Abfrage bei den Teilnehmern durchgeführt. Zu den einzelnen Projekten wurden jeweils das Projektziel, die Verantwortlichen, die Projektphase und die Laufzeit abgefragt. Die folgenden Projekte konnten erarbeitet werden:

Nr.	Projekt-titel	Verantwortliche	Projektphase	Beteiligung
1	Schulwegsicherung; Betrachtung Schulwege (Fuß / Rad / Roller); Schulwegpläne	Amt 9; Amt 4; Amt 9.1	Laufend; aber Schwerpunkt?	Verwaltung, Gremien, Schulen, Eltern, Schüler, Verkehrsbehörde, Polizei
2	Neubaugebiete	Verwaltung; Gremien; Investoren	Bebauungsplan; Ausführungsplanung; Laufend	Bürgerbeteiligung; Kinder & Jugendliche, Experten mit Best-Practice-Beispielen
3	Spielraumgestaltung in Neubaugebieten	Amt 4, Amt 6, Amt 7, Amt 12	In Planung	Jugendhilfeplanung, Kinder- und Jugendparlament
4	Mehrgenerationenspielplatz (Neubaugebiet Merten)	Amt 4, Amt 7, Amt 12	In Planung	Seniorenbeirat, Kinder- und Jugendparlament, Jugendhilfeplaner, Politiker, Erwachsene
5	„Vielfalt für Bornheim“ / Lernpfade	Elterninitiative, Grünflächenamt, ???	Idee	Alanus-Hochschul-Studenten, Eltern, Flüchtlingshilfe, Anwohner
6	Kinder- und Jugendparlament	Amt 4, Frau Tomkins	Fortlaufend	Kinder und Jugendliche
7	Kinder- und Jugendstadtplan	Amt 4, Frau Tomkins	Fortlaufend	Kinder und Jugendliche (Workshop, Stadtteilerkundungen etc.)
8	Bolzfläche für Sechtem (Ersatz Berner Str.)	Jugendamt mit Grün und Planung	Flächensuche	?
9	Trans-Ortschafts-Bewegung von Kindern und Jugendlichen			
10	Große Wiese für Spiele, Picknick etc.			
11	Spielplatz „BO16“	Amt 12	- städtebaulicher Vertrag - Planung abgeschlossen - Baubeginn wird erwartet	Investor, Amt 7 und 9; Amt 4
12	Spielplatz „KA03“	Amt 12	- städtebaulicher Vertrag - Planung abgeschlossen - Baubeginn März 2017	Investor, Amt 7 und 9; Amt 4
13	Freiräume und Grünflächen vernetzen	Amt 7, 9, 12	- teilweise in städtebaulicher Planung berücksichtigt - ungeplant	Amt 7, 9 12 und Amt 4
14	BPlan Me16 Merten	Amt 7.1 Stadtplanung	Frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung	Alle Bürger und Behörden
15	BPlan Se21 Sechtem	Amt 7.1 Stadtplanung; Rat und Verwaltung	Frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung	Alle Bürger und Behörden
16	BPlan Bo24 Bornheim	Amt 7.1 Stadtplanung	Frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung	Alle Bürger und Behörden
17	Straßenausbau Apostelpfad	Amt 9 - Tiefbau	Ausbaubeschluss 2017	Anlieger, Fachausschuss, Fördersteller
18	Schulweggestaltung	Verwaltung, Politik, Verkehrsträger	Idee	Verwaltung, Verkehrsträger, Polizei, Schulen
19	Wildnisflächen mit teilw. Bewuchs „ungestaltet“-gestaltet	Kinder- und Jugendparlament; FB Stadtplanung	Neu und als Ergänzung für BPlan	Kinder und Jugendliche, Experten
20	Ehem. Sportplätze Hersel und Rösberg	Amt 12, Amt 11, Amt 4, Amt 7	Laufend	Bürger, Orts- / Vereinsgemeinschaft
21	Sechtemer Wäldchen: Kinder- und Jugendtreff gemeinsam gestalten	Amt 12, Kinder, Jugend, Erwachsene	Laufend; Planung	Verwaltung, Ortschaft, Kinder und Jugendliche

2.3 Qualitäten für Bornheim

Basierend auf den Inhalten des Inputs von Frau Peterburs und Frau Lehmann wurden den Teilnehmern fünf Plakate mit Qualitätszielen zu verschiedenen Themen präsentiert. Die Themen lauteten:

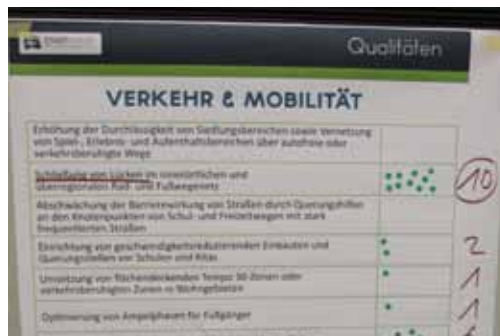
- Verkehr & Mobilität
- Grün- & Freiräume
- Spiel & Sport
- Wohnumfeld & Öffentlicher Raum
- Beteiligung von jungen Menschen

Die Teilnehmer wurden anschließend gebeten, sich Zeit zu nehmen und sich die verschiedenen Qualitätsziele zu den jeweiligen Themen näher anzusehen. Sie erhielten Klebepunkte, mit denen sie anschließend die für sie wichtigsten Ziele bewerten sollten. Die zentralen Fragestellungen lauteten: Welche Inhalte / Qualitäten der Kampagne sind mir ganz konkret für Bornheim wichtig? Welche Themen sollten zukünftig verstärkt betrachtet werden?

Ziel war es, den Teilnehmern einen vertieften Einblick in die grundsätzliche strategische Ausrichtung der Kampagne zu geben und ihnen die weitreichende Bedeutung der einzelnen Themen aufzuzeigen. Die Teilnehmer zeigten sich beeindruckt von der Vielfalt der einzelnen Themen und definierten folgende Ziele als wichtig für Bornheim:

Verkehr & Mobilität

Qualitätsziel	Anzahl der Nennungen
Schließung von Lücken im innerörtlichen und überregionalen Rad- und Fußwegenetz	10
Stärkung der Fahrradmobilität von Kindern und Jugendlichen	6
Einrichtung von geschwindigkeitsreduzierenden Einbauten und Querungsstellen vor Schulen und Kitas	2
Erhöhung der Durchlässigkeit von Siedlungsbereichen sowie Vernetzung von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen über autofreie oder verkehrsberuhigte Wege	
Aufhebung der Barrierewirkung von Straßen durch baulich/gestalterische Maßnahmen wie z.B. Pflanzung von Straßenbäumen, Verschwenkung in der Linienführung der Anlegen wechselseitiger Parkbuchten	2
Funktionselemente im Straßenraum wie z.B. Poller und Pflanzbeeteinfassungen beispielbar gestalten	
Abschwächung der Barrierewirkung von Straßen durch Querungshilfen an den Knotenpunkten von Schul- und Freizeitwegen mit stark frequentierten Straßen	
Fußgängerfreundliche Gestaltung von Straßenkreuzungen	
Straßenbegleitende Gehwege großzügig und variantenreich gestalten z.B. durch wegebegleitende Balancierelemente	3
Kleinträumige Plätze als Begegnungsräume in den Gehwegbereich integrieren	2
Umsetzung von flächendeckenden Tempo 30 Zonen oder verkehrsberuhigten Zonen in Wohngebieten	1
Optimierung von Ampelphasen für Fußgänger	1
Temporäre Nutzung des Straßenraums für Spiel, Bewegung und Begegnung	1



Grün- und Freiräume

Qualitätsziel	Anzahl der Nennungen
Uferbereiche von Flüssen, Bächen und offenen Gewässern teils beispielbar gestalten & Erschließung vorhandener Bachläufe als Element der Vernetzung, des ortsnahe Spiels und der Naherholung	7
Mehrfachnutzung von Grünflächen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche ermöglichen	3
Entwicklung und Stärkung von Grünflächen für Aufenthalt und Naherholung aller Generationen	3
Vielfalt an Teilräumen mit unterschiedlichem Charakter anbieten wie z. B. Wildnisflächen, Flächen für unreglementierte Ballspiele, Grillwiesen etc.	7
Anbindung und Vernetzung der siedlungsumgebenden Landschaft mit den Siedlungsbereichen	3
Naturspielräume als einen Baustein eines Freiraumsystems anbieten	3
Sicherung und Entwicklung der siedlungsnahen Landschaftsräume als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume	3
Zwischennutzung von Brachen und anderen Flächen als Strategie zulassen	



Spiel und Sport

Qualitätsziel	Anzahl der Nennungen
Schaffung attraktiver Wasserspielbereiche	
In Teilbereichen der Sportanlagen Angebote für Trendsportarten wie Parkour, Slackline, Bouldern oder BMX-Fahren sowie informelle Bewegungsräume integrieren	1
Geländemodellierung als Raumabgrenzung und Gestaltelement auf Spielflächen / Schulhöfen	
Veränderungsoffene Gestaltung von Spielplätzen	1
Entwicklung neuer Angebote für Jugendliche und Verbesserung bestehender Angebote	4
Schaffung und Erhalt von Möglichkeiten zum Fußballspielen an möglichst konfliktfreien Standorten	1
Öffnung von Sportanlagen in den Stadtteil auch außerhalb des Vereinssports	
Erreichbarkeit von Spielplätzen und Sicherung der Übergänge zum Verkehrsraum gewährleisten	2
Aufenthaltsbereiche auch für Erwachsene schaffen	
Nutzung des öffentlichen Raumes durch Jugendliche zulassen	6
Erschließung der Randflächen von Sportanlagen für Bewegung, Begegnung und Aufenthalt	1

Qualitäten		
SPIEL & SPORT		
Erreichbarkeit von Spielplätzen und Sicherung der Übergänge zum Verkehrsraum gewährleisten	• •	2
Geländemodellierung als Raumabgrenzung und Gestaltelement auf Spielflächen / Schulhöfen		
Veränderungsoffene Gestaltung von Spielplätzen	•	1
Aufenthaltsbereiche auch für Erwachsene schaffen		
Schaffung attraktiver Wasserspielbereiche		
Nutzung des öffentlichen Raumes durch Jugendliche zulassen	• • • • • •	6
Entwicklung neuer Angebote für Jugendliche und Verbesserung bestehender Angebote	• • • •	4
Schaffung und Erhalt von Möglichkeiten zum Fußballspielen an möglichst konfliktfreien Standorten	•	1
Öffnung von Sportanlagen in den Stadtteil auch außerhalb des Vereinssports		
In Teilbereichen der Sportanlagen Angebote für Trendsportarten wie Parkour, Slackline, Bouldern oder BMX-Fahren sowie informelle Bewegungsräume integrieren	•	1
Erschließung der Randflächen von Sportanlagen für Bewegung, Begegnung und Aufenthalt	•	1



Wohnumfeld und Öffentlicher Raum

Qualitätsziel	Anzahl der Nennungen
Brunnen, Skulpturen und stadtgestalterische Elemente beispielbar gestalten	1
Spielbereiche und beispielbare stadtgestalterische Elemente den Standorten der Außengastronomie zuordnen	
Plätze unterschiedlicher Zentralität in den Quartieren anbieten und miteinander vernetzen	1
Integration von Nachbarschaftstreffs in die Gestaltung von Spielräumen für Kleinkinder	1
Autofreie Wege als zentrale Vernetzungselemente	3
Großflächig generationsübergreifende Räume für Bewegung und Begegnung	1
Anlage eines alltagstauglichen Wegenetzes	1
Mehrfachnutzung vorhandener Flächen	1
Integration von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen in die Gestaltung von Außenflächen mehrgeschossiger Mietwohnungsbauten	1
Übertragung der Aktivität Bewegung in die landschaftsbezogene Gestaltung von Spielräumen	
Freihalten von „weißen Flächen“ für eine nachgezogene Beteiligung der künftigen Bewohner durch die Stadtverwaltung oder den Bauträger (Siedlungsneubau)	
Frühzeitige Verankerung der Kriterien in einem städtebaulichen Vertrag (Siedlungsneubau)	1
Spiel- und Aufenthalt von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf Plätzen zulassen	7

Beteiligung von jungen Menschen

Qualitätsziel	Anzahl der Nennungen
Frühzeitige Einbindung von Kindern und Jugendlichen und ihren Ideen in die Planungsphase	1
Entwicklung von generationsübergreifenden Ansätzen und Formaten der gemeinsamen Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Senioren	4
Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen an der baulichen Umsetzung	
Verankerung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen als Planungsprinzip	2
Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an allen relevanten Maßnahmen und Vorhaben der Stadtentwicklung und Stadtplanung	1
Anwendung und kreative Weiterentwicklung von spezifischen Methoden zur Kinder- und Jugendbeteiligung	
Frühzeitige Einbindung von Kindern und Jugendlichen und ihren Interessen in die Analysephase	
Verankerung einer ämterübergreifenden Kooperation für eine kinder- und familienfreundliche Stadtentwicklung	2
Verabschiedung einer Qualitätszielkonzeption für eine kinder- und jugendgerechte Gestaltung von Freiräumen	
Einrichtung eines Hauptverantwortlichen als Steuerungsorgan für die Durchführung von Arbeitsgruppenterminen und Beteiligungsverfahren	

2.4 Ausarbeitung konkreter Projektideen

Basierend auf diesen Qualitätszielen erfolgte anschließend die inhaltliche Bearbeitung verschiedener konkreter Projekte. Ziel war es, die erarbeiteten Ziele mit bereits bestehenden Projekten in Bornheim zu verbinden und diese somit im Sinne der Kampagne zu qualifizieren. Zudem wurden die Teilnehmer gebeten, auch neue Projekte oder Ideen zu denken, wie die Kampagne auch für die Bevölkerung in Bornheim sichtbar werden kann. Die Bearbeitung der beiden Fragen erfolgte in drei gemischten Kleingruppen, sodass sich spannende Diskussionen zwischen den einzelnen Professionen ergaben.

Wie können **bestehende Projekte** in Bornheim durch die erarbeiteten Qualitäten ergänzt werden?

Projekt-bezeichnung	Einzusteuende Qualität	Wie kann die Qualität in das Projekt eingebunden werden?	Verantwortliche
Gruppe 1			
Laufende BPlan-Verfahren	Gestaltung Außenbereiche im Mehrfamilienhausbau	Gebäude als Geviertbebauung mit Innenbereich gestaltet und fußläufiger Anbindung an weitere Flächen	
Spielstraßen / Verkehrsberuhigte Bereiche		reine Wohngebiete, breite Wegeführung, Sackgassen, aufgeweitete Straßenbereiche, Verweilplätze gebietsübergreifend, mit systematischen fußläufigen und Radwegeverbindungen, Vernetzung der Wege und Plätze, keine zentrale Anordnung eines Spielplatzes	Gremien, Ämter 7, 9, 12, 4
Transportschaftsverkehr	Infrastruktur	Ausbau ÖPNV zur Verringerung des PKW-Verkehrs; Mobilitätskonzept: Leihfahrräder / Autos --> Abstellplätze, selbstständige Mobilität von Kindern, Wegeverbesserung	





Projekt-bezeichnung	Einzusteuernde Qualität	Wie kann die Qualität in das Projekt eingebunden werden?	Verantwortliche
Gruppe 2			
BPlan Se21	Wasser und Naturspielflächen	Berücksichtigung in der Bauleit- und Ausführungsplanung; Integration Aufenthaltsbereiche Mehrfamilienhäuser	Amt 7, 12, 4, 6
BPlan Me16	Wasser und Naturspielflächen	Berücksichtigung in der Bauleit- und Ausführungsplanung; Integration Aufenthaltsbereiche Mehrfamilienhäuser	Amt 7, 12, 4, 6
BPlan Bo24	Wasser und Naturspielflächen	Berücksichtigung in der Bauleit- und Ausführungsplanung; Integration Aufenthaltsbereiche Mehrfamilienhäuser	Amt 7, 12, 4, 6



Projekt-bezeichnung	Einzusteuernde Qualität	Wie kann die Qualität in das Projekt eingebunden werden?	Verantwortliche
Gruppe 3			
Kinder- und Jugendstadtplan	Drachensteigwiesen ausweisen		





Wie können die ausgewählten Qualitäten in **neuen/baulichen Ideen, Aktionen oder Veranstaltungen** abgebildet werden, damit sie für die Öffentlichkeit sichtbar werden?

Eignet sich die Idee als Starterprojekt für 2017?

Nummer	Idee	Verantwortlich	Unterstützung / Projektpartner	Geeignet als Starterprojekt
Gruppe 1				
	Lernpfade an Schulwegen			
	Aktionswoche, temporäre Straßensperrung, mobile Freiraumeinrichtungen, permanente Ortsveränderlichkeit, Picknick auf Straßen	Amt 4, 5, 9		

Gruppe 2				
1	Neugestaltung Aufenthaltsplatz Sechtemer Wäldchen	Ämter 4 und 12	Rheinflanke; Ortsvorsteher	ja
2	Nutzung / Aktionstag auf dem Peter-Fryns-Platz für Veranstaltungen --> z.B. Weltspieltag (28.5.) und Weltkindertag (Sept. 2017)	Ämter 4 (3)	BJT; Rheinflanke	ja
Allgemein	Attraktivitätssteigerung von Dorfplätzen und Schulhöfen	Stadtverwaltung	Alle	nein
	Sportplatz Hemmerich: Umnutzung zu Mehrgenerationenspielfläche	Stadtverwaltung	Alle	nein
	Erweiterungsfläche Sportplatz Merten: Umnutzung zu Mehrgenerationenspielfläche	Stadtverwaltung	Alle	nein





Nummer	Idee	Verantwortlich	Unterstützung / Projektpartner	Geeignet als Starterprojekt
Gruppe 3				
1	Spielwiese Merten: Spiel von Kindern und Jugendlichen auf Plätzen zulassen, Naturspielplatz	Amt 4, Amt 12		
2	Spielplatzworkshop mit Anwohnern in Neubaugebieten; Mitmachworkshop	Amt 4, Amt 12	Bauträger, (Amt 7 unterstützend), Anwohner, Büro STADTKINDER , Seniorenbeirat, Ortsausschuss / OV	Bo16 1. Jahreshälfte Ka03 2. Jahreshälfte!
	Aktionstag Königstraße und Peter-Fryns-Platz am Sonntag mit Straßenspernung	Amt 4, Amt 11, Amt 9.2	Jugendeinrichtungen, Schulen, Sparkasse, Polizei (z.B. Verkehrsübung), Feuerwehr	
	Aktionstag zum Weltkindertag am Herseler Herbst	Amt 11, Amt 4, Amt 5	Jugendeinrichtungen, Schulen, Sparkasse, Polizei (z.B. Verkehrsübung), Feuerwehr, Kinder- und Jugendparlament, Aktionsgemeinschaft Herseler Herbst, Ortsvereine	
	Schulwegsicherungsmarketing; jährlich, Pläne, Ausstattung mit Elementen	Amt 9, Amt 5	Polizei	
	„Wippetiere“ vor Restaurants (Eisdiele); Bänke; Kindgerechte Gestaltung von Dorfplätzen / Schulwege (Verknüpfung mit Schulwegsicherungsmarketing)	Amt 9, Amt 12, Amt 4	Sponsoren	
	Spielplatzsanierung und Neugestaltung mit Anwohnerbeteiligung	Amt 4, Amt 12		
	Spielplatzpaten, Schulwegpaten			





3 Weiteres Vorgehen

Die von den Teilnehmern des Workshops eingebrachten Projektideen beschreiben ein breites Spektrum unterschiedlicher Themen. Sie beziehen sich sowohl auf die geplanten Maßnahmen und Vorhaben der räumlichen Planung als auch auf neue Projekte. Es hat sich gezeigt, dass die Ziele der Kampagne geeignet sind, durch einen neuen Blick auf die vorhandenen Projekte neue Qualitäten hineinzusteuern sowie neue Ideen für die Stadtentwicklung hervorzubringen, die zu mehr Lebensqualität für alle Bewohner führen.

Schulwegsicherheit

Dieses Thema erhält in Bornheim eine besondere Aufmerksamkeit. Die sichere Erreichbarkeit von Schulen steht dabei ebenso im Vordergrund wie die Sensibilisierung der Eltern. Zudem sollte die attraktive Gestaltung von Wegen mitgedacht werden, wozu in den Kleingruppen bereits erste Ideen entwickelt wurden. Darüber hinaus können Ansätze wie Hol- und Bringzonen an Schulen, das Projekt „Verkehrszähmer“ oder der „Blaue Bogen“ zur Verkehrssicherheit beitragen. Des Weiteren könnte ein „Walking Bus“ eingerichtet werden. Dies alles sollte in der Erstellung eines Schulwegkonzeptes münden. So wurde als wichtiges Qualitätsziel die Schließung von Lücken im innerörtlichen und überregionalen Rad- und Fußwegenetz erarbeitet.

Lernpfade

Das vorgestellte Projekt der Lernpfade sollte gemeinsam mit der Elterninitiative weiter konkretisiert und mit den Zielen der Kampagne verbunden werden. Die in der Kleingruppe erarbeitete Idee, verschiedene Pflanzbeete entlang von Schulwegen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen zu bepflanzen und dafür z.B. verschiedene Gemüsesorten zu verwenden, sollte verfolgt werden. Diese Projektidee wurde bisher in keiner anderen Kommune verfolgt, sodass Bornheim ein Alleinstellungsmerkmal erhalten würde. Zudem ist es wichtig, die engagierten Personen einzubinden und für eine Mitwirkung zu gewinnen.

Das am stärksten gewichtete Qualitätsziel der Schließung von Lücken im innerörtlichen und überregionalen Fuß- und Radwegenetz sollte hierbei auch als Argument zur Umsetzung des Projektes dienen. Fehlende Vernetzungselemente könnten über die Lernpfade hergestellt werden.

Qualifizierung von Bebauungsplänen

In den Auftaktworkshop wurde die Diskussion zu mehreren Bebauungsplänen eingebunden. Dabei zeigte sich, dass die Förderung von Aufenthaltsqualitäten und die stärkere Einbindung der Belange von Kindern und Jugendlichen noch weiter ausgeweitet werden kann. Dies bezieht sich z.B. auf autofreie Wegegestaltung, fließende Übergänge zwischen den einzelnen Flächen oder die Ausgestaltung der Straßenräume. Es gilt, diese Qualitäten zukünftig frühzeitig in die Planung einzusteuern und auch externen Investoren oder Bauträgern als Maßstab vorzugeben.

Ein weiterer Aspekt in diesem Zusammenhang ist die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Anwohnern zur Gestaltung des Spiel- oder Quartiersplatzes im Rahmen einer Planungsworkstatt oder eines Aktionstages. Dies fördert bereits frühzeitig das Gemeinschaftsgefühl und stärkt die Nachbarschaft. Denkbar sind ebenfalls Mitbauaktionen zur Umsetzung von Projektideen.



Spielplätze

Spielplätze sind wichtige Flächen für Kinder und Familien. Es wurde angeregt, Spielplätze nicht nur für Kinder, sondern für alle Generationen zu gestalten. Ziel ist es dabei, einen Begegnungsraum für das Quartier bzw. den Stadtteil zu entwickeln, der sowohl Qualitäten für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene umfasst. Dies muss sich nicht auf alle Spielplätze beziehen, sollte aber für große Spielplätze angewandt werden.

Im Sinne eines Spielfächensystems sollten hierbei auch die im Workshop gewünschten Wildnisflächen berücksichtigt werden. Solche Räume sind für das freie, kreative und ungezwungene Spiel von Kindern unerlässlich.

Nutzung von Naturflächen

Durch die Bewertung der Qualitäten und die Ausarbeitung von Projektideen wurde deutlich, dass vorhandene Flächen in den landschaftsumgebenden Freiräumen ebenso von Bedeutung sind wie Spielplätze, Bolzplätze und Plätze in den bebauten Bereiche. Ein ehemaliger Jugendtreffpunkt am Wäldchen in Sechtem spielt dabei ebenso eine Rolle wie die beispielbare Gestaltung von Uferbereichen und Bachläufen. Der Fokus der Kampagne ist deshalb auch auf solche Flächen zu legen, die abseits der Siedlungsbereiche liegen, aber wichtige Aufenthalts- und Naherholungsbereiche für Kinder, Jugendliche und andere Altersgruppen sind bzw. sein könnten. Außerdem kann versucht werden, natürliche Elemente in die Siedlungsbereiche zu integrieren wie z.B. über einen Naturspielraum oder eine freie Wiese, die zum Picknicken und Drachensteigen einlädt.

Tolerierung von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum

Als teilnehmende Kommune an der Kampagne ist es unerlässlich, sich auch in der Öffentlichkeit als solche zu präsentieren. Daher ist es wichtig, Leitlinien zu entwickeln, die sich auf das Thema Freiräume für Kinder und Jugendliche beziehen. Diese müssen als Grundhaltung der Kommune und der Verwaltung verstanden werden. Dementsprechend gilt es, sich in Stadtentwicklungsprozessen, bei Fragen der Verkehrsentwicklung sowie bei (Anwohner-)Konflikten mit Kindern und Jugendlichen entsprechend zu positionieren. Die Belange von Kindern und Jugendlichen müssen dabei im Vordergrund stehen. Wertschätzung und Respekt gegenüber der jungen Bevölkerung sind unerlässlich für die Zukunft der Stadt Bornheim und ein großer Mehrwert für die Stadtgesellschaft. Es muss daher ein Umdenken erfolgen, sodass Chancen und Möglichkeitsräume erörtert und gestaltet werden und nicht vorhandene Restriktionen das Handeln bestimmen. Es kann dabei auch um mobile Angebote oder um Modellprojekte gehen, um Planungen zu testen, bevor sie langfristig umgesetzt werden. Spiel, Bewegung und Aufenthalt müssen daher auf öffentlichen Plätzen, in Straßenräumen oder auf Freiflächen zugelassen sein. Dies wurde als wichtiges Qualitätsziel festgehalten.

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wurde in Bornheim bisher schon häufiger in Projekte eingebunden und ist an vielen Stellen selbstverständlich. Aus diesem Grund wurden im Workshop eher andere Themen fokussiert. Dennoch gilt es, dieses Thema verstärkt weiter zu führen und gerade bei Planungsprozessen Kinder und Jugendliche frühzeitig einzubinden. Wichtig ist die ernsthafte Einbindung der jungen Generation über ansprechende Formate und Methoden. Darüber hinaus können generationsübergreifende Beteiligungsangebote angedacht werden. Eine größtmögliche Transparenz ist dabei anzustreben, um beispielsweise lange Phasen zwischen Beteiligung und Umsetzung deutlich zu machen. Mit dem Kinder- und Jugendparlament ist eine wichtige Struktur zur Beteiligung der jungen Generation gegeben, die Partizipation sollte aber auch immer wieder für alle hieran nicht beteiligten Kinder und Jugendliche angeboten werden.

Temporäre Aktionen

Maßnahmen der kinder- und familienfreundlichen Stadt- und Verkehrsplanung müssen nicht immer für die Ewigkeit sein. So könnte beispielsweise eine temporäre Aktion wie die „Spielstraße auf Zeit“ ergänzende Freiräume für einen begrenzten Zeitraum schaffen. Die Sperrung einer Straße in einem Wohngebiet oder ein Aktionstag im Rahmen vorhandener Feste (wie z.B. dem Herseler Herbst) sind nur einige Ansätze in diesem Themenfeld. Sinnvoll ist es, Synergieeffekte zu nutzen und verschiedene Themen miteinander zu vernetzen.

Dieser Aspekte der temporären Nutzung bezieht sich auch auf leer gezogene Flächen. Im Übergang zu einer neuen langfristigen Nutzung können dadurch Flächen als Zwischennutzung für die Interessen von Kindern und Jugendlichen angeeignet werden. Wichtig ist dabei, den Kindern und Jugendlichen frühzeitig zu vermitteln, dass die Fläche nur für einen begrenzten Zeitrahmen zur Verfügung steht.





4 Zusammenfassung

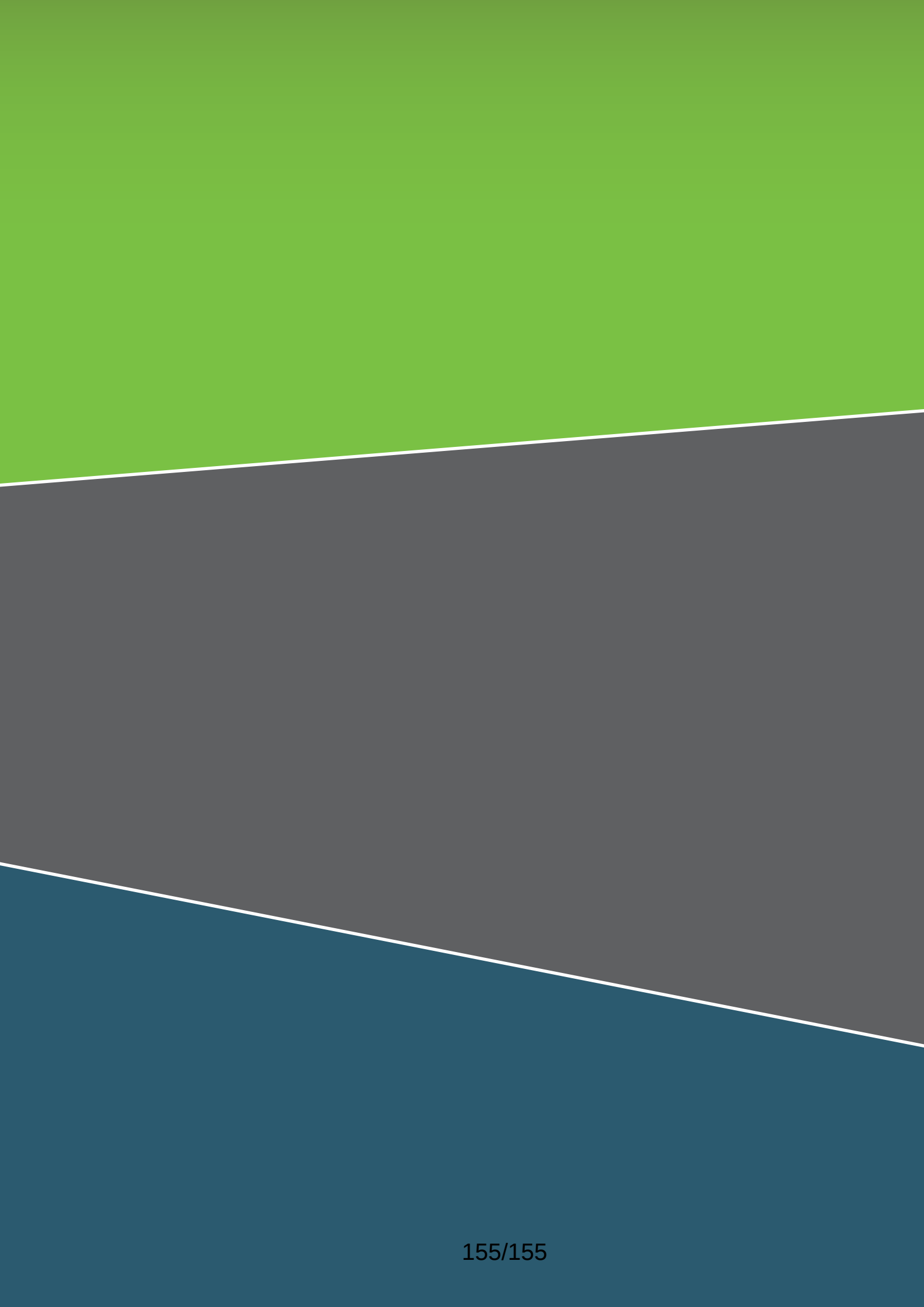
Der Auftaktworkshop war ein guter Einstieg in die Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder. Ein Gewinn für alle!“. Anhand der Qualitäten konnte festgestellt werden, welche Themen für Bornheim von besonderer Bedeutung sind.

Als Schwerpunktthemen lassen sich die Qualifizierung von Bebauungsplänen, die Erhöhung der Schulwegsicherheit sowie die Schaffung von Orten für Spiel, Bewegung und Aufenthalt im öffentlichen Raum nennen. Ziel sollte es sein, diese Themen vernetzt zu denken und auch auf Verwaltungsseite integriert zu betrachten. Die entstehenden Synergieeffekte bergen einen hohen Mehrwert für die Stadt Bornheim.

Die Bearbeitung der Schwerpunktthemen sollte durch eine offene und kreative Herangehensweise geprägt sein. Mobile Angebote, temporäre Aktionen oder Modellprojekte könnten verschiedene Aspekte beispielhaft testen. Als erste kleinere Aktivitäten sind temporäre Aktionen wie die „Spielstraße auf Zeit“ oder die Ergänzung von Flächen durch beispielbare Elemente zu nennen. Als Aktionsraum können dazu die Königstraße oder der Peter-Fryns-Platz sowie die Plätze in den verschiedenen Ortschaften genutzt werden.

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen als wichtige Ressource von Planung ist außerdem weiterhin mitzudenken. Dies bezieht sich sowohl auf die Analyse von vorhandenen Gegebenheiten, auf die Ideenentwicklung zu konkreten Projekten und auf die Umsetzung von Maßnahmen. Darüber hinaus kann die Verankerung der Beteiligung - auch generationsübergreifend - angestrebt werden.

Die ämterübergreifende Zusammenarbeit im Workshop machte die Schnittstellen der einzelnen Arbeitsbereiche deutlich. So konnte einerseits ein umfassender Überblick über die vorhandenen Projekte und Maßnahmen geschaffen und andererseits neue Impulse sowie deren Synergieeffekte entwickelt werden. Diese interdisziplinäre Arbeitsweise und eine Sensibilisierung bzw. Bewusstseinsbildung für das Thema sind auch zukünftig weiterzuführen.



Inhaltsverzeichnis

47/2017, 04.07.2017, Sitzung des Jugendhilfeausschusses	1
Sitzungsdokumente	
Einladung Ausschüsse	2
Niederschrift ö. JHA 08.03.2017	3
Vorlagendokumente	
TOP Ö 5 Jugendhilfestatistik Bornheim 2016	
Vorlage 245/2017-4	7
TOP Ö 6 Jahresbericht Stadtteilbüro Bornheim 2016	
Vorlage 329/2017-4	12
Jahresbericht Stadtteilbüro 2016 329/2017-4	14
TOP Ö 7 Jahresberichte 2016	
Vorlage 399/2017-4	65
Jahresbericht des Caritasverbandes 2016 für die Stadt Bonn e.V. 399/20	66
Jahresbericht 2016 der ev. Beratungsstelle Bonn 399/2017-4	90
Jahresbericht 2016 der psychologischen Beratungsstelle f. Kinder, Juge	112
TOP Ö 9 Mitteilung betr. Bestand an Spielgeräten auf den öffentlichen Spielplä	
Vorlage ohne Beschluss 414/2017-4	131
Übersicht Spielplätze in Bornheim 414/2017-4	132
TOP Ö 10 Mitteilung betr. Projekt „Mehr Freiraum für Kinder – ein Gewinn für al	
Vorlage ohne Beschluss 448/2017-4	134
Dokumentation Auftaktworkshop 02.02.2017 448/2017-4	136
Inhaltsverzeichnis	156